THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 340 Kleine Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten) Chicago, Dienstag, den 2. Dezember 1913.—5 Uhr-Ausgabe. 25. Jahrgang—No. 285

Wilson spricht.

Seine erste Jahresbotschaft an den Kongreß.

Verhältnißmäßig kurzes Schriftstück.

Der Stab über Huerta gebrochen.—Unsere Mexikopolitik bedarf wahrscheinlich keiner Aenderung. — Die Geld- und Bankbill. — Wichtigkeit von Farmkrediten. — „Trusts" und Teuerungsfrage. — Unsere Territorien.

Washington, D. K., 2. Dez. Präsident Wilson verlas, wie angekündigt, seine erste Jahresbotschaft an den Kongreß in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser, welche in der Abgeordnetenkammer stattfand, um 1 Uhr Nachmittags. Die Botschaft ist knapp 11 Druckseiten oder etwa 3000 Worte lang und gehört zu den kürzesten Dokumenten dieser Art, wenigstens in der Neuzeit. Ihre Verlesung erforderte kaum eine halbe Stunde. Dennoch verbreitet sie sich über allerlei wichtige Gegenstände. Indeß wird sie noch durch andere Botschaften von Zeit zu Zeit ergänzt werden.

Inhalt der Präsidentenbotschaft.

„Meine Herren vom Kongreß!

Entsprechend einer verfassungsmäßigen Pflicht, „dem Kongreß Auskunft über den Stand der Union zu geben", nehme ich mir die Freiheit, zu Ihnen über mehrere Gegenstände zu sprechen, die, wie mir scheint, besonders Ihre Aufmerksamkeit beschäftigen sollten, wie die Aller, welche die Wohlfahrt und den Fortschritt der Nation studiren.

Ich bitte um Ihre Nachsicht, wenn ich von der gewöhnlichen Gepflogenheit, Ihnen eine formelle Uebersicht der vielen Gegenstände vorzulegen, welche die verschiedenen Regierungsdepartements beschäftigt haben oder in Bälde von ihm zu behandeln sind, einigermaßen abweiche. Denn die Liste ist lang, sehr lang, und würde in der Abkürzung, welcher ich sie zu unterwerfen haben würde, nur leiden. Ich werde Ihnen die Berichte der verschiedenen Departementshäupter unterbreiten, in welchen diese Gegenstände ausführlich erörtert sind, und bitte um nachdenkliche Beachtung derselben seitens Ihrer Ausschüsse und aller Mitglieder des Kongresses, welche Zeit haben, sie zu studiren.

Unser Land ist, ich sage es mit Dankbarkeit, im

Frieden mit aller Welt;

und es mehren sich um uns herum die Kundgebungen einer zunehmenden Herzlichkeit und eines Gefühles der Interessengemeinschaft unter den Nationen, welche ein Zeitalter festbegründeten Friedens und Wohlwollens in Aussicht stellen. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zeigen sich die Nationen williger, sich durch feierlichen Vertrag an friedliche Verhandlungen zu binden. Bis jetzt haben die Ver. Staaten an der Spitze derartiger Unterhandlungen gestanden. Sie werden, wie ich zuversichtlich hoffe, frischen Beweis ihrer aufrichtigen Anhänglichkeit an die Sache internationaler Freundschaft geben, durch Gutheißung der verschiedenen Schiedsgerichtsverträge, welche der Erneuerung durch den Senat harren.

Außerdem ist es das Privilegium des Staatsdepartements gewesen, im Prinzip die Zustimmung von nicht weniger, als 31 Nationen, welche vier Fünftel der Bevölkerung der Welt repräsentiren, zur Unterhandlung von Schiedsgerichtsanträgen zu gewinnen.

Die Mexikofrage.

Nur eine Wolke hängt an unserm Horizont, nämlich über Mexiko. Es kann keine sichere Aussicht auf Frieden in Amerika geben, bis General Huerta seine angemaßte Autorität von Mexiko aufgegeben hat; ja, bis es auf allen Seiten verstanden ist, daß die Regierung der Ver. Staaten solchen angemaßten Regierungen keinen Rückhalt leihen oder mit ihnen verhandeln kann. Wir sind die Freunde verfassungsmäßiger Regierung in Amerika, — wir sind mehr, als ihre Freunde, wir sind ihre Vorkämpfer; denn auf keine andere Weise können unsere Nachbarn ihre eigene Entwicklung in Frieden und Freiheit ausarbeiten.

Mexiko hat keine Regierung. Der Versuch, eine solche in der Stadt Mexiko aufrechtzuerhalten, ist niedergebrochen, und ein bloßer Militärdespotismus ist aufgerichtet worden, der kaum mehr, als einen Schein einer nationalen Autorität hat. Victoriano Huerta hat nach einem kurzen Versuch, die Rolle eines verfassungsmäßigen Präsidenten zu spielen, endlich auch die Maske gesetzlichen Rechts zur Seite geworfen und sich einfach zum Diktator erklärt. Infolge dessen existirt jetzt in Mexiko ein Stand der Dinge, welcher es zweifelhaft macht, ob selbst die fundamentalsten Rechte seines Volkes oder der Bürger anderer Länder innerhalb seines Gebiets lange mit Erfolg gewährleistet werden können, und welcher die Interessen des Friedens, der Ordnung und erträglichen Lebens in den Ländern unmittelbar südlich von uns bedroht.

Selbst wenn der Usurpator Erfolg mit seinen Zwecken gehabt hätte, so würde er nichts aufgerichtet haben, als eine gehässige, heikle Macht, die nur eine kurze Weile hätte dauern können, und deren schließlicher Sturz das Land in einem beklagenswerteren Zustande gelassen haben würde, als zuvor. Aber er hat keinen Erfolg gehabt. Er hat die Achtung und die moralische Unterstützung selbst derer verwirkt, welche seinerzeit gewillt waren ihn an's Ruder kommen zu sehen. Nach und nach ist er vollständig isolirt worden. Tag für Tag verkrümeln sich seine Macht und sein Ansehen etwas mehr, und der Zusammenbruch ist nicht weit entfernt. Wir werden, glaube ich, nicht genötigt sein, unsere Politik wachsenden Abwartens zu ändern. Und wenn das Ende kommt, wollen wir hoffen, die verfassungsmäßige Ordnung in dem verelendigten Mexiko durch das Zusammenwirken solcher Führer wiederhergestellt zu sehen, welche die Freiheit ihres Volkes ihrem Ehrgeize vorziehen.

Die Geld- und Bankbill.

Ich wende mich Angelegenheiten von einheimischer Bedeutung zu.

Sie haben bereits eine Vorlage unter Beratung für die Reformirung unseres Bank- und Geldsystems, auf welche das Land mit Ungeduld wartet, als auf etwas, das für sein ganzes Geschäft grundlegend und notwendig ist, um den Kredit frei zu machen von willkürlichen und künstlichen Beschränkungen. Ich brauche nicht zu sagen, wie ernstlich ich hoffe, daß die Vorlage in Bälde zum Gesetz gemacht werde. Ich erlaube mir, darum zu bitten, daß die ganze Energie und Aufmerksamkeit des Senates auf diese Vorlage konzentrirt werde, bis sie erledigt ist. Und doch fühle ich, daß ein solches Ersuchen nicht vonnöten ist, — daß die Mitglieder dieses großen Hauses kein Antreiben zu diesem Dienste für das Land brauchen.

Außerdem lege ich Ihnen die Notwendigkeit an's Herz, besondere Verfügung zu treffen für die Erleichterung der Kredite, welche von den Farmern des Landes bedurft werden. Die schwebende Geldvorlage erweist den Farmern einen großen Dienst. Sie stellt sie auf gleichen Fuß mit anderen Geschäftsleuten u. Unternehmern, wie es sie sollten. Die Farmer sollten natürlich kein besonderes Vorrecht erhalten. Was sie bedürfen und erhalten sollten, ist Gesetzgebung, die ihre überreichlichen Kreditquellen verfügbar macht als Grundlage für gemeinsames örtliches Vorgehen zu ihrem eigenen Besten, in der Auftreibung des bedurften Kapitals.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie wesentlich im Leben der Nation die Hervorbringung ihrer Nahrung ist. Und doch steht der Farmer nicht auf demselben Fuße mit dem Förster und dem Bergmann im Kreditmarkte. Er ist der Diener der Jahreszeiten. Die Sicherheit, welche er gibt, ist nicht von der Art, die im Maklerbüro bekannt oder am Kassentisch des Bankiers so geläufig ist, wie sie es sein sollte.

Das Ackerbaudepartement unserer Regierung versucht in einem Maße, wie nie zuvor, den Farmbetrieb zu einem wirksamen Geschäft weitverbreiteten Zusammenwirkens zu machen, in rascher Fühlung mit den Nahrungsmittelmärkten.

Das Bundesschatzamt hat durch wohlerwogene Verteilung seiner Einlagen die Bewegung von Ernten in der jetzigen Saison erleichtert und die, oft zu solchen Zeiten gefürchtete, Knappheit bedurfter Gelder verhütet. Aber wir dürfen uns nicht auf außergewöhnliche Hilfsmittel verlassen. Wir müssen die Mittel vergrößern, durch welche der Farmer seinen Kredit beständig machen kann, und leicht zugänglich. Darin stehen wir noch hinter vielen anderen großen Ländern der modernen Welt zurück. Daher hat der Kongreß Ermächtigung gegeben, eine besondere Kommission zu schaffen, um die mannigfachen ländlichen Kreditsysteme Europas zu studiren. Der Bericht dieser Kommission sollte uns die Bestimmung geeigneter diesbezüglicher Methoden für die Bedürfnisse unserer Farmer erleichtern.

Die leidigen „Trusts".

Ich glaube, alle denkenden Beobachter werden dahin übereinstimmen, daß der unverzügliche Dienst, welchen wir unserer Geschäftswelt schulden, die wirksame Verhinderung von Privatmonopol ist.

Das Shermangesetz sollte bestehen bleiben, aber wir sollten seinen streitigen Boden möglichst verringern durch weitere und ausgesprochenere Gesetzgebung. Auch sollten wir es ergänzen durch Gesetze, welche seine unparteiische Anwendung erleichtern.

Ohne Zweifel wünschen wir Alle, daß dies zu einem Hauptstück unserer Beratungen während der jetzigen Session gemacht werde. Aber es ist ein so vielseitiger Gegenstand, daß ich mir die Freiheit nehmen werde, später in einer Sonderbotschaft zu Ihnen darüber zu sprechen.

Fort mit Nominationskonventen.

Ich wende mich einem Gegenstande zu, von dem ich hoffe, daß er ohne ernstlichen Streit behandelt werden kann. Ich meine die Methode, Kandidaten für das Präsidentenamt aufzustellen.

Ich glaube, die Wünsche oder Erwartungen des Landes nicht zu mißdeuten, wenn ich auf den prompten Erlaß von Gesetzen dringe, welche für Urwahlen im ganzen Lande sorgen, bei denen die Stimmgeber der verschiedenen Parteien ihre Präsidentschaftskandidaten aussuchen können, ohne das Dazwischentreten von Nominationskonventen; die Konvente sollten nur für den Zweck beibehalten werden, das Verdikt der Urwahlen gutzuheißen und die Platform auszuarbeiten. Ich rege an, daß die Konvente nicht aus Delegaten bestehen, die für diesen einen Zweck gewählt sind, sondern aus Kandidaten für den Kongreß, für vakante Senatssitze, Senatoren, deren Termine noch nicht geschlossen sind, Nationalkomitemitgliedern und den Präsidentschaftskandidaten selbst.

Unsere Territorien.

Wir sind lediglich Treuhänder gegenüber unseren Territorien über'm Meere. Die Hawaii-Inseln, die Philippinen und Portoriko sollten für das Volk, das darin wohnt, verwaltet werden, und nicht für selbstsüchtige Ausbeutung.

Der Präsident befürwortet Selbstregierung für Hawai und Portoriko und dringt darauf, die Verwaltung der Philippineninseln beständig im Hinblick auf ihre schließliche Unabhängigkeit zu führen.

Hilfsquellenhaltung.

In der Frage der Hilfsquellenerhaltung regt der Präsident eine Politik gemeinsamer Verständigung in Richtungen an, welche nicht weniger annehmbar für die Bevölkerung und die Regierungen der beteiligten Einzelstaaten zu sein brauchen, als für das Volk und die Regierung der Nation im Ganzen. Eifersüchteleien zwischen Staats- und Bundesbehörden brauchen wir nicht zu haben; denn es kann unter ihnen keine wesentliche Verschiedenheit der Zwecke bestehen.

Das Bergbaubüro sollte für wirksameren Dienst ausgerüstet werden.

Volle Territorialregierung für Alaska wird verlangt; und Regierungseisenbahnen daselbst.

Gutes Haftpflichtgesetz.

Ein unparteiisches und wirksames Arbeitgeberhaftpflichtgesetz für die Bahnangestellten wird im Namen sozialer Gerechtigkeit angelegentlich gefordert.

Endlich wird noch auf den internationalen Seesicherheitskongreß, auf Anregung der Vereinigten Staaten jetzt in London tagend, hingewiesen.

Zum Schluß wird der Arbeitsfleiß des Kongresses anerkannt.

Washington, D. K., 2. Dez. Die Hayes'sche Bill, welche den Präsidenten ermächtigt, freiwillige Milizstreitkräfte auf eine nationale Grundlage zu stellen, wurde vom zuständigen Ausschuß dem Abgeordnetenhause empfehlend einberichtet.

Abg. McKellar brachte eine Vorlage für Juryreform ein, desgleichen eine Vorlage für eine Vermessung des Hafens von Memphis, Tenn.

Abg. Lloyd reichte eine Vorlage ein, welche die Missouri, Kansas & Texasbahn ermächtigt, eine Brücke über den Mississippi zu Hannibal zu erbauen.

Rohwolle jetzt zollfrei.

Washington, D. K., 2. Dez. Durch die Bestimmungen des neuen Zolltarifgesetzes ist Rohwolle gestern auf die Freiliste gesetzt worden. Man schätzt, daß in New York allein Rohwolle im Werte von 1 Million Dollars gestern aus dem Zollverschluß genommen wurde.

— In Providence, R. J., wurden 1,300,000 Pfund Rohwolle aus dem Zollverschluß genommen; in Philadelphia über 8 Millionen Pfund.

Blätterwald rauscht stürmisch!

Ueber die Affäre von Zabern. — Organe der Linken verdammen Militärwillkür. — Konservative Blätter rechtfertigen Militärvorgehen und sagen, Verleihung der Verfassung und Hetze der Sozialisten seien schuld! — Zivilbeamtenrücktritt. — Kongreß christlicher Arbeiter schickt Huldigungsdepesche an Kaiser.

(Sonderkabeldepesche der „Abendpost".)

Berlin, 2. Dez. Der, soeben zusammengetretene Kongreß Christlicher Arbeiterverbände sandte dem Kaiser Wilhelm nach Donaueschingen eine Huldigungsdepesche. Der Kaiser dankte und sagte, er werde, wie in den letzten 25 Jahren, so auch künftig der Fürsorge für die deutsche Arbeiterschaft gleiche Förderung zuwenden, wie der Wohlfahrt der übrigen Erwerbstände. Und er erwarte vertrauensvoll, die christliche Arbeiterschaft werde zur Förderung sozialer Ideen beitragen und das wohlverdiente Ansehen der deutschen Arbeiter in der Welt aufrechterhalten.

Hie Militär — hie Zivil!

Die leidige Affäre von Zabern, Elsaß, führt zu immer mehr Weiterungen, auch zum Rücktritt des Landgerichtspräsidenten und des Ersten Staatsanwalts! Die Beiden kamen nach Straßburg und konferirten mit dem Statthalter der Reichslande, v. Wedel. Offenbar besteht ein tiefer Konflikt zwischen den Militär- und den Zivilbehörden!

Der Oberst Reuter vereinbarte sein Verhalten mit dem Kommandanten des betreffenden Armeekorps, v. Deimling, und vertritt im Einklang mit diesem den Standpunkt, daß, weil die Zivilbehörden untätig zugesehen hätten, wie Offiziere andauernd beschimpft wurden, diese zur Selbsthilfe genötigt gewesen seien. Diese Haltung wurde auch unter Berufung auf eine preußische Kabinetsorder vom Jahre 1820 begründet.

Andererseits bestreiten die Zivilbehörden, daß das Militär das Recht habe, ohne Requisition einzugreifen.

Die Militärpatrouillen verhafteten auch den Bürgermeister Knöpfle von Zabern, welcher zu den Nationalisten gehört und vom Pariser „Temps" als guter Patriot gelobt wird. Doch wurde er bald wieder freigelassen.

Die Verhafteten beschweren sich darüber, daß sie eine Nacht in einem ausgeräumten Keller hätten zubringen müssen.

In Mülhausen und in Barr veranstalteten die Sozialisten und die Fortschrittler gemeinsame Protestversammlungen „gegen die Säbelherrschaft".

Alle Berliner Blätter bringen große Leitartikel über die Affäre, und die Zeitungen der Linken, an der Spitze des „Berliner Tageblatt" und die „Vossische Zeitung", toben förmlich über Militärwillkür.

Organe der Mittelpartei raten dagegen, das Ergebniß der näheren Untersuchung abzuwarten. Und die konservativen Organe stellen sich auf die Seite des Militärs; sie sagen, die Zivilbehörden hätten einfach die Zügel am Boden schleifen lassen und gänzlich versagt. Daher sei der Oberst des Regiments gezwungen gewesen, „der Beschimpfung des Königsrockes entgegenzutreten". Diese Zustände seien die Folge davon, daß den Reichslanden eine Verfassung verliehen wurde. Bethmann Hollwegs Versöhnungspolitik gegenüber den Reichslanden sei ein Fehlschlag; die dortige Bevölkerung sei noch nicht reif für eine Verfassung.

Am Schluß der betreffenden Auslassungen aber wird ein großer Teil der Schuld auch der „feigen Hetze der Sozialisten" zugeschrieben, welche „grüne Jungen" vorgeschoben hätten.

Rußland paktirt mit Balkanstaaten?

Wien, 2. Dez. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht heute Einzelheiten eines, angeblich zwischen Rußland und den Balkanstaaten im Jahre 1912 abgeschlossenen geheimen Vertrages. Dieser Vertrag soll sich in erster Linie gegen Oesterreich gerichtet und Mobilmachungspläne für die verbündeten Truppen enthalten haben, für den Fall, daß Oesterreich angegriffen haben würde.

Dampfernachrichten.

Angekommen:
Neapel: Franconia von Boston.
Hamburg: Amerika von New York.

Wahl fällt auf Kavanagh.

Wird die ersten Prozesse wegen angeblicher Wahlschwindeleien leiten.

In einer Sitzung der Richter des Kreis- und Superiorgerichts wurde heute Nachmittag Superiorrichter Markus A. Kavanagh erwählt, um die ersten Prozesse zu leiten, zu denen die Untersuchung der angeblichen Wahlschwindeleien in der letzten Novemberwahl durch die Sondergrandjury geführt hat. Richter Kavanagh ist Republikaner.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 340 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermieten hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Deneen antwortet.

Widerlegt Dunnes Gründe für Erhöhung der Steuerlast.

Erinnert an Dunnes Versprechung.

Früherer Gouverneur erklärt, Dunne suche Erhöhung der Steuern zu bemänteln. — Republikaner verlangen Ernennung republikanischer Wahlbeamten.

Daß die an anderer Stelle berichtete Erklärung, mit der Gouverneur Dunne die Erhöhung der Staatssteuer von 38 auf 70 Cents zu rechtfertigen sucht, den Tatsachen nicht entspreche, und nur dazu bestimmt sei, das riesige Anwachsen der Staatsausgaben unter der demokratischen Verwaltung zu bemänteln, ist der Grundton der Antwort, die der frühere Gouverneur Charles S. Deneen heute auf die Anschuldigungen seines Nachfolgers im Amt gab. In seiner Antwort, in der er die einzelnen Behauptungen seines Nachfolgers der Reihe nach widerlegt, erinnert Deneen in spöttischem Ton an die Angriffe, die sein Nachfolger während der Kampagne auf die republikanische Verwaltung wegen ihrer Verschwendungssucht gemacht habe, und weist mit unverhohlener Genugtuung darauf hin, daß die Bewilligungen der Legislatur in diesem Jahre die der letzten republikanischen Legislatur um acht Millionen übersteigen. Gleichzeitig erinnert er daran, daß er seinem Nachfolger am 1. Januar dieses Jahres in der Staatskasse $5,260,000 hinterlassen habe, doppelt so viel wie je von einem aus dem Amt scheidenden Gouverneur seinem Nachfolger übergeben wurde. „Die Erklärung Gouverneur Dunnes," sagt Deneen in seiner Antwort, „erinnert einen unwillkürlich an seine Kampagnereden. Sie klingt so ganz anders. Damals beschuldigte er die republikanische Verwaltung der Mißwirtschaft, weil die Bewilligungen der Legislatur für zwei Jahre sich auf $29,000,000 beliefen. Jetzt lobt er seine eigene Verwaltung wegen ihrer Sparsamkeit, weil sie für Staatsausgaben $37,000,000 bewilligt hat. Damals erklärte er die Steuerrate von 35 Cents für das Jahr 1911 für zu hoch, bezeichnete sie als Konfiskation. Jetzt bezeichnet er eine Steuerrate von 70 Cents als Sparsamkeit."

In seiner Widerlegung der einzelnen Punkte der Erklärung Gouverneur Dunnes weist Deneen daraufhin, daß er seinem Nachfolger $5,271,210 hinterlassen habe, daß unter seiner Verwaltung Rechnungen bezahlt wurden, so bald sie fällig waren, daß die Steuerrate in den ersten sechs Jahren seiner Verwaltung stets die gleiche gewesen sei, aber in den beiden letzten Jahren auf 35 und 38 Cents erhöht worden sei; daß die Steuerkommission im Jahre 1912, trotzdem ein Ueberschuß von mehr als fünf Millionen vorhanden war, die Steuerrate von 35 auf 38 Cents erhöht habe, um ja genügend Mittel für die folgende demokratische Verwaltung zu schaffen. Die Behauptung Gouverneur Dunnes, daß ein Mitglied der Steuerkommission im Jahre 1912 gegen die Steuerrate von 38 Cents protestirt habe, bezeichnet Deneen als unwahr. Rechnungsführer McCullough habe auf einer Steuerrate von 38 Cents bestanden, und sein Antrag sei einstimmig durchgegangen. Der Gouverneur suche den Eindruck zu erwecken, daß die Steuerkommission im Jahre 1912 die Mittel für die Bewilligungen der Legislatur, die in diesem Jahre zusammengetreten sei, zu beschaffen gehabt habe. Dem sei nicht so. Die Steuerkommission vom Vorjahr habe vielmehr die Mittel für die Bewilligungen für das Jahr 1912 aufzubringen gehabt. Die Steuerrate von 70 Cents, die Gouverneur Dunne gestern festgesetzt habe, sei bestimmt, die Mittel für die Deckung der Bewilligungen der diesjährigen Legislaturtagung zu beschaffen. Daß die Anziehung der Steuerschraube nötig gewesen sei, lasse sich daraus ersehen, daß Dunne $23,589,576 habe beschaffen müssen, während er selbst nur $14,500,000 habe aufbringen müssen. Der Unterschied zwischen den vorjährigen und diesjährigen Ausgaben betrage neun Milionen. Wenn man berücksichtige, daß in den beiden letzten Jahren seiner Verwaltung der Staat aus Steuern eine Einnahme von $6,500,000 gehabt habe, während die Einnahmen aus anderen Quellen acht Millionen betragen hätten, lasse sich leicht ersehen, warum es dieses Jahr nötig gewesen sei, die Steuerschraube so stark anzuziehen. „Weder das Publikum hat während der Kampagne, noch die Steuerkommission späterhin die geringste Ahnung gehabt, daß die Steuerlast des Staats so vermehrt werden würde," erklärte der frühere Gouverneur. „Wenn man der Sache auf den Kern geht, so läuft die ganze Beschwerde Gouverneur Dunnes darauf hinaus, daß seine Kampagnereden vom Publikum und von der Steuerkommission zu ernst genommen worden sind."

Verlangen republikanische Wahlbeamte.

Ernennung republikanischer Wahlbeamter verlangt die republikanische Countyparteileitung in einem Schreiben an Countyrichter John E. Owens, das Haupt der Wahlmaschinerie im County. In dem Schreiben, das vom Vorsitzenden der Countyparteileitung John F. Devine unterzeichnet ist, wird auf die Bestimmung des allgemeinen Wahlgesetzes hingewiesen, daß die Minderheitspartei in jedem Bezirk zu zwei oder drei Wahlbeamten berechtigt sei, während eine dritte politische Partei die Ernennung eines Richters aus ihren Reihen beanspruchen könne, und daß der Vertreter der Minderheitspartei in der Wahlbehörde Anton Czarnecki ein Republikaner sei. Aus diesem Grunde verlange die Parteileitung Ernennung republikanischer Wahlbeamter.

Die Wahlbehörde hat im Anfang dieses Jahres auf Grund des Ergebnisses der letzten Präsidentschaftswahl die Fortschrittspartei als die Minderheitspartei anerkannt, und Fortschrittler zu Wahlbeamten ernannt. Diese Anerkennung hat, wie von der Behörde erklärt wird, auf vier Jahre Geltung. In politischen Kreisen ist man darauf gespannt, ob der Countyrichter, falls er das Gesuch abweist, auch die Schlußfolgerung aus der Anerkennung der Fortschrittspartei zieht und an Stelle Czarneckis einen Fortschrittler ernennt.

Fortschrittlicher Parteitag.

Raymond Robins, Vorsitzender der fortschrittlichen staatlichen Parteileitung, hat heute eine Staatskonferenz der Führer der Partei auf den 16. Dezember nach Chicago einberufen, zu der Mitglieder der staatlichen Parteileitung und die Vorsitzenden der Countyparteileitung geladen sind. Organisationspläne für die nächstjährige Kampagne werden besprochen werden.

Dunne ernennt Brillow.

Gouverneur Dunne hat den Anwalt D. B. Brillow, einen der Beamten des deutschen Dunneklubs während der Kampagne im letzten Jahr, zum Anwalt der Fluß- und Seenkommission ernannt. Mit dem Posten ist ein Gehalt und Gebühren verbunden. Da die Legislatur in ihrer letzten Tagung ein neues Gesetz angenommen hat, das Gemeinden verbietet, ihre Abwässer in Flüsse und Seen abzuführen, hat der Posten an Bedeutung gewonnen.

Immer mehr Zündstoff.

In der Affäre von Zabern! — „Wackes"-Leutnant haut lahmen Schuhmacher nieder.

Zabern, Elsaß, 2. Dez. Der junge Leutnant v. Forster, welcher zu dem ganzen jetzigen Trubel durch seine unglückselige Bemerkung über die „elsässischen Wackes" den Anstoß gegeben hatte, rief heute noch mehr Entrüstung gegen die Armee hervor, indem er einen lahmen elsässischen Schuhmacher mit seinem Säbel niederhieb! Der Schuhmacher erlitt eine gefährliche Wunde am Kopfe.

Vorher war der Leutnant, der eine halbe Kompagnie des 99. Regiments zum Morgenexerzieren aus der Kaserne führte, von einer Gruppe Arbeiter ausgejohlt worden. Er ließ seine Leute die Arbeiter verfolgen. Doch konnte Niemand festgenommen werden, als dieser lahme Schuhmacher, der sich der Verhaftung widersetzte.

Der Leutnant trat dann herzu und versetzte ihm vorsätzlich mit der scharfen Schneide seines Säbels einen Hieb über den Kopf!

Der Vorfall hat so riesige neue Aufregung verursacht, daß man Blutvergießen befürchtet, falls nicht das Regiment sofort versetzt wird!

Durch Kompromiß erledigt.

Ex-Präsident Zelaya frei, muß aber die Ver. Staaten verlassen.

Washington, D. K., 2. Dez. Die, durch die Anwesenheit des früheren Präsidenten von Nikaragua, J. Santors Zelaya, in den Ver. Staaten hervorgerufene internationale Streitfrage ist allem Anschein nach dadurch aus der Welt geschafft, daß Zelaya sich gestern Abend bereit erklärte, nach Barcelona, Spanien, zurückzukehren, von wo er vor einem Monat in New York angekommen war. Dieses Kompromiß wurde nach langen Konferenzen zwischen Solicitor Folk und den Anwälten von Zelaya bezw. der nikaraguanischen Regierung geschlossen.

Zelaya erklärte sich zum Verlassen der Ver. Staaten unter der Bedingung bereit, daß ihm genügend Zeit gelassen werde, seine hiesigen Geschäfte zu erledigen. Da die Ver. Staaten darauf bestehen, daß er direkt nach Barcelona zurückreist, wird Zelaya noch bis zum 11. Dezember hier bleiben müssen, da erst dann der erste direkte Dampfer nach dort abfährt. Die amerikanische Regierung verlangt ferner, daß sich der Expräsident bis zu seiner Abreise jeglicher Intriguen gegen Nikaragua enthalten muß.

Flutwelle tötet 10!

Belton, Tex., 2. Dez. Eine Welle von 30 Fuß Höhe kam vor Tagesanbruch ohne alle Warnung den Nolan Creek herniedergeschossen, welcher durch das Zentrum der Stadt geht.

10 Menschen sollen ertrunken sein.

Göthedenkmal-Enthüllung.

Festausschuß plant, sie zu einer Riesenkundgebung zu gestalten.

Auf 13. Juni 1914 angesetzt.

Präsident Wilson und der deutsche Botschafter werden als Ehrengäste geladen werden. — Umzug deutscher Vereine soll der Enthüllung vorausgehen.

Zu einer Riesenkundgebung des Deutschtums Chicagos beabsichtigt die Goethedenkmal Gesellschaft die Feier der Enthüllung des Goethedenkmals zu machen, die der Festausschuß der Gesellschaft in einer gestern im Union League Klub abgehaltenen Sitzung auf den 13. Juni nächsten Jahres angesetzt hat. Der Ausschuß, dem die Vorbereitungen für die Enthüllungsfeier anvertraut sind, hat sich das Ziel gesteckt, die gewaltige Kundgebung des Deutschtums New Yorks bei der Enthüllung des Karl Schurz Denkmals im Frühjahr dieses Jahres noch zu überbieten, und plant daher eine Feier im größten Stil, zu der Präsident Wilson und der deutsche Botschafter in Washington geladen und deutsche und englische Redner von nationalem Ruf als Festredner gewonnen werden sollen. Ein Umzug aller deutschen Vereine der Stadt mit ihren Fahnen soll ihr vorangehen.

Redner von nationaler Bedeutung.

Als deutsche Festredner sind, wie verlautet, die Professoren Hugo Münsterberg oder Kuno Francke von der Universität Harvard, als englische Festredner die Professoren Alonzo Smith von der Universität von Virginien oder William H. Carruth von der Leland Stanford Universität in Kalifornien in Aussicht genommen. Professor Smith war Austauschprofessor in Berlin und gilt als ein glänzender Redner. Professor Carruth ist ein Germanist von nationaler Bedeutung und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Leland Stanford Universität. Die endgiltige Wahl der Redner wurde einem aus den Herren Professor J. T. Hatfield, Professor Starr W. Cutting und Harry Rubens bestehendem Sonderausschuß überlassen.

Wollen Präsident Wilson einladen.

Ueber die Zeit und Art der Einweihungsfeier kam es im Festausschuß, dessen Vorsitzender Herr Herman Paepcke ist, und dem die Herren Professor James T. Hatfield, Francis J. Dewes, Konsul Arnold Holinger, Arthur Hercz, Harry Rubens, Dr. Otto L. Schmidt und Michael F. Girten angehören, zu einer längeren Debatte. Man beschloß endlich, von einer Feier im Frühjahr abzusehen, da das Wetter zu unbestimmt und rauh ist, und sie in den Juni zu verlegen, in dem das Wetter beständig ist und der Lincolnpark mit seinem frischen Grün einen trefflichen Hintergrund für die stimmungsvolle Feier bildet. Die Feier wurde auf Samstag, den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, angesetzt. Ein aus den Herren Rubens, Charles H. Wacker und Dr. Schmidt bestehender Sonderausschuß wurde beauftragt, sich nach Washington zu begeben und Präsident Wilson und den deutschen Botschafter, Graf Johann Heinrich von Bernstorff, persönlich einzuladen.

Riesenumzug geplant.

Der eigentlichen Enthüllungsfeier soll ein Riesenumzug aller deutschen Vereine der Stadt mit ihren Fahnen vorangehen. Alle deutschsprechenden Vereine und Logen sollen dazu eingeladen werden. Die Vorbereitungen für den Umzug wurden dem folgenden Unterausschuß anvertraut: Michael F. Girten, Vorsitzender, Konsul Holinger, Henry Suder, John Koelling, Charles H. Kellermann, Georg von Massow, Ernst Kußwurm, E. Hildebrandt, Charles Heckl, F. Schmitz und Gustav Berkes.

Denkmal wird kostenfrei befördert.

In der Ausschußsitzung wurde berichtet, daß die Hamburg-Amerika Linie sich bereit erklärt hat, das Denkmal kostenlos von Hamburg nach New York zu befördern, während die Pennsylvania Bahn sich erboten hat, seine kostenfreie Beförderung von New York nach Chicago zu übernehmen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:
New York: Kaiserin Auguste Viktoria von Hamburg; Nieuw Amsterdam von Rotterdam; Zeeland von Antwerpen; Minneapolis von London; Germania von Marseille.
New York: Columbia von Glasgow; Berlin und Verona von Neapel usw.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Unbeständig heute Abend und morgen; wahrscheinlich Regenschauer; morgen etwas niedrigere Luftwärme; leichter bis mäßiger Nordostwind.
Illinois: Unsicher heute Abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Regengüsse; heute Abend im Westen und morgen im Norden etwas niedrigere Luftwärme.
Niedermichigan und Indiana: Unsicher heute Abend und morgen; wahrscheinlich Regenschauer.
Wiskonsin: Unsicher heute Abend und morgen; möglicherweise örtliche Regenschauer oder Schnee; heute Abend im Westen kälter.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 51 Grad, Nachts 12 Uhr 50 Grad, Morgens 6 Uhr 47 Grad, Mittags 12 Uhr 48 Grad.
Sonnenuntergang, heute: 4:30 Uhr. Sonnenaufgang, morgen: 7:09 Uhr.

Steife Gelenke und Schmerzen?
Musterole heilt schnell.

Haltet einen Topf im Hause. Es ist das beste Mittel gegen Rückenschmerzen, Wehe Glieder oder Muskeln, Rheumatische Schmerzen etc.

MUSTEROLE ist eine rein weiße Salbe, von Senföl gemacht. bringt auf den Sitz des Schmerzes durch und beseitigt ihn, ohne dabei die zarteste Haut zu irritiren.

Es nimmt den Platz des schmierigen alten Senfpflasters ein.

MUSTEROLE wird empfohlen gegen Luftröhren-Entzündung, Bräune, steifen Hals, Asthma, Nervenschmerz, Kopfweh, Blutandrang, Rippenfellentzündung, Schmerzen im Kreuz oder in den Gelenken, Verrenkungen, wehe Muskeln, Brauschen, und Erkältung auf der Brust (es verhütet Lungenentzündung).

MUSTEROLE
WILL NOT BLISTER

Bei Eurem Apotheker — in 25 und 50c Töpfchen und speziell großer Hospitaltopf zu für $2.50.

Nehmt kein Ersatzmittel. Wenn Euer Apotheker es Euch nicht liefern kann, sendet 25c oder 50c an die MUSTEROLE Company, Cleveland, O., und wir schicken Euch ein Töpfchen, portofrei.

F. R. L. Secord, 18 W. 128. Straße, New York City, sagt: „Bitte schicken Sie mir für Office-Gebrauch einen guten Topf Musterole, da ich es für sehr wirksam für Applikationen bei meinen Patienten halte." (63)

Der graue Reiter.

Roman von Hedda v. Schmid.

(1. Fortsetzung.)

Frau v. Hersheim lächelte beim Gedanken an das süße, rosige Gesicht ihrer zweiten Tochter. Ganz still hatte die Kleine gehalten. Und sonst war sie doch gar nicht so. Solche Hilflosigkeit aber rührt und packt die Männer. Annelen würde sich gut machen als Baronin Goßlar. Die „dort drüben" hatten ja das Geld, das bei den Hersheim auf Gut Thüngen immer knapper wurde.

Ach, an was dachte sie, wie töricht war es doch, so weit hinaus Zukunftsträume zu spinen!... Einen Brudermörder konnte Annelen ja nie und nimmer zum Manne nehmen.

„So mach doch flinker," drängte sie die Zofe, die ihr die seidene Morgenjacke zuhakte. Ein Romankapitel miterleben, das war immerhin Abwechslung in diesem ewigen, geisttötenden, ländlichen Einerlei.

„Hat man ihn denn schon hergebracht — vorübergebracht?" verbesserte sich Frau v. Hersheim. „Den Erschossenen meine ich."

„Das weiß ich nicht, gnädige Frau," erwiderte die Zofe. „Der Herr Baron v. Goßlar sind selber hinaus nach dem Forsthause und unser gnädiger Herr längst schon und auch Fräulein v. Hersheim."...

„Tante Lisette? Nun natürlich, die mit ihrem Pflasterkasten. Jede kranke Katze im Dorf muß die kuriren," dachte Frau v. Hersheim spöttisch.

Es schlug gerade acht von der großen englischen Standuhr im Eßzimmer in Thüngen, als die Hausfrau zu einer Tageszeit, in der sie seit Jahren nicht hier unten gewesen war, am Frühstückstisch erschien.

Die Unterhaltung dort verstummte denn auch momentan, so sehr überrascht waren alle, und alle Blicke wandten sich der kleinen, zierlichen Hausfrau zu.

Auch in ihrer eleganten Morgentoilette sah Lucy Hersheim knabenhaft aus. Sie stand in der Mitte der Dreißig.

„Bitte, bitte, tut euch meinetwegen keinen Zwang an, laßt euch im Kaffeetrinken nicht stören!" rief sie. „Anna hat mir eben das Neueste berichtet: Ivo Goßlar ist in unserem Walde erschossen worden. Es ist schrecklich, ganz schrecklich... Wie könnt ihr nur so dasitzen und eure Zwiebäcke in den Kaffee stippen!"...

Ein nervöses Zucken lief über Frau v. Hersheims schmales, blasses Gesicht. Nun meldete sich bei ihr das Mitleid. So war sie immer — jeder Sache gewann sie zunächst das Sensationelle ab — dann erst kamen andere Erwägungen und Empfindungen an die Reihe.

„Wir wollen das Beste hoffen, liebe Lucy," sagte der alte Herr v. Hersheim, ein Ohm des Hausherrn, der seiner Nichte höflich ein paar Schritte entgegenging und ihr sodann ein wenig zeremoniös den Arm bot, um sie zu ihrem Platz am Tisch obenan, der sonst immer leer blieb, zu geleiten. „Eine schwere Verwundung, der arme Junge, der Ivo," setzte er hinzu.

„So. Gottlob, also nicht das Schlimmste," meinte Frau v. Hersheim. „Wir können ihn ja hier bei uns gesund pflegen, wenn ein Transwort nach drüben nicht rätlich sein sollte."

Jeder Zwischenfall, der das Gleichmaß der stillen, ländlichen Sommertage unterbrach, war ihr hochwillkommen. Nun weilte sie schon seit ihrer letzten Auslandsreise volle sechs Monate auf Thüngen, und alles in ihr lechzte nach einem neuen Aufenthalt in Berlin, „ihrer Nerven wegen"... Aber die Ernteaussichten waren in diesem Jahr schwächer denn je, und der „gute Benno" — so nannte Frau v. Hersheim gewöhnlich ihren Gatten mit einer ganz kleinen Abschattirung von Geringschätzung in der Betonung — war taub auf beiden Ohren, sobald sie das Thema: „Eine Reise nach Berlin" antippte. Aber sie kannte das — sie würde, wie immer, so auch diesmal Siegerin in diesem, eigentlich ziemlich stillschweigend geführten Kampfe bleiben.

Der Eßsaal in Thüngen war sehr groß, hatte eine dunkle Wandtäfelung, an der Elchgeweihe prangten. Ein Paar alte Kredenzen standen an den Schmalseiten des Raumes, der riesige ovale Ausziehtisch stand in der Mitte. Ueber ihm hing ein kunstvoll aus Elchgeweihen zusammengesetzter Kronleuchter. Die hochlehnigen Stühle hatten Böden aus einfachem Strohgeflecht. Nicht mehr alle waren heil.

Auf dem Platz rechts von der Hausfrau saß eine lange, grauhaarige Dame mit scharfen Gesichtszügen, die früher hübsch gewesen sein mußten. Nun trugen sie einen vergrämten, verbitterten Ausdruck. Das war die Generalin Paula v. Bansien, geb. v. Hersheim, deren verstorbener Gatte sich im Kampfe mit den Bergvölkern im Kaukasus manches Lorbeerreis verdient hatte. Den klingenden Lohn seiner Kriegstaten hatte er verstanden, am grünen Tisch zu verlieren. Seiner Gattin war seine Pension verblieben, doch zahlte sie noch heute die hinterlassenen Schulden ihres einzigen Sohnes ab. Diese waren nebst seiner Tochter Kitty sein Vermächtnis, das seiner Mutter zugefallen war. Kittys Mutter war bei der Geburt des Kindes gestorben, bald darauf fiel auch Wanja Bansien in einem Duell mit einem Kameraden.

Seiner Mutter blieb nichts anderes übrig, als sich nach Thüngen zurückzuziehen.

Thüngen lag auf einer Insel.

Eine hölzerne, lange Brücke verband das Gut mit dem Festlande. Auf letzterem lagen die Felder und der Wald, auf dem Eilande selber erhob sich nur der sehr große Gutshof mit dem zweistöckigen alten Herrenhause, das von einem herrlichen Park, der sich bis zum Meeresstrande erstreckte, umgeben war.

In diesem Parke stand eine Anzahl von kleinen Häuschen im Schweizerstil. Laut einer Familienbestimmung, „einer verrückten Familienbestimmung", wie Frau v. Hersheim zu betonen pflegte, dienten diese Häuschen Mitgliedern der Familie Hersheim, die mittel- oder gar vollkommen obdachlos waren, als Zufluchtsort.

Gegenwärtig waren — „gottlob" dachte und sagte Frau v. Hersheim — nur drei dieser Häuschen bewohnt, aber dafür auch „lebenslänglich".

Die Generalin sprach allerdings gern davon, daß sie wieder in die „große Welt", in die sie gehörte, zurückkehren wollte, sobald sie „ihren Erbschaftsprozeß" gewonnen haben würde.

Den alten Herrn Axel v. Hersheim würde man aber wohl auf Thüngen begraben müssen, desgleichen seine ebenfalls bejahrte Kusine Lisette, welche nun schon seit vielen Jahren, noch zu Lebzeiten von Frau Lucys Schwiegereltern, Bewohnerin des kleinen, mit Prunkbohnen umrankten Häuschens war. Sie nannte es „Villa Monrepos".

Da es unmöglich anging, diese Familienbestimmung, die gleichbedeutend mit einem Legat war, umzustoßen, so fügte sich Frau v. Hersheim in das Unvermeidliche, ja, sie machte sogar aus der Not eine Tugend und nahm diese alten Verwandten ihres Gatten als Kostgänger. Nur Tante Lisette bereitete sich ihre Morgen- und Abendmahlzeiten selber auf ihrem Spirituskocher, Onkel Axel und die Generalin mit der kleinen Kitty traten jedoch schon zum ersten Frühstück pünktlich „oben" — darunter war das Herrenhaus gemeint — an. Das Kostgeld, das die drei alten Herrschaften zahlten, war sehr gering, dafür die Verpflegung denn auch recht mäßig.

Frau Hersheim kümmerte sich so gut wie gar nicht um ihr Hauswesen, und die Mamsell, ein „Inventarstück" von Thüngen, war des knappen Wirtschaftsgeldes wegen, das der Gutsherr, der ewig in Geldschwierigkeiten steckte, ihr gab, darauf angewiesen, zu sparen. Was das Gut an Lebensmitteln lieferte, wurde auch nach Möglichkeit in der nächsten Stadt, dem Badeort Hapsal, zu Gelde gemacht, anstatt daß man die guten Dinge alle selber verzehrte.

Unten an der Frühstückstafel saßen die beiden Kinder des Hauses, die zwölfjährige Suse und die elfjährige Annelen. Beide waren blond, aber doch sowohl in ihrem Aeußeren als auch in ihrem Inneren ganz verschieden voneinander.

Zwischen den Schwestern saß die dunkelhaarige Kitty Bansien.

Alle drei Kinder waren durch das Ereignis im Thüngenschen Forst erregt — Kitty blaß, die blonden Hersheims dunkelrot — etwas so furchtbares war draußen im Walde passiert, und man mußte hier stillsitzen und abwarten... Ja „abwarten", hatte die Großmama Kitty gesagt, als letztere davoneilen wollte der Großtante Lisette nach, als diese mit ihrem schwarzen Verbandkasten eiligst zur Unglückstelle davongekeucht war.

Natürlich war längst ein reitender Bote nach dem Kirchspielarzt unterwegs, aber bis Doktor Evers hier war, konnten gute zwei Stunden vergehen.

„Bis dahin können sie mich schon brauchen, obwohl sie mein Herumdoktern nach meinem uralten Rezeptbuch immerzu verspotten, die Lucy an der Spitze", murmelte Tante Lisette, schürzte ihren alten Lodenrock auf und beschleunigte ihre Gangart noch um ein Kleines. Sie war groß und knochig, in ihrer Jugend aber hatte man sie oft mit einer Walküre verglichen.

Das war lange her... Tante Lisette hatte letzhin ihren fünfzigsten Geburtstag gefeiert.

Unterdessen beredete man in Thüngen am Frühstückstisch den Fall, über den man ja noch nichts Genaueres wußte.

Frau v. Hersheim hatte sich ihren Tee, den sie sonst spätmorgens im Bett zu nehmen pflegte, im Eßzimmer serviren lassen. Sie kam sich, zu dieser ungewohnten Stunde an der Tafel präsidierend, wie bei sich selber zu Gast vor.

Aller Gedanken weilten im Forsthause, wo Tante Lisette inzwischen atemlos angelangt war. Sie war, nächst Herrn v. Hersheim, die erste die das Nähere erfuhr: Auf dem Wege zu einem Platz im Walde, wo es besonders viel Jungwild gab — aus diesem Grunde hatten die beiden Goßlars auch Herrn von Hersheim um seine Erlaubnis, hier jagen zu dürfen, gebeten — war das Unglück geschehen. Gothos hahnloses Gewehr, das er unvorsichtigerweise vor dem Gang durch den Wald nicht entladen hatte, war losgegangen, als der lange, schlanke Junge, der „Sterngucker", wie sein Vater ihn zu nennen pflegte, über eine Baumwurzel gestolpert war. ... Der Schuß hatte seinen um ein Jahr jüngern Bruder Ivo in die rechte Schulter getroffen.

Sie waren alle drei auf dem mit Fichtennadeln besäten, glatten Boden hintereinander dahingeschritten, voran Ivo, dann Gotho, als letzter der Goßlarsche Jäger.

Letzterer und Gotho, der eben noch am ganzen Leibe zitterte, hatten den Schwerverwundeten mühsam in das nahe Forsthaus getragen. Der Förster war eilends nach Thüngen gelaufen, hatte dort Alarm geschlagen, den Gutsherrn wecken lassen. Dann war Jahn, der Reitknecht, nach Goßlar davongesprengt.

Mit Windeseile verbreitete sich die Unglückskunde auf dem Gut, scheuchte alle dort noch zeitiger als sonst aus den Federn.

(Fortsetzung folgt.)

Jede Frau weiß, daß

anstatt der fahlen Hautfarbe und den Gesichtsausschlägen sie sich einer reinen, naturschönen Gesichtsfarbe und guter Gesundheit erfreuen sollte. Jede Frau, die fortwährend oder zeitweilig an Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Nervosität, Mattigkeit und geistiger Niedergeschlagenheit leidet, sollte eine Probe machen mit

BEECHAM'S PILLS

dem sichersten, bestwirkenden, bequemsten und ökonomischsten Mittel, welches bekannt ist. Beecham's Pillen beseitigen Unreinheiten, sichern bessere Verdauung, erfrischenden Schlaf und haben einen allgemein wirkenden Effekt auf das ganze Körpersystem. Sie haben eine wunderbare Kraft zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheit, während Beecham's Pillen durch die blutreinigenden Eigenschaften auch die Hautfarbe schön erhalten und die Gesichtsfarbe verschönern.

Ueberall verkauft. In Schachteln, 10c, 25c.

Keine Frau sollte versäumen die jeder Schachtel beiliegenden wertvollen Anweisungen zu lesen.

Nahm 30 Pfund in 30 Tagen zu

Jeder magere Mann oder Frau kann es an sich selbst beweisen, wenn sie nach einem 50c Paket schreiben.

Um alles in der Welt möchte ich nicht wieder so aussehen.

Magere Leute müssen viel Spott und Aerger ertragen.

Die gutgenährten, wohlgeformten Männer oder Frauen sind ein Magnet. Protone macht Euch wohlgeformt, normal, bringt Farbe in Eure Wangen, ein glückliches Lächeln in Eure Augen und eine gute Haltung in Euren ganzen Körper. Es bleibt so. Es ist der wissenschaftlichste und wirksamste Fleisch- und Krafterzeuger, so weit bis jetzt bekannt, nichts ausgenommen.

Die reguläre $1.00 Größe Protone ist in allen Apotheken zum Verkauf oder wird direkt versandt nach Empfang des Preises von der Protone Co., 5309 Protone Bldg., Detroit, Mich.

Eine Garantie befindet sich in jedem Packet. Euer Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Das neue Protone berechtigt uns von jetzt an diese Garantie zu geben.

Die Protone Co., 5309 Protone Bldg., Detroit, Michigan, wird an jedermann ein 50c Protone Packet frei senden, wenn 10c in Marken oder Silber zur Deckung der Porto-Unkosten beigefügt sind. Auch werden volle Anweisungen und ihr Buch: „Weshalb Ihr dünn seid." beigefügt werden.

Die reguläre $1.00 Größe von Protone ist zum Verkauf in Chicago bei Buck & Rayner, 3 Läden; Public Drug Co.; Independent Drug Co.; Hillman's Drug Dept.; Boston Store Drug Dept.; Consumer's Drug Co.; The Fair Drug Dept.; Siegel, Cooper & Co. Drug Dept.; Rothschild's Drug Dept.; Economical Drug Co.

Lokalbericht.

Staatssteuerrate festgesetzt.

Sie wird für das kommende Jahr 70 Cents auf je $100 betragen.

Nahezu verdoppelt.

Steuerkommission unter dem Vorsitz Gouv. Dunnes sucht zu erklären und Schuld auf Deneen zu schieben.—Kinderarbeitgesetz bestätigt.

Die Staatssteuerkommission setzte gestern, Nachrichten aus Springfield zufolge, die Staatssteuerrate für das kommende Jahr auf 70 Cents für je $100 Steuerwert fest. Die diesjährige Steuerrate betrug 38 Cents, so daß der Zuwachs ungefähr 84 Prozent beträgt. Die Steuerkommission, aus Gouverneur Dunne, Staatsschatzmeister Ryan und dem staatlichen Rechnungsführer Brady bestehend, sah sich veranlaßt, gleichzeitig mit der Ankündigung der Steuerrate eine Erklärung für dieses Anziehen der Steuerschraube zu geben. In ihr suchen die drei demokratischen Staatsbeamten die Schuld auf Gouverneur Deneen und die frühere republikanische Staatsverwaltung zu schieben, die es angeblich unterlassen habe, die Steuerrate der letzten zwei Jahre hoch genug anzusetzen, so daß ein angemessener Ertrag zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben nicht erzielt worden sei.

Schieben Schuld auf Deneen.

In der Erklärung der Kommission wird darauf hingewiesen, daß die Legislatur in ihrer vorletzten Tagung für das Jahr 1911 Bewilligungen in der Höhe von $9,750,000 und für das Jahr 1912 solche in der gleichen Höhe für allgemeine Verwaltungszwecke gemacht habe, die durch Staatssteuern aufgebracht werden mußten. Die damalige Steuerkommission, aus Gouverneur Deneen, Staatsschatzmeister Mitchell und Rechnungsführer McCullough bestehend, habe für das Jahr 1911 die Steuerrate für allgemeine Verwaltungszwecke, einschließlich der Steuer für Universitätszwecke, auf 26 Cents festgesetzt. Die staatliche Schulsteuerrate sei für dasselbe Jahr auf neun Cents angesetzt worden. Erstere Steuer habe $5,858,411, letztere $1,967,711, beide zusammen $7,826,122 ergeben. Die Bewilligungen für das Jahr 1911 hätten den Ertrag der Steuern um $1,923,878 überstiegen, so daß ein Fehlbetrag in dieser Höhe zu verzeichnen gewesen sei. Trotzdem die Steuerkommission gewußt habe, daß ein Fehlbetrag von nahezu zwei Millionen vorhanden sei, veranlaßt durch unzureichende Besteuerung im Jahre 1911, habe sie im Dezember des Jahres 1912, einen Monat nach ihrer Niederlage in der Wahl, die Steuern für das Jahr 1912 wieder zu niedrig angesetzt. $9,750,000 hätten aufgebracht werden müssen. Die Steuerkommission habe die Steuerrate für allgemeine Verwaltungszwecke auf 19 Cents und für Schulzwecke auf 9 Cents angesetzt. Beide Raten zusammen hätten einen Steuerertrag von $6,249,148 ergeben, d. h. $3,500,852 weniger, als die Legislatur für das Jahr bewilligt habe. Für die Jahre 1911 und 1912 stellte sich der Fehlbetrag zusammen auf $5,424,730.

Begründen Anziehung der Steuerschraube.

„Wir wissen," führt die Steuerkommission in ihrer Erklärung aus, „aus zuverlässiger Quelle, daß diese Steuerraten im Jahre 1912 festgesetzt wurden, trotzdem ein Mitglied der Steuerkommission energisch dagegen protestirte und darauf hinwies, daß dadurch ein riesiger Fehlbetrag geschaffen werde. Trotz dieses Protestes wurde die Steuerrate so angesetzt, daß ein Fehlbetrag von mehr als fünf Millionen unvermeidlich war, und der frühere Gouverneur Deneen befürwortete diese Steuerrate und stimmte dafür. Die jetzige Staatssteuerkommission sieht sich gezwungen, diesen riesigen Fehlbetrag gutzumachen und daher die Steuerrate zu erhöhen. Wir sind ferner gezwungen, die Steuerrate zu erhöhen, um die Mittel für die Bewilligungen der letzten Tagung der Legislatur zu beschaffen, die um $8,670,000 höher sind, als die Bewilligungen der vorhergehenden Tagung.

„Nach reiflicher Erwägung wurde beschlossen, die Steuerrate für das kommende Jahr auf 70 Cents auf je $100 festzusetzen. Setzten wir die Rate niedriger an, so würde die Staatskasse nächstes Jahr um diese Zeit voraussichtlich leer sein, und der Kredit des Staates leiden. Für diesen Zustand ist nicht Verschwendungssucht von Seiten der gegenwärtigen Staatsverwaltung verantwortlich zu machen."

Kinderarbeitgesetz bestätigt.

Das Oberbundesgericht hat, Nachrichten aus der Bundeshauptstadt zufolge, gestern das Staatsgesetz, das Kinderarbeit regelt, für verfassungsmäßig erklärt. Die Entscheidung wurde von Richter Hughes abgegeben. Es handelte sich um die Klage des minderjährigen Arthur Beauchamp gegen die Sturges & Burn Manufacturing Co., Fabrikanten von Zinnwaaren. Beauchamp, der noch nicht 16 Jahre alt war, war bei der Bedienung einer Stanze verletzt worden. Er klagte im Superiorgericht von Cook County auf Schadenersatz gemäß Abschnitt 11 des Staatsgesetzes vom Jahre 1903, das Kinderarbeit regelt. Dieser Abschnitt verbietet die Beschäftigung von Kindern unter 16 Jahren. Beauchamp erzielte ein obsiegendes Urteil, das später vom Staatsobergericht bestätigt wurde. Die verklagte Firma brachte den Fall wegen angeblicher Rechtsirrtümer vor das Oberbundesgericht, das die Entscheidung des Staatsobergerichts aufrecht erhielt.

Eine zweite für Chicago wichtige Entscheidung wurde von Oberrichter White abgegeben. Er wies eine Klage von Jakob Glos von Chicago und Anderen, die erklärten, die Besitzer von Steuertiteln seien zu den Erträgen berechtigt, die im Enteignungsverfahren von der Südparkbehörde erworbene Grundstücke brächten, ab. Diese Entscheidung bestätigt die Entscheidung des Gerichtshofs niederer Instanz, daß nur die wirklichen Besitzer Ansprüche auf die Erträge von Enteignungsverfahren hätten.

Erkältung in einem Tag zu heilen.

Nehmt Laxative Bromo-Quinine Tablets. Apotheker geben's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E.W.Groves' Unterschrift auf jed. Schachtel. 25c
11nov,bi,6m

— Verkehrte Welt. — Bauer (am Hause seines Nachbars vorübergehend, in dem der Ehekrieg tobt): „Nu, nu, ihr drescht ja gar schon vor der Ernte!"

Der Name des Geschäftsmannes— des Käufers Schutz und Sicherheit

Das älteste Geschäftshaus in

Chicago ist das Schmucksachen-Geschäft von Peacock. Es wurde in 1837 gegründet — dem Jahr, in welchem der Grenzort Chicago eine Stadt wurde und die erste städtische Wahl abhielt.

Es ist ein Wahrzeichen in der Geschichte Chicagos, ist mit ihrem wunderbaren Wachstum gewachsen, teilte ihre Freuden und Leiden, war ein typisches Beispiel ihrer unbezähmbaren Tatkraft.

Elijah Peacock, der Gründer der Firma, erbte nicht nur die erfolgreiche Erfahrung eines Schmucksachen-Geschäfts, daß in England bereits 1775 etablirt war, sondern auch die hohen Ideale einer altmodischen geschäftlichen Ehrenhaftigkeit, die es auszeichnete—Ideale, welchen die Leitung des Geschäfts noch heute nachstrebt.

Das Alter eines Geschäftshau-

ses fordert nur dann zur Achtung heraus, wenn es mit Fortschritt, reeller Führung und kaufmännischer Stabilität verbunden ist. Es mag interessant sein zu wissen, aber schwerlich für Sie von großer Bedeutung, daß das Peacock'sche Geschäft zu seinen frühesten Kunden die Männer und Frauen zählte deren Leben ein untrennbarer Teil von Chicagos Geschichte ist. Aber es ist für Sie wichtig zu wissen, daß so viele von Peacocks Kunden die Kinder und Enkel von Peacocks Kunden langvergangener Jahre sind. Denn diese ununterbrochene Reihenfolge im Kundenkreise begreift das Größte im Geschäftsleben in sich — das Vertrauen des Publikums.

Und, während Vertrauen in die

Ehrlichkeit und das Urteil eines Geschäftshauses ein starker Antrieb ist, dort zu kaufen, gilt dies ganz besonders beim Verkauf von wertvollen Schmucksachen oder Diamanten, wo das einfache Wort des Verkäufers notwendigerweise eine Bürgschaft für den Käufer bildet, Denn mit Bezug auf den absoluten Wert von Perlen, Diamanten und Edelsteinen kann nur der Sachverständige entscheiden und sachverständige Kenntniß von Seiten des kaufenden Publikums ist wirklich sehr selten.

Es ist nicht aus Ruhmredigkeit, daß das Haus Peacock die Aufmerksamkeit auf sein langjähriges Bestehen und Prestige lenkt. Hier sind Tatsachen, die Ihr Interesse berühren—Tatsachen, die zu kennen für Sie vom Vorteil sind, wenn Sie Schmucksachen, Diamanten oder Silbersachen zu kaufen beabsichtigten.

C. D. Peacock

Gegründet in Chicago in 1837

State und Adams Strasse

Deutsches Theater.

Heute: „Der Herr Senator", morgen: „Der dunkle Punkt".

Heute Abend wird im Deutschen Theater das hübsche Lustspiel „Der Herr Senator" wiederholt. Von morgen an bis zum kommenden Sonntag gibt es dann an jedem Abend wieder etwas zu lachen, denn es wird das Kadelburgsche Lustspiel „Der dunkle Punkt" gegeben. Das Stück ist außerordentlich amüsant, die Besetzung der Rollen eine sehr gute, und da das Ensemble im Lustspiel seine Vorzüge am vorteilhaftesten zu entfalten pflegt, so darf einer sehr wirkungsvollen Wiedergabe des unterhaltenden Lustspiels entgegengesehen werden.

Am kommenden Sonntag Nachmittag wird nochmals das spannende Drama „Revolutionshochzeit" aufgeführt. Am kommenden Montag bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu der zweiten Operettenaufführung der Spielzeit geschlossen. Auf dem Programm steht, am kommenden Dienstag beginnend, „Walzertraum" von Oskar Straus.

Sozialer Turnverein.

Morgen geistig-gemütlicher Abend in seiner Halle.

Der Soziale Turnverein kündigt an, daß morgen Abend im oberen Saale seiner Halle, Belmont Ave. und Paulina Str., eine „Geistig-Gemütliche" stattfindet. Turner Julius Vahlteich wird einen Vortrag über das Thema „Teuerung, Volksvermehrung und Sozialismus" halten. Turner Rothe wird mit seiner Kapelle konzertiren, und nach Schluß des Programms finden Tanzlustige noch Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Die Mitglieder sind ersucht, ihre Damen und Freunde mitzubringen. Der Eintritt ist frei.

Das Weihnachts-Schauturnen mit Kinderbescheerung findet am Sonntag, dem 28. Dezember, statt. Anfang 7 Uhr Abends. Um die Einnahmen mit den sehr hohen Ausgaben in Einklang zu bringen, hat der Verein beschlossen, auch von den Mitgliedern ein Eintrittsgeld im Betrage von 25 Cents die Person zu erheben.

Knaben und Mädchen zwischen 9 und 16

Copyrighted.

Laßt Euch von uns dieses große 128seitige Bilderbuch **schenken**, das Euch und Eure Geschwister und Eltern lachen machen wird, wie Ihr noch nie zuvor gelacht habt.

Es ist „**Oh, Skin-nay!**" — das große, spaßige Buch, von dem Jedermann spricht. Briggs, Chicagos humorvoller Künstler, hat die Bilder für jede Seite gezeichnet. Nesbit schrieb die hübschen Verse.

Jeder Knabe und jedes Mädchen zwischen 9 und 16 Jahren, die nach dieser Bank **kommen** und ein Sparkonto hier während Dezember oder Januar mit $5 oder mehr eröffnen, von ihnen selbst verdient und erspart, **erhält dieses prächtige Buch als Geschenk.**

Wir wünschen, daß **sparende** Mädchen und Knaben diese Bank zu **ihrer** Bank machen. Wir wollen ihnen Rat in Geldsachen erteilen und dazu beitragen, sie zu guten Geschäftsleuten und Geschäftsfrauen heranzubilden. Sprecht mit Euren Eltern darüber. Sie werden Euch helfen. Sie werden sich auch freuen über „**Oh, Skin-nay!**"

Kommt im Dezember oder Januar und holt Euch das Buch.

Central Trust Company
of Illinois
125 WEST MONROE STRASSE, CHICAGO
Zwischen La Salle und Clark Straße
Eine Bank
Für Eure Ersparnisse oder Checking Konto
Für die Auswahl von Euren Geldanlagen
Für die Verwaltung Euer Nachlassenschaft
Für den Schutz Euer Wertsachen
Kapital, $4,500,000 Ueberschuß $1,000,000

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press"

Inland.

Der desperate Lopez.

Bingham, Utah, 2. Dez. Ueber 100 Pfund Schwefel pro Stunde sind im Minniebergwerke seit gestern Nachmittag verbrannt worden, um den mexikanischen Desperado und siebenfachen Mörder Rafael Lopez entweder herauszuräuchern oder zu töten! Eindringungsversuche machte man nicht mehr; der Sheriff will keines Mannes Leben mehr auf das Spiel setzen.

In Bingham stehen alle Geschäfte still, und riesige Aufregung beherrscht das ganze Publikum. Lopez' eigene Landsleute haben sich ebenfalls gegen ihn gewendet.

Ausland.

Französische Regierung siegt.

Aber nur eine knappe Mehrheit für die Anleihe.

Paris, 2. Dez. Die französische Regierung hat in ihrer ersten großen Kraftprobe mit der Opposition in der Abgeordnetenkammer über die Frage der neuen Anleihe von 1300 Millionen Franken mit knapper Mehrheit gesiegt. Die Anleihe wurde mit 291 gegen 270 Stimmen angenommen. Am 25. November hatte Ministerpräsident Barthou ein, von der Opposition vorgeschlagenes Kompromiß abgelehnt und angedeutet, daß er die Abstimmung als den Ausdruck eines Vertrauensvotums ansehe.

Die Führer der Opposition sind durch die Knappheit, mit der die Regierung gesiegt hat, sehr zuversichtlich geworden und kündigten an, sie würden den Angriff mit verdoppelter Kraft erneuern. Ihr zweiter Kampf wird sich um die Frage drehen, ob die Anteilscheine steuerbar oder immun sind, wie die gegenwärtigen Staatsrenten. Im Allgemeinen glaubt man jedoch, daß die Regierung auch den zweiten Kampf mit geringer Mehrheit gewinnen werde.

Bomben vom Aeroplan.

Tetuan, Marokko, 1. Dez. Eine kühne Auskundung in einem Gleitflieger betrieben Prinz Alfonso (ein Vetter des Königs von Spanien) und Oberst Viven. Sie flogen von Tetuan nach Arzila zu, über eine Route, welche von feindlichen Marokkanern frequentirt ist.

Maurische Scharfschützen schossen auf den Aeroplan, und mehrere Male hatten die Flieger nur ein knappes Entkommen. Sie erwiderten die Füsilade, indem sie Bomben in das Lager der Mauren warfen.

Schwer zu glauben.

Stadt Mexiko, 1. Dez. Präsident Huerta, der Sonntag früh heimlich abgedampft war, ist heute Nachmittag wieder zurückgekehrt. Er sagt, er habe nur eine benachbarte Farm besucht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Schon wieder Erdrutsche am Panamakanal, bei Cucaracha.

— Pocken sollen zu Mulkeyville, im Illinoiser County Franklin, epidemisch auftreten.

— Spindensprenger Dan Carney brach aus dem Staatszuchthause zu Lansing, Kans., aus, nach Durchsägung mehrerer Zellenstäbe.

— 25 Anklagen gegen Beamte des Grubenleuteverbandes wurden zu Pueblo, Kolo., von den Bundesgroßgeschworenen erhoben.

— Anscheinend in Verbindung mit dem Kleidermacherstreik in Philadelphia, wurde der Kleidermacher Henry Stulmik aus dem Hinterhalt geschossen und schwer verletzt.

— Illinoiser Kinderarbeitsgesetz in einer Entscheidung des Bundesobergerichts aufrechterhalten, im Falle des 15jährigen Arthur Beauchamp.

— In Cadillac, Mich., wurde Christopher J. McHugh, 52 Jahre alt, geständig der Unterschlagung von $45,000 als Kassirer der dortigen Staatsbank, zu 7 bis 20 Jahren Staatszuchthaus verurteilt, mit Empfehlung, die Haft nicht über 9 Jahre auszudehnen.

— Nahezu 500 Autoraser mußten sich gestern in New York polizeigerichtlich wegen zu schnellen Fahrens verantworten! Die verhängten Geldstrafen betrugen je 25 bis 50 Dollars. Dortige Behörden führen jetzt einen energischen Krieg gegen diese, oft verhängnißvolle Unsitte

Ausland.

— Stadt München kaufte von einer Pittsburger Gesellschaft 200 Milligramm Radium für Heilzwecke.

— Brand wütete jüngst im Geschäftsdistrikt von Bombai, Indien, richtete einen Schaden von $1,000,000 an.

— Das neue japanische Schlachtschiff „Kirischina" wurde zu Nagasaki vom Stapel gelassen. 27,000 Tonnen; Turbinenmaschinen.

— Nachtexpreßzug Rom-Neapel ist bei Ceccano gegen eine Lokomotive gefahren. Sieben Personen wurden getötet und 25 verwundet.

— Gasexplosion in einer Uhrmacherwerkstatt zu Tegel bei Berlin: Uhrmacher Sturm und seine Gehilfen Frömming und Köper getötet.

— In Düsseldorf gelangte der Prozeß des Prokuristen Steg zum Abschluß, von dem die dortige Filiale des Schaafhausenschen Bankvereins um große Summen bestohlen worden ist. Der Defraudant erhielt anderthalb Jahre Gefängniß.

— Eine Vorlage, welche das bestehende Handelsabkommen zwischen Deutschland und Großbritannien erneuert, passirte die zweite Lesung im Reichstag; nur die Konservativen stimmten dagegen. Das jetzige Abkommen erlischt am 31. Dezember.

— Deutscher Reichskanzler verfügte, daß die Quantität deutscher Diamanten, welche 1914 zu Markte gebracht werden dürfen, auf 1 Million Karat beschränkt sein soll. Es sind in diesem Jahr etwa 1,440,000 Karat Diamanten in deutschen Schutzgebieten erlangt worden.

— Zu Delmenhorst, Großherzogtum Oldenburg, wurden zwei Kassenboten der Jutespinnerei, welche von der Bank Lohngeld geholt hatten, von Räubern ongefallen, die den Einen, der sich wehrte, schwer verletzten, einen herbeieilenden Wächter erschossen und eine Tasche mit 9000 Mark raubten, aber einen schweren Silberbeutel zurückließen.

— Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation hat das Ordinarium für die K. und K. Armee angenommen. Der Entscheidung gingen Erklärungen des Kriegsministers von Krobatin voraus, welcher sich eingehend über die außerordentlichen Maßregeln verbreitete, die von der Heeresverwaltung während der Balkankrisis für notwendig erachtet worden waren.

— In panischen Schrecken wurde die Pariser Vorstadt Chartres versetzt. Ein Tiger, der bei Wandelbilderaufnahmen verwendet wurde, brach aus und lief durch die Straßen aufs freie Feld. Polizisten und Soldaten machten sich in Automobilen auf die Verfolgung der Bestie, doch konnte dieselbe bis jetzt nicht erlegt werden. Die Bewohner des Städtchens haben sich in ihre Häuser verbarrikadiert.

— Die türkische Regierung leistete bei der russischen Abbitte wegen der Verhaftung von Kawakli Mustapha, welcher der Ermordung des früheren Großwesirs Schefket Pascha schuldiggesprochen worden war, an Bord eines russischen Dampfers. Erst hatten die türkischen Behörden vorgegeben, Kawakli sei ein gemeiner Mörder. Dieser soll übrigens seine Galgenfrist im Gefängniß dazu benutzt haben, sich zu entleiben.

Lokalbericht.

Untersuchung eingeleitet.

Der Brandinspektor hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Feuer, das heute früh in der von Hyman & Hirsch im Hause Nr. 404 West North Ave. betriebenen Zuckerwaarenhandlung ausbrach, aber gelöscht wurde, ehe es nennenswerten Schaden hatte anrichten können.

Der Brandinspektor will ermittelt haben, daß Jemand einen mit gasolingetränkten Lappen umwickelten Backstein, an den ein glimmernder Zigarrenstummel befestigt war, durchs Schaufenster in den Laden geworfen und dadurch den Brand verursacht hat. Seiner Ansicht nach war wahrscheinlich ein Konkurrent der Firma oder ein von ihm gedungenes Werkzeug der Brandstifter.

— Reflexion. — Bummler (der im Chausseegraben liegt, einem brütenden Vogel zuschauend): „Eine langweilige Beschäftigung; aber trotzdem. . . . dazu hätt' ich auch Ausdau—!"

Zusammenstoß.

Wurde durch Nebel und schlüpfrige Schienen verursacht.

Sonstige Unfälle.

An der N. Green Straße stießen heute Morgen zwei östlich fahrende Chicago Ave.-Elektrische zusammen. Der Motorführer der hinteren Elektrischen behauptet, infolge des schweren Nebels die vordere Elektrische nicht gesehen zu haben, bis er sich ihr bis ihr auf wenige Schritte genähert hatte. Dennoch hätte er unter normalen Verhältnissen durch Bremsen den Zusammenstoß verhüten können. Wie die Sachen nun einmal lagen, sei die von ihm bediente Elektrische trotz seines Bremsens auf den schlüpfrigen Schienen unaufhaltsam weitergerollt und mit der anderen Elektrischen zusamengeprallt.

Der 16jährige Anthony Enda, Nr. 2102 N. Leavitt Straße, der auf der hinteren Veranda der vorderen Elektrisechn stand, erlitt Quetschungen und wurde durch falende Glasscherben verletzt. Er mußte nach dem St. Elisabethhospital geschafft werden.

Mehrere andere Passagiere wurden gleichfalls, aber nur leicht verletzt. Sie weigerten sich, ihre Adressen anzugeben.

Der 43jährige Joseph Tannenberg, Nr. 2119 Kendall Straße, wurde heute Morgen an der Ogden Ave. von einer Van Buren Straße-Elektrischen über den Haufen gefahren und schwer verletzt. Er hat Aufnahme im Countyhospital gefunden.

Empörende Rohheit.

Der 60jährige Rabbiner Abraham Shechter, Nr. 1065 Maxwell Straße, wurde gestern Abend an 14. Straße und Blue Island Ave. von einem von fünf Männern benutzten Kraftwagen über den Haufen gefahren. Der Wagen fuhr noch eine Strecke von etwa 200 Fuß und hielt dann. Einer der Autler stieg aus, kam nach der Unfallstätte zurückgelaufen, versetzte dem Opfer einen Fußtritt und meinte dann „Na, schlimm verletzt ist er nicht!" Als die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, an dem rohen Gesellen ihr Mütchen zu kühlen drohte, schwang er sich schleunigst wieder in den Wagen hinein und fuhr mit seinen Genossen davon.

Der Wagen hatte angeblich die dem Dr. M. L. Blatt, Nr. 5356 Michigan Boulevard, ausgestellte Lizensnummer.

Rabbiner Shechter, der Quetschungen erlitten hat, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Trauriges Ende.

Frau Margaret Mittelstädt, Nr. 1438 Bertram Ave., deren Gatte Mitglied des Chicago Symphonieorchesters ist, befand sich seit drei Wochen in einer Heilanstalt Winnetkas in Behandlung. In dieser Woche noch sollte sie als geheilt entlassen werden. Gestern Nachmittag hat man in Wilmette ihre Leiche aus dem See gezogen. Sie hatte anscheinend auf einer Brücke einen Ohnmachtsanfall erlitten und war vor den Augen mehrerer Arbeiter in den See gefallen. Die Zeugen des angeblichen Unfalls hatten sich vergeblich bemüht, sie zu retten. Die Tote ist vom Wittwer identifizirt worden.

Wie ein Erdbeben.

Auf der neuen Mole an der 104. Straße explodirte gestern Abend mit donnerähnlichem Getöse einer der Behälter, in denen zumeist noch glühende Schlacke aus der Anlage der Illinois Steel Company nach dem See befördert wird. Die Mole wurde teilweise zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf $5000. Ungezählte Fensterscheiben barsten in allen Teilen South Chicagos. Die Erde schien zu beben. Selbst Kapitän Morris, der Wärter des zwei Meilen entfernt gelegenen Leuchtturms, verspürte die Erschütterung. Der Bewohner jenes Vororts bemächtigte sich eine an Panik grenzende Aufregung, die sich erst nach Verlauf mehrerer Stunden legte. Verletzt wurde Niemand.

— Seine Ansicht. — Ach was, Sie erlitten auch schon einmal ein Eisenbahnunglück? — Ja, mein Zug fuhr neulich gerade ab, als im Bahnhofsrestaurant frisch angestochen wurde.

Eine Botschaft

An die Kranken. — Dieses ist für Leute, denen es an Mut fehlt.

Deren Nerven schwach sind und deren Augen den Glanz verloren haben, bei denen das Gehirn erschlafft ist, Gedanken verwirrt sind, der Schlaf ruhelos ist, das Vertrauen geschwächt und der Geist niedergeschlagen und leicht außer Fassung gerät, oder die zurückhaltend, scheu und unfähig zu handeln sind, da sie sich vor einem Fehlschlag fürchten, oder die jemand gebrauchen, der für sie entscheiden muß. Die Botschaft ist für Leute, welche einen Teil oder alle diese Symptome der Nervösität besitzen und neues Leben und Kraft wünschen. Dr. Bartz offerirt es Euch durch sein **neues Behandlungssystem.**

Dasselbe bringt glühende, belebende Lebenskraft in Euren Körper, es erneuert und belebt den trägen Blutumlauf, regt das Gehirn zur Tätigkeit an und füllt den Körper mit Leben, Ehrgeiz und Ausdauer. Für einen Tag gebraucht, macht es Euch wie neugeboren fühlend. Es befreit Euch von nervösen Störungen, schwachem Rücken, Lendenschmerzen, Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, plötzlich auftretenden Schmerzen, Auto-Intoxication und allgemeine Müdigkeit, nachdem jede andere Behandlung fehl schlug.

Dr. Bartz hat so viel Vertrauen in die Vorzüge seines Behandlungs-Systems, daß er beschlossen hat, allen neuen Besuchern während des Monats Dezember eine Untersuchung und Behandlung absolut frei zu geben. Wenn Euch von Anderen nicht geholfen wurde, hier ist jetzt Eure Gelegenheit.

Dr. N. B. Bartz,
39 W. Adams Str.
(gegenüber „The Fair"), Dexter Bldg. Nehmt Elevator zum 8. Floor. Officestunden: Täglich von 9 bis 5, Sonntag von 10 bis 12, Mittwoch und Samstag Abends von 6 bis 8.

In hilflosem Zustande.

Folgen eines Gesellschaftsabends für zwei Damen.

Frau Harry L. Clement, Nr. 4803 Lake Park Ave., eine der beiden Frauen, welche gestern Abend von einem Lincolnparkpolizisten in einem elektrischen Kraftwagen auf dem Lake Shore Drive in der Nähe von Schiller Str. in hilflosem Zustande gefunden wurden, wurde heute von Richter Scully im Ost Chicago Ave.-Stadtgericht von der Anklage des unordentlichen Betragens freigesprochen. Ihre Gefährtin, Frau Angeline L. Strong, Nr. 3963 Ellis Ave., wird morgen Stadtrichter Fry unter der Anklage, im Zustande der Trunkenheit einen Kraftwagen gelenkt zu haben, vorgeführt werden.

Der Polizist, Otto Kahler, bezeugte, daß die beiden Frauen, Frau Strong auf dem Fußboden, in dem stillstehenden Wagen gelegen hätten und er sie zur Wache gebracht hätte. Frau Clement, elegant gekleidet und von ihrem Manne begleitet, bestritt, betrunken gewesen zu sein. Sie und Frau Strong seien in einer Gesellschaft gewesen, wo sie, Frau Clement, zwei oder drei Gläser Sherry getrunken habe. Frau Strong habe sie eingeladen, in ihrem Kranftwagen nach Hause zu fahren; unterwegs sei ihre Begleiterin krank geworden, und sie, da sie einen Kraftwagen nicht steuern könne, habe einen Polizisten gerufen, um ihn zu bitten, sie und ihre Freundin auf irgend eine Art heimzubringen.

Frau Strong konnte heute nicht im Gericht sein, weil sie den Arm gebrochen hat. Der Polizist sowohl wie Frau Clement sagen, daß dies geschehen sei, als Frau Strong in der Zelle auf der Wache laut schreiend ihre Arme an die Wand geschlagen habe. Die beiden Frauen wurden einige Zeit nach ihrer Verhaftung gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

War unzurechnungsfähig.

Hat sich mittelst Leuchtgases ins Jenseits befördert.

Die Koronersjury, die heute einen Inquest abhielt über den Tod der gestern Nachmittag in ihrem Geschäftszimmer Nr. 1609 Irving Park Blvd. an Leuchtgas erstickt aufgefundenen 25 Jahre alten Haarkräuslerin Josephine Luella Gibbons, gab den Wahrspruch ab, daß die Unglückliche in einem Anfalle zeitweiliger Geistesstörung Selbstmord begangen habe.

In der erstarrten Rechten der Toten fand man einen Zettel, der die Worte enthält: „Holt J. T. Mounsey, Irving 418 — meinen Gatten."

Mounsey, der Motorführer ist und im Hause Nr. 4420 Laporte Ave. wohnt, wurde gefunden und erklärte vor der Koronersjury: „Nachdem ich im vorigen Sommer mehrmals mit Frl. Gibbons Ausflüge nach Fox Lake gemacht hatte, spielte sie sich gemeinsamen Bekannten gegenüber als meine Frau auf. Wir waren aber nicht verheiratet, obgleich sie mehrmals drohte, daß sie meinen Namen mit ins Grab nehmen werde. Ich glaube, daß Geldverlegenheiten sie zur Verzweiflung getrieben haben."

Der Vater des Opfers, wohnhaft Nr. 4450 N. Kaskaskia Ave., ist angeblich überzeugt davon, daß ein Unfall vorliegt.

Machte Schluß.

Wm. E. Booth hat den ersehnten Tod gefunden.

Der Eisenbahngehilfe Wm. E. Booth, Nr. 381 Ost 22. Straße, verabschiedete sich gestern Nachmittag mit einem Kuß von seiner Mutter, begab sich nach der nächstgelegenen Apotheke, kaufte ein Fläschchen antiseptischer Täfelchen und verschluckte die Hälfte des Inhalts. Man schaffte ihn nach dem Peopleshospital. Dort starb er drei Stunden nach seiner Einlieferung.

Vereitelt.

Weil er sich schämte, seiner ihm vor zwei Monaten angetrauten Gattin unter die Augen zu treten, knüpfte sich der gestern Abend wegen angeblich unordentlichen Betragens verhaftete 26jährige Leo Czarzkowski, Nr. 1908 Wabansia Ave., in seiner Zelle in der Wache an der West Chicago Ave. an seinen Hosenträgern auf. Er wurde aber vom Schließer Onthank recht zeitig entdeckt, abgeschnitten und vom Ambulanzarzt außer Gefahr gebracht.

Bewerkstelligte seine Flucht.

Ist, vom Nebel begünstigt, aus dem Zuchthaus entkommen.

Aus dem Zuchthaus Joliet hat der zu lebenslänglicher Zwangshaft verurteilte Sträfling Jerry O'Connor in voriger Nacht seine Flucht bewerkstelligt. Er hatte sich durch gute Führung das Vertrauen der Verwaltungsbeamten erworben, so daß man ihm gestattete, in dem außerhalb der Zuchthausmauern gelegenen Treibhaus ohne Aufsicht sich nützlich zu machen und auch dort zu schlafen. Gestern Abend nahm er noch an der gemeinsamen „Abfütterung" teil. Dann schlug er den Weg nach dem Treibhaus ein. Heute früh war er verschwunden. Vom Nebel begünstigt, ist er unbehelligt entkommen. Die Verfolgung ist bisher fruchtlos verlaufen. Die hiesige Polizei ist benachrichtigt worden.

Zwangsweise zurückgebracht.

Nachdem kürzlich der Juwelier Benjamin Fishman seinen Bankerott angemeldet hatte, behaupteten seine Gläubiger, daß er Bestände im Werte von $2000 in betrügerischer Absicht beiseite gebracht habe. Sie erwirkten auch einen Haftbefehl. Der konnte aber nicht vollstreckt werden, da Fishman inzwischen das Weite gesucht hatte. In Omaha, Nebr., wurde der Justizflüchtling aufgestöbert und verhaftet. Heute ist er zwangsweise nach Chicago zurückgebracht worden

Guter Fang.

Gestand der Polizei, Mitglied einer Räuberbande zu sein.

Verriet seine Spießgesellen.

Diese sitzen jetzt gleichfalls hinter Schloß und Riegel. — Vermesserte seinen Gegner und suchte das Weite. — Gefundenes Fressen.

Auf allgemeine Verdachtsgründe hin an Wells und Division Straße verhaftet, gestand heute früh der 22jährige Lenox Shovin, Nr. 1108 Sedgwick Straße, in dessen Taschen man einen Revolver gefunden hatte, daß er Mitglied einer Räuberbande sei. Auf Grund seiner Aussagen hoben die Detektives Carney, Murphy, Jackson und Sweeney bald darauf den Keller des Hauses Nr. 405 West Division Str. aus und verhafteten sechs seiner angeblichen Spießgesellen. In der Wache an der Chicago Ave. gaben die Gefangenen ihre Adressen an als: Charles Anderson, Nr. 214 West Schiller Str., Michael Logan, Nr. 1844 Fremont Straße, Theodore Johnson, Nr. 1010 Nord Franklin Straße, Samuel Yeo, Nr. 1023 Townsend Straße, Thomas Mulligan, Nr. 1114 Larrabee Str., und John Davis.

Personen, die in letzter Zeit beraubt wurden, sind aufgefordert worden, sich die Häftlinge anzusehen.

Blutiger Abschluß.

Charles Bartemes, Geschäftsführer der Wirtschaft Nr. 2108 Süd Wabash Ave., wurde gestern Abend von einem Gast, mit dem er in Streit geraten war, schlimm vermessert. Der Verwundete hat Aufnahme im Postgraduatehospital gefunden. Er wird voraussichtlich genesen.

Als der Tat verdächtig wird auf Marshall Boynton, Nr. 1522 Süd Michigan Ave., der angeblich in Diensten der Maklerfirma Bartlett-Frazier Co. steht, gefahndet.

Die 22jährige Berenice Melrose, Nr. 357 Ost 24. Straße, befindet sich in Zeugenhaft. Sie gibt angeblich zu, Zeugin der Bluttat gewesen zu sein, stellt aber in Abrede, Veranlassung zu dem folgenschweren Streite gegeben zu haben.

Herbert E. Rycroft, der Präsident der Bartlett-Frazier Company, erklärte heute auf Befragen: „Herr Boynton hat nie in unseren Diensten gestanden, aber wiederholt durch unsere Vermittlung Getreide in großen Mengen gekauft und verkauft."

Büßte einen Finger ein.

Am 5. November wurde Detektive Edward Baynes von einem Kerl, den er wegen unordentlichen Betragens verhaftete, in den Mitelfinger der rechten Hand gebissen. Gestern Abend stellte sich Wundfieber ein. Vier Kameraden hatten ihre liebe Not, ihn nach der Poliklinik zu befördern. Dort wurde Blutvergiftung festgestellt, und der Finger mußte ihm abgenommen werden.

Ging sicher.

An 29. Straße und Cottage Grove Ave. wurde gestern Abend ein gewisser Frank Riis von einer von einem Rassegenossen begleiteten Negerin angesprochen. „Sie sind doch ein Geheimpolizist, nicht wahr?", fragte sie, „und haben einen Revolver?"

Als Riis die Frage verneinte, schmunzelte die Schwarze und sagte: „Na, dann treten Sie 'mal in diese Gasse und händigen Sie uns Ihre Baarschaft aus!"

Da im selben Augenblick ihr Begleiter ein Schießeisen zog, beeilte Riis sich, der Aufforderung Folge zu leisten. Das Raubgelichter erbeutete $20 in Baar und eine goldene Uhr. Es ist unbehelligt entkommen.

Des Diebstahls bezichtigt.

W. J. Naismith, der früher Zimmerkellner im Blackstonehotel gewesen ist, begegnete gestern auf dem Broadway in New York den früher in der vorerwähnten Karawanserei beschäftigt gewesenen Hilfskassirer John F. Maroney und ließ ihn unter der Anklage verhaften, seine früheren Arbeitgeber um $1,200 bestohlen zu haben. Maroney hat angeblich im Juni d. J. den Griff in die Kasse getan und ist dann flüchtig geworden. In seinen Taschen fand man Karten mit der Aufschrift „A. C. Rea, Standard Oil Company, Chicago". W. P. Cowan, der hiesige Vertreter der Standard Oil Company, erklärte, einen Angestellten dieses Namens nicht zu kennen.

Zu vertrauensselig.

Die unverehelichte Adeline Rentz aus Monticello, Iowa, hockte gestern hungernd und frierend mit ihrem 14 Monate alten Kinde, das mit einem Teddybär spielte, an der Auffahrt zur Randolph Straße-Brücke, als ein Polizist die Gruppe erspähte. Von dem Schergen zur Rede gestellt, erzählte Adelina zögernd, daß der Vater ihres Kindes sie unter dem Vorgeben, sie heiraten zu wollen, nach Chicago gelockt, sich aber zum verabredeten Stelldichein nicht eingefunden habe. Der Polizist veranlaßte Adelina, ihn mit dem Kinde nach der Hauptwache zu begleiten. Dort schenkten die zur Zeit im Dienst befindlichen Beamten dem betrogenen Mädchen $10 und brachten es dann nebst dem Kinde in der Florence Crittenden Anchorage unter.

— Grob. — Fräulein Eulalia (zum Vorsteher eines Kleinbahnbahnhofes): „Jämmerliche Bummelei! Das ewige Warten kann mich zur Verzweiflung bringen!" — „Das sollten Sie doch gewöhnt sein!"

Chicagoer große Oper.

Titta Ruffo schafft eine Musterleistung in der Titelrolle von Verdis „Rigoletto."

Gestern wurde Verdis „Rigoletto" mit Titta Ruffo in der Titelrolle gegeben. Die Partie des Rigoletto, das Steckenpferd aller Baritonisten, ist für Titta Ruffo wie geschaffen. Ruffos Stimme, die an Kraft und Ausdauer ihresgleichen sucht, wirkt überwältigend auf die Zuhörer. Im vorigen Winter habe ich ausführlich Ruffos Leistung als Rigoletto besprochen und kann jetzt noch hinzufügen, daß er auch dieses Mal durch seine Persönlichkeit auf mich großen Eindruck machte. Die Zuhörer quittirten fast jede Nummer mit rauschendem Beifall, und im 3. Akt zwang das Publikum den Künstler, den letzten Teil des Duetts mit Gilda zu wiederholen. Hier leistete der Sänger aber auch Außerordentliches mit seiner Stimme und seiner Gesangskunst. Die Direktion hat für die Chicagoer Oper Anerkennungswertes geleistet, indem sie diesen Künstler für die diesjährige Spielzeit verpflichtete.

Mme. Zeppilli sang diesmal die Gilda und hatte schweren Stand neben diesem bedeutenden Sänger. Im 2. Akt im Duett mit Vater Rigoletto war sie nicht so sicher, wie man es sonst bei ihr gewohnt ist; und dies Mißgeschick muß man ihrer Aengstlichkeit für diesen Abend zuschreiben.

Herr Giorgini, den wir ebenfalls in der vorigen Saison als Herzog hörten, macht in dieser Rolle merkbare Fortschritte; sein sympathischer Tenor gewinnt allmählich an Volumen und Tragfähigkeit, nur muß er sich mit der Intonation auf vertrauten Fuß stellen.

Die Damen Keyes (Magdalena), Bérat (Giovanna), Egener (Gräfin), die Herren Nicolai (Monterone), Fossetvta (Marullo), Venturini (Borsa) und Trevisan (Ceprano) bildeten ein gutes Ensemble.

Kapellmeister Perosio hatte keinen glücklichen Abend. Er konnte das Orchester nicht zusammenhalten. Außerdem gab er den Sängern auf der Bühne nicht genügend nach, und selbst Ruffo wandelte einige Takte in seiner großen Arie „Miei Signori pardona" irrig umher.

Das Auditorium war vollständig ausverkauft.

Adolf Mühlmann.

* * *

Heute Abend kommt Saint-Saëns' schöne und auch hier schon öfter gehörte Oper „Samson und Delila" in der nachstehenden Besetzung zur Aufführung:

Delila	Julia Claussen
Samson	Charles Dalmores
Der Hohepriester	Hector Dufranne
Abimilech	Armand Crabbe
Ein alter Hebräer	Gustave Huberdeau
Ein Bote der Philister	Emilio Venturini
Erster Philister	Desire Defrere
Zweiter Philister	Nicolo Fossetta
Tänze von	Rosina Galli
Dirigent	Marcel Charlier

Durch Kurzschluß verursacht.

Feuer verursacht Aufregung und richtet $800 Schaden an.

In Robert McCarthys Wirtschaft Nr. 132 N. 5. Ave. wurde heute Morgen gegen sechs Uhr durch Kurzschluß Feuer verursacht, das beträchtliche Aufregung unter den Gästen des Hotels Nr. 180 N. 5. Ave. verursachte und erst gelöscht wurde, nachdem es etwa $800 Schaden angerichtet hatte.

Rächte sich.

Harry J. Buechler, Nr. 1512 Ost 60. Straße, Geschäftsführer der im Hause Nr. 526 W. Adams Straße gelegenen Bäckerei der National Biscuit Company, entließ Sonntag früh einen Angestellten, Namens Benjamin Duff. Heute Morgen lauerte der Bursche ihm an Adams und Clinton Straße auf und versetzte ihm einen Messerstich in die Brust. Der Verwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung. Auf den Täter wird gefahndet.

Hat geblecht.

Der 18jährige Wesley Snyder wurde bekanntlich am 15. November überführt, seine 19jährige Gattin Marie böswillig verlassen zu haben. Stadtrichter Kearns verurteilte ihn zu drei Monaten Arbeitshaus und strafte ihn außerdem um $500. Gleichzeitig wies er ihn aber an, die Strafe an seine Frau zu zahlen. Heute kam der Angeklagte in öffentlicher Gerichtssitzung dem richterlichen Befehl nach, worauf der Kadi ihm die Haftstrafe in Gnaden erließ.

Bankett der Grundeigentumsbörse

Im Hotel Sherman findet heute Abend das jährliche Bankett der Cook County Grundeigentumsbörse statt. Als Festredner werden Oberrichter Orrin N. A. Carter, Countyratspräsident A. A. McCormick, Ingenieur Bion J. Arnold und Herr John Z. White sich hören lassen. An der Spitze des Vorkehrungsausschusses steht Herr Albert Wahl.

Die Viehausstellung.

Die Viehausstellung im Drexel Pavillon zieht täglich große Besucherschaaren an. Gestern Abend war der Andrang besonders stark, denn es wurden die zur Preisbewerbung angemeldeten Pferde vorgeführt. Die meisten und höchsten Preise für schwere Zugpferde hat auch diesmal wieder das Pabstsche, bei Oconomowoc, Wis., befindliche Gestüt geholt. Preisgekrönt wurde auch ein prächtiges Gespann Zugpferde, welches Frl. Loula Long von Kansas City zur Ausstellung geschickt hat, hauptsächlich in Mitbewerb mit dem Pabstschen kam aber das Broadlandsche Gestüt, das seinen Sitz in Rosemount, Pa., hat.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen sein, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Mancher Familienmutter würde Frieden ins Haus gebracht werden, sowie dem Freilunchverschlucker der Freilunch verboten ist. Der Freilunch macht den moralischen Familienvater arbeitslos und den unmoralischen Freilucher zu seinem verantwortlichen Ehemann, denn dieser würde seiner Ehehälfte stets Vorwürfe machen, wie sie das Geld verschwende, denn er könnte so billig Freilunch verschlucken, wenn er sie nicht geheiratet hätte, wodurch Streit und Ehescheidung entsteht. Eine weibliche Person sollte sich überhaupt erkundigen, ob ihr Zukünftiger Freilunchverschlucker ist oder war, ehe sie den Ehebund schließt, und ihn nicht bloß nach seinem täglichen Verdienst. Ein Freilunchverschlucker ist nicht immer arbeitslos, überhaupt wird der Freilunch nicht servirt für Lunchverschlucker und mittellose Menschen, denn die Mehrzahl sind verdienende Arbeiter oder Geizhälse und Schmutzfinken, die dem Wirt kaum fünf Cents für Bier bezahlen, aber für 25 Cts. Lunch verschlucken. Der Freilunchverschlucker behandelt sich selbst nicht ehrlich, er arbeitet zu billig, macht dem Arbeitgeber nur Schande wegen seinem billigen Lohn, und ihn auch zugleich rasch zum Millionär. Er nimmt dem moralischen Familienvater und seinen Kindern das Brot aus dem Mund, weil der Moralische nicht so billig arbeiten kann, und macht ihn arbeitslos. Der Freilunchner bezahlt nicht genügend für Reinlichkeit, und das Gesundheitsamt sollte die Freilunch inspiziren, so gut wie Eier und Milch.

Achtungsvoll,

A. K.

An die Redaktion der „Abendpost".

Vielmals erscheinen Berichte in der Tagespresse über Verhandlungen mit den Straßenbahngesellschaften, resp. deren Vertretern. Zugeständnisse werden bereitwillig gemacht, doch ausgeführt im Interesse und zur Erhaltung der Gesundheit des zahlenden Publikums werden sie nicht, oder nur unzureichend. Ein wohll. Verkehrsausschuß sollte mit Ernst und Pflichtgefühl Abhilfe schaffen und mit gradem Rückgrat für rechtzeitige Ausführung der absolut notwendigen Einrichtungen eintreten. Als erste unabweisbare Forderung ist zu verlangen, den Verkehr in den Morgen- und Abendstunden zu bewältigen in der Weise, daß ein Unterschied besteht zwischen Vieh und zahlendem Publikum. Eine gemischte Kommission von Vertretern der Stadt und Straßenbahngesellschaften sollte beauftragt werden, einen Bericht den momentanen Verhältnissen entsprechend einzureichen. Wenn dieser Kommission der Mund nicht gestopft würde, müßten sich die Gesellschaften wohl oder übel bereit erklären, sofortige Abhilfe, resp. menschenwürdige Verhältnisse, einzuführen. Sollte dieses unbeachtet bleiben, so wäre es wohl am Platze, wenn der wohll. Herr Mayor ein Wort dreinreden würde, was wohl, wenn nicht mit dem Auge gekniffen wird, von großer Bedeutung wäre. Als zweite wichtige Forderung ist zu verlangen, daß mit Einsetzen der kühlen Witterung Doppelfenster angebracht werden, wie dies in anderen Großstädten des Landes geschieht. Ferner sollten Selbstschließetüren angebracht werden. Es ist von den Gesellschaften wirklich zu viel verlangt, Fahrgäste indirekt mit dem Posten des Türschließers zu betrauen, man tritt aber, wenn man gezwungen ist, in der Nähe der Tür zu verweilen, eben aus Gesundheitsrücksichten. Desgleichen sollten Verschlüsse angebracht werden für die großen Löcher am Boden zur Aufstellung des Schaffners- resp. Motorführergestells, ebenso ein besserer Schutz vor Zugluft am Boden zum Nebengeleise. Schreiber dieses hat in verschiedenen Großstädten des Landes bemerkt, daß die Straßenbahngesellschaften der Großstadt Chicago in vielen Einrichtungen, selbst kleinerer Städte, weit zurück ist. Der Appell der gesammten Fahrgäste, ihre Wünsche zu berücksichtigen, sollte denselben Anklang finden bei den Straßenbahngesellschaften, wie ihre Nickel.

Achtungsvoll,

Ein Fahrgast im Namen Aller.

Wurden gedrillt.

Staatsanwaltschaft will die angebliche Abrichtung jugendlicher Zeugen untersuchen.

Vor Richter McDonald im Kriminalgericht schloß heute Nachmittag die Verhandlung der Mordanklage ab, die gegen den Motorführer Wm. Beyer vorliegt, und der Fall wurde den Geschworenen überwiesen. Beyer hat am 22. Mai — wie er versichert, im Zustande der Notwehr — an Blue Island Ave., nahe 12. Straße, durch einen Schlag mit seinem Kontrolhebel einen gewissen Wm. Petrullas getötet. Als Hauptentlastungszeugen für ihn sollen eine Frau Logue und deren Söhne, Knaben im Alter von 9, bezw. 11 Jahren, aufgetreten. Der Vertreter der Anklage, Stephan Malato, will in Erfahrung gebracht haben, daß man die beiden Jungen für den Zeugenstand förmlich abgerichtet hat, indem in der Wohnung der Familie Logue eine reguläre Gerichtssitzung dargestellt wurde, wobei die Mama Logue den Richter, Papa Logue den Staatsanwalt und ein Nachbar den Vertheidiger gemimt haben soll. Der Angeklagte, sowie der Schaffner des seinerzeit von Beyer geführten Straßenbahnwagens sollen auch dabei gewesen sein. Es fragt sich nun, ob man den Jungen etwa falsche Aussagen eingedrillt hat. Malato will die Angelegenheit noch einmal vor die Grandjury bringen.

Wichtige Aenderung des Dienstes via Nickel Plate Bahn.

In Kraft am 15. Dezember und hiernach täglich, Standard Schlafwagen von Chicago bis Boston, befindlich im Zug Nr. 6, 9:40 Abends, anstatt wie bis jetzt im Zug Nr. 2, 10:35 Vormittags.

2,4,5,8,10,12,15dz

Opfer eines Bahnräubers.

Los Angeles, Kal., 2. Dez. Nicht sehr weit von hier fiel nächtlicherweile ein einzelner Bahnräuber einen Schnellzug der Southern Pazifik Bahn an und erschoß Horace E. Montague, reisenden Passagieragenten dieser Bahnlinie, welcher nicht dem Kommando entsprechend die Hände hochgehalten hatte. Ein farbiger Waggondiener, der übrigens sofort davonrannte, entging nur mit knapper Not einer Kugel. Der Räuber soll von Passagieren und Zugbediensteten etwa $500 an Geld und Juwelen erbeutet haben.

Leset die „Sonntagpost"

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wüstes Geschrei.

In Kanada ist die Teuerung ebenso schlimm wie in den Ver. Staaten, aber sie wird dort nicht den Machenschaften der Kühlspeicher- und sonstigen Trusts zugeschrieben, sondern — unserem neuen Zollgesetze. Der frühere Premierminister Laurier hat deshalb sogar schon gedroht, daß seine Partei einen „Wiedervergeltungstarif" gegen die Ver. Staaten fordern werde. Der Ausdruck ist allerdings unglücklich gewählt, denn Kanada kann doch nicht Rache an einem Lande üben wollen, das ihm seine Grenzen geöffnet und die zollfreie Einfuhr seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse gestattet hat. Wahrscheinlich meint Sir Laurier, daß nun auch Kanada seine Zölle auf Lebensmittel abschaffen müsse, damit die amerikanischen ebenso ungehindert einströmen können, wie die kanadischen jetzt abfließen. Das läßt sich wenigstens aus den Beschwerden mutmaßen, die gegen die amerikanischen „Aufkäufer" erhoben werden.

Es wird nämlich behauptet, daß besonders im südöstlichen Teile der Provinz Quebec, der die großen kanadischen Städte mit Butter, Eiern, Gemüse und Obst zu versorgen pflegt, schon im vorigen Sommer amerikanische Händler erschienen wären und mit den Landwirten Verträge auf zukünftige Lieferung abgeschlossen hätten. Sie hätten mehr geboten, als die Farmer im eigenen Lande zu erzielen hätten hoffen können, weil sie bereits auf die zollfreie Einfuhr in die Ver. Staaten rechneten. Da diese Rechnung sich als richtig erwiesen habe, sei nunmehr die Ausfuhr von Lebensmitteln so bedeutend, daß die heimischen Verbraucher „Belagerungspreise" bezahlen müssen. Insbesondere seien frische Eier geradezu unerschwinglich geworden, und die Händler machten gar kein Geheimniß mehr daraus, daß sie nur Kühlspeicherwaare führen.

Gerade wie hierzulande werden also auch jenseits der Grenze die „gewissenlosen Spekulanten" für die Notlage verantwortlich gemacht, obwohl nicht die einheimischen. Wenn sie aber tatsächlich den kanadischen Markt „entblößt" haben, so müßte doch folgerichtig der amerikanische überfüllt sein. Da jedoch auch dieser über Mangel an Zufuhren klagt, so bleibt nur der Schluß übrig, daß hüben wie drüben das natürliche Angebot hinter der Nachfrage zurückbleibt. Der letzte Sommer war bekanntlich einer der heißesten und trockensten, die auf dem nordamerikanischen Festlande jemals zu verzeichnen gewesen sind. In manchen Gegenden hielten Hitze und Dürre so lange an, daß die Ernte gänzlich fehlschlug, und fast überall war der Regenfall mindestens ungenügend. Auch das östliche Kanada wurde von diesem Uebel ebenso stark heimgesucht, wie die angrenzenden Teile der Ver. Staaten. Unsere Zeit ist aber so raschlebig, daß die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse des letzten Sommers schon gänzlich in Vergessenheit geraten sind, und besonders die Stadtbewohner sich die Teuerung nur aus der Niederträchtigkeit der Spekulanten erklären können.

Zweifellos macht der Handel sich das unzureichende Angebot zunutze, aber daß er, um die Preise künstlich in die Höhe zu treiben, die wirklich vorhandenen Vorräte verheimlicht oder unterschlägt, ist eine ganz unsinnige Annahme. Im Mittelalter wurde jede Hungersnot den Müllern und Bäckern zugeschrieben, die deshalb unter der Volkswut viel zu leiden hatten. Sollte die Welt im aufgeklärten zwanzigsten Jahrhundert nicht klüger sein? Man hat doch heutzutage die den Vorfahren noch ganz unbekannte Wissenschaft der Statistik und kann das Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage ziemlich genau feststellen. Statt also mit haltlosen Beschuldigungen um sich zu werfen, sollte man zuerst einmal die Erzeugungs- mit den Verzehrungsziffern vergleichen. Dann wird man nicht mehr nach Strafverfolgungen, neuen Gesetzen und Wiedervergeltungsmaßregeln schreien.

Langsamer Fortschritt.

Der Bahnhofsausschuß des Stadtrates tat gestern, was ihm als Aufgabe gestellt worden war und von ihm erwartet werden mußte: er beschloß „einstimmig", die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen „Union Bahnhofs" auf dem von der Penna Bahn-Gruppe dafür ausersehenen Gelände zwischen Canal, Adams, Clinton und Jackson Blvd, zu erlauben. Das ist unstreitig ein Sieg der Pennsylvania Bahn und der mit ihr verbündeten Interessen und ihrer „Freunde"; aber der Sieg dürfte sich am letzten Ende nicht als so groß erweisen, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Man wird den gestrigen Beschluß des Ausschusses voraussichtlich als eine Niederlage der Chicago Plan Kommission, für die Mayor Harrison so gar nichts übrig hat, weil er ja nur eines ihrer Mitglieder ernannte, und sie nicht nach seiner Pfeife tanzt, bezeichnen oder ansehen — es dürfte aber für die betreffenden Herren geraten sein, ihre etwanigen Freudentänze unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abzuhalten. Denn lauter öffentlicher Jubel könnte falsch gedeutet werden und dürfte sich zudem möglicherweise als verfrüht oder nicht am Platze erweisen. Während Mayor Harrison von allem Anfang an den Bahnhofsplan der Pennsylvania Bahn für vortrefflich und „das Beste, was Chicago erwarten kann", erklärte, hatte die Chicago Plan Kommission sich keineswegs auf ein bestimmtes Gelände versteift, sondern zu verstehen gegeben, daß sie sich gern zugunsten des Penna Grundstückes würde belehren lassen, und unter Umständen, d. h. wenn gewissen Forderungen, die im Interesse der Stadt gestellt werden müssen, entsprochen werden sollte, ihren Protest gegen die Errichtung des neuen Bahnhofes auf jenem Gelände zurückziehen würde. Es ist aber zu hoffen und zu erwarten, daß diese Umstände eintreten werden; daß die Errichtung des neuen Bahnhofes zwischen Canal, Clinton, Adams und Jackson Blvd. nur unter Bedingungen gestattet werden wird, die jenen Grundforderungen, die die Chicago Plan Kommission im Interesse der Zukunft der Stadt aufstellte, Geltung verschaffen.

In der Tat, wenn die Pennsylvania-Leute mit der Entwickelung, die die Dinge soweit nahmen, zufrieden sind — diejenigen, die im Interesse der Stadt und Bürgerschaft ihren ursprünglichen Plan bekämpften, dürfen es auch sein! Denn die anstößigsten Punkte desselben sind doch wohl abgetan; die wichtigsten Forderungen im Interesse des Gemeinwohls haben gute Aussicht auf Erfüllung.

Der Ausschuß hat hinsichtlich des Frachtbahnhofplanes zwar noch gar nichts getan, es ist aber kaum anzunehmen, daß die Pennylvania Bahn angesichts der allgemeinen Verurteilung, die er fand, auf ihren Plan, den in Aussicht genommenen Frachtbahnhof an der 20. Straße durch eine Fracht h o ch bahn an ihre Hauptstrecke anzuschließen und so das zwischen dieser Hochbahn und dem Flusse liegende Gelände völlig abzuschließen und tatsächlich zu „Eisenbahnland" zu machen, ernstlich zurückkommen wird; es scheint so gut wie gewiß, daß sie gehalten werden wird, den Frachtbahnhof auf der Südseite von Harrison Straße zu errichten und alle zu ihm hinführenden Geleise u n t e r Grund zu legen. Es will scheinen, als habe der Ausschuß sich zunächst zur Erteilung der Erlaubniß zur Errichtung des Passagierbahnhafs an Adams, Canal u. s. w. entschlossen, um auf Grund dieses Entgegenkommens von den betreffenden Bahnen Nachgibigkeit und Entgegenkommen in den a n d e r e n Punkten fordern zu können.

Die Sachverständigen Wallace und Arnold haben sich auf eine Reihe von Punkten geeinigt, denen ihrem Ermessen nach bei der Regelung der Bahnhofsfrage Rechnung getragen werden sollte, und werden, wie auch ein Ingenieur der Chicago Plan Kommission und Herr Walter Fisher, der frühere Sekretär des Innern, bei den Beratungen des mit der Ausarbeitung einer neuen Ordinanz betrauten Unterausschusses zugegen sein. Es will scheinen, als seien so die Stadt und die Bürgerschaft gut vertreten und als dürften wir uns der Hoffnung hingeben, daß die von den Sachverständigen des Stadtrates, des Bürgerausschusses und der Chicago Plan Kommission gemachten Empfehlungen in der Hauptsache Annahme finden werden. Geschieht das, dann werden wir getrost sagen dürfen, Ende gut, Alles gut. Es wird dann allerdings für die Stadt nicht alles errungen worden sein, was sich wünschen ließ — man mußte ja aber von vorn herein darauf gefaßt sein, Zugeständnisse machen zu müssen, denn ein „gutes Kompromiß", ist immer des Beste. was wir erwarten können. Es bedeutet immerhin Fortschritt, und wenn der Fortschritt nur langsam und sehr kostspielig ist, so werden wir das unseren demokratischen Einrichtungen auf die Rechnung schreiben müssen, die in der Stadtverwaltung überhaupt vornehmlich ihre Schattenseite zeigen. —

Nette Aussichten.

So willig man Vorzüge anerkennt und so gern man sich von Liebreiz und Anmut bestechen und einnehmen läßt, man hat doch auch manches an dem modernen Mädchen auszusetzen, insbesondere an dem amerikanischen Mädchen. Die einen beklagen sich über mangelnde Vernunft und Einsicht, die an deren Stelle tretende Eitelkeit und Plattheit, andere über die mehr als fadenscheinige Bildung, sowohl des Herzens wie des Geistes. Jener verurteilt sie, weil ihnen alle hausfraulichen Tugenden abzugehen scheinen und sie für einen schlecht und rechten Ehestand kaum mehr zu gebrauchen sind. Dieser tadelt ihre Flatterhaftigkeit und Putzsucht, ihre Vergnügungslust und ihren Leichtsinn. All das sind beredte Klagelieder, die man täglich hören kann, sei es von der Kanzel, von wo aus sie sich besonders wichtig ausnehmen, sei es aus den Spalten der Zeitungen, die mit Ernst und Eifer auf die moralische und soziale Besserung der Nation hinarbeiten, sei es an den Stammtischen der Junggesellen, denen natürlich mit jedem Tage immer mehr die Lust vergeht, sich einfangen zu lassen. Wer für solche Zustände und Verhältnisse zu tadeln, das ist wohl eine schwere Frage. Ob allein die moderne Zeit mit ihren neuen Tänzen, endlosen rauschenden Vergnügungen, der Herrschaft der Mode und der allgemein üblichen unökonomischen Lebensführung daran schuld, oder ob allein die unangewandte Mutterweisheit und die vergessene Vaterstrenge dazu geführt haben, oder wechselseitig beides, darauf kommt es weniger an. Fest steht, daß solche Klagen immer lauter werden, und daß man zum Teil ihre Berechtigung zugeben muß. —

Große und gerne große Menschen sind gewiß nicht zu beneiden, wenn sie einem amerikanischen Berichterstatter in die Hände fallen, der im „Ausholen" alle seine Kollegen anderer Nationen in den Schatten stellen soll. Aber manchmal nimmt doch so ein angezapftes Lumen Gelegenheit, kleine Wahrheiten von sich zu geben und sich durch deren wenig angenehmen Inhalt mit Schadenfreude schadlos zu halten. Da hat man vorgestern, oder wenn es war, eine zur Zeit gerade vor dem Schleifenpublikum tangoende Grazie befragt, wen sie vorzöge, das moderne Mädchen oder das sogenannte „altmodische". Sie antwortete sehr zur Ueberraschung der gespitzten Ohren, daß sie mehr für die zweite „Sorte" übrig habe. „Es gibt", sagte sie, „auch heutigentags vortreffliche Mädchen. Aber wenn man eine findet, die etwas außer der Reihe steht, die etwa eine ernstere Lebensanschauung und höhere Ideale hat, so wird sie prüd und altmodisch genannt. Das „altmodische" Mädchen, oder besser das Mädchen, wie es früher war, schätzte Heim und Familie. Sie trug das Glück mit Maßen und nahm teil am Unglück. Frivolität kannte sie nicht, und sie war fleißig. Das moderne Mädchen überläßt sich ganz den Einflüssen und Antrieben der Eitelkeit, extravaganter Vergnügungslust, der Frivolität und Trägheit. Die Sucht nach dem „high life" erfüllt sie ganz, und Aufregungen sind ihr täglich Brot. Unbewußt der Folgen begeht sie ihre Fehler. Sie erwacht zu spät. Das moderne Mädchen tanzt und tanzt und tanzt, und jede Bewegung ist Sinnlichkeit. In „Ratskeller" gehen und ganze Nächte tangoen, dünken ihm unschuldige Vergnügungen. Das altmodische Mädchen hielt auf seinen Ruf. Das moderne „gibt nichts drum". Freilich, das moderne Mädchen als solches ist nicht allein verantwortlich zu machen. Es wurde falsch erzogen, und in der allzu großen Freiheit sucht und geht es eigene Wege, und findet nicht immer die richtigen." —

Aus solchem Munde solch ein Urteil! Da muß es doch wirklich schlimm bestellt sein. Und gewiß werden sich manche beeilen, diese verdammende Kritik zu unterschreiben, und ebenso gewiß werden Scharen der modernen Mädchen sich zusammenrotten, um sich gegen diese Anschuldigungen eines „altmodischen" Mädchens zu wehren. Aber mit Worten dürfte da nicht viel getan sein, da müßten sich schon Taten sehen lassen, die beweisen, daß das Urteil unzutreffend ist. Und wenn man schon gnädig und nachsichtig sein will, — denn die Männer sind ja auch anders geworden, auch da gibt's „altmodische" und moderne, — und auf diese Kapuzinerpredigt mit einem Lächeln antwortet, — obwohl man schon hie und da Beifall nicken möchte, — eins muß doch Sorge machen. Denn aus all diesen Mädchen werden womöglich binnen Jahresfrist Frauen, wahlberechtigte Bürger und Mitbürger. Das Frauenstimmrecht wird ihnen allen noch den Stempel der höchsten Vollendung aufdrücken, oder, wie es wahrscheinlich im Sinne des obigen „altmodischen" Mädchens wäre, noch einen weiteren unschönen Karakterzug zu ihrem Konterfei hinzufügen. Daß sie das Stimmrecht mit voller Ausnutzung gebrauchen werden, daran ist wohl beinahe kein Zweifel mehr. Man hat es ihnen ja auch allzu leicht gemacht. Es dürfte nunmehr angebracht sein, sich mit der vollendeten Tatsache abzufinden und zu versuchen, sich in die neue Zeit zu schicken, wenn's auch schwer fällt. Tatsächlich sind es ja auch nur wenige, die mit Angst und Sorge der kommenden Betätigung der Frauen in der „Gemeine" entgegensehen, weil sie erkennen, auf wie flüchtigem Sande dieser stolze Bau aufgeführt werden soll, wie er der festen, unerschütterlichen Grundsteine ermangelt, die ihn vor den unermüdlich grabenden und spülenden Fluten schützen sollen. Wenn man vor etwas Schrecken und Grausen empfinden soll, auch jetzt schon, so ist es vor dem Wirbelwind, vor dem gewaltigen Gewittersturm, dem Wogenschwall der Reaktion, die kommen m u ß, wenn man dieses Treibens müde geworden ist, und die keinen Stein auf dem anderen belassen wird. Ob und wann sie kommen wird? — —

Heimatschutz für China.

Man schreibt aus Schanghai unter dem 12. Oktober: Daß ein altes Wunderland wie China mit seinen einzigartigen Kunstwerken die Sammler von jeher besonders angezogen hat, ist natürlich. So ungefähr seit dem Boxeraufstand und dem russisch-japanischen Krieg hat aber die Sammlerwut derart zugenommen, daß man jetzt schon für die reichen Bestände der Kunstwerke des Landes fürchten muß. Es schien eine Zeitlang, als ob die Kuriositätenjäger der europäischen Händler sich besonders auf die Ausbeutung der Mausoleen und Gräber geworfen hätten, wenigstens wurde seit 1906 der europäische und der amerikanische Markt reichlich mit den kostbaren Töpferwaren aus der Sung- und der Tang-Dynastie befahren, die aus solchen Gräbern stammen mußten. Da flammte das Interesse an der Kunst des Fernen Ostens schnell neu auf und eine neue Ueberschwemmung Chinas durch Kunstsammler war die Folge. Dagegen, daß einzelne an sich vollendete Stücke ins Ausland gebracht werden, wo sie vielleicht sorgfältiger als in China selbst aufgehoben und dem Studium besser zugänglich sind, wird man nichts einzuwenden haben. Es droht aber neuerdings den großen architektonischen Werken die stückweise Zerstörung. Da man sie nicht als Ganzes fortnehmen kann, so wird Stück um Stück, das schönste natürlich zuerst, fortgenommen und weggeschafft, und ein Torso bleibt übrig, der seine Schönheit und seinen Karakter eingebüßt hat. Zahlreich kann man im Auslande und in bestimmten, nur Eingeweihten bekannten Läden in China selbst, chinesische Skulpturen sehen, deren frische Meißelspuren deutlich von ihrem gewaltsamen Losreißen von dem einstigen richtigen Platz reden. Dabei ist dieser Vandalismus immer noch stark im Zunehmen begriffen. Langsam fangen auch die Eingeborenen an, auf eigene Faust sich die schönsten Stücke aus den Bauten zu sichern und sie bei Gelegenheit einem Sammler zu verkaufen. Dabei wird von ungeschickten Händen manches Stück so beschädigt, daß es nicht mehr den vollen „Marktwert" hat, und nicht weniges geht überhaupt zugrunde. Gerade jetzt verschwinden in Lungmen die größten Meisterwerke der Kunst. Lungmen liegt in Honan, 15 Kilometer südlich von Honanfu, im Kalksteingebirge am Eingang eines Flußtales. In dem Tale liegt eine lebhafte und früher volkreiche Stadt, Lojang genannt, eine der schönsten Hauptstädte des alten China. Eine Welt von Tempeln und Palästen steht dort, auf die seinerzeit einmal viel Reichtum an Talent und Material verwandt wurde. Hunderte von heiligen Stätten, von der kleinen Grotte, bis zum großen Tempel, der 93 Meter lang und 31 Meter hoch ist, stehen dort. Nirgend sonst in China sieht man solche Architektur. Manche von den Fresken, die zur Zeit der Tang-Dynastie, also vor 1000 Jahren, gemalt wurden, haben sogar ihre wundervollen Farben beibehalten. Im Namen der Zivilisation werden auch diese Stätten unfehlbar zerstört werden, und da und dort in Europa oder Amerika wird in den Sammlungen ein mehr oder weniger gut erhaltenes Bruchstück zu sehen sein mit der stereotypen Aufschrift: „Aus den Tempelruinen von Lungmen, Provinz Honan, China." Ein schwacher Trost mag es sein, daß viele Archäologen Lungmen besucht und beschrieben haben, und daß ein größeres Werk darüber besteht, daß von dem französischen Chinologen Chavannes herrührt. Die Felsentempel von Szetschwan und die zahlreichen Steindenkmäler in Schansi, Schensi, Jüman und Fukien bieten zwar für den Kenner des Interessanten genug, aber an Lungmen reichen sie lange nicht heran. Doch auch alle diese Kunstwerke werden voraussichtlich wohl rettungslos zerstört werden. Denn von der Regierung kann eine nachdrückliche Verhinderung der Beraubung des Landes nicht erhofft werden, und der Ausländer, vor allem die kürzlich gegründete China Monument Society, haben, vorläufig wenigstens, nicht genügend Macht in Händen, um Maßregeln dagegen durchzusetzen.

Die Novemberverfassung.

Fünf verhängnißvolle Novembertage nahmen vor fünfzig Jahren am 14. November ihren Anfang. Immer und immer wieder hatten die Dänen versucht, die nur durch Personal-Union mit ihrem Lande verbundenen deutschen Herzogtümer Schleswig und Holstein enger an das „Reich" zu schließen und zu Provinzen des „Gesammtstaates" zu machen. Sie hatten keine Spur Rechtens auf ihrer Seite, und da Oesterreich und Preußen für die stammverwandten Länder eintraten, so hatte Friedrich VII. von Dänemark am 20. Januar 1852 noch einmal feierlich versichert, er werde diese in ihrer Selbständigkeit unangetastet lassen. Das Wort wurde nicht gehalten. Die Partei der Eiderdänen, die Schleswig-Holstein unter allen Umständen annektiren wollten, gewann im Parlament die Oberhand und in einem Aktenstück, datirt vom 14. November 1863, das den Namen „Novemberverfassung" trägt, wurde die Vereinigung der Herzogtümer mit Dänemark ausgesprochen. Damit war endlich der Stein ins Rollen gekommen. Den Tag darauf starb Friedrich VII. und sein Nachfolger, der in Deutschland als Protokollprinz bekannte und gehaßte, in Dänemark aber als „Deutscher" mit Mißtrauen betrachtete Christian IX., bestieg den Thron. Die Angst vor den eiderdänisch-gesinnten Kopenhagenern zwang ihn, die Novemberverfassung zu vollziehen und zu publiziren. Sofort protestirten die Städte der Herzogtümer. Der Herzog von Augustenburg kündigte an, daß er sich nun als den rechtmäßigen Herzog betrachte. In Deutschland forderte die Volksstimme leidenschaftlich die Exekution gegen Dänemark, und am 8. Dezember wurde sie beschlossen. Der Krieg folgte mit Düppel und Alsen, und die dänische Fremdherrschaft war endgiltig beseitigt.

Das Ende vom Lied.

Ein Fähnrich der russischen Garde-Marine hat eine Chansonettensängerin in ihrer Wohnung in St. Petersburg erschossen und sich unmittelbar darauf selbst durch einen Schuß getötet. Es handelt sich um den kaum 22jährigen Garde-Fähnrich Baron Staal, einen Angehörigen derselben Familie, aus der der langjährige russische Botschafter in Konstantinopel und London Baron Georg Staal auf dem Gebiet der hohen Politik einst eine so große Rolle spielte. Der Fähnrich hatte mit einer Chansonettensängerin, einem Fräulein E. P. Jemeljanow, ein vorübergehendes, von ihrer Seite offenbar nicht sehr ernst genommenes Verhältniß unterhalten. Als sie sich nun neulich mit einigen guten Bekannten bei einem lustigen Souper in ihrer Wohnung befand, ließ der junge Fähnrich sich bei ihr melden. Sie empfing ihn in einem Nebenraume. Nachdem er nur wenige Worte mit ihr gesprochen hatte, zog er einen verborgenen Revolver hervor und streckte sie nieder. Die Künstlerin war sofort tot. Dann begab er sich in das Zimmer, wo das Souper stattfand, und erzählte der Schwester der Ermordeten, die an der Gesellschaft teilnahm, was er getan hätte. Bevor sich die Anwesenden von ihrem Entsetzen erholt hatten, richtete er die Waffe gegen seine Schläfe und tötete sich gleichfalls. — Derartige Eifersuchtsdramen zwischen jungen Herren der Aristokratie und Künstlerinnen des Varietes, das im Leben der St. Petersburger „jeunesse dorée" einen so breiten Raum einnimmt, werden neuerdings immer häufiger. Der Vater des jungen Barons Staal steht an der Spitze der Polizeiverwaltung des Stadtviertels, in dem die unselige Tat geschah!

Der erste türkische Gesandte in Berlin.

Am 9. November 1763 hatten die Berliner etwas zu schauen. In hohem Pomp zog der erste Gesandte des Großherrn, Achmet Resmi Effendi, ein, und damit war eine feste diplomatische Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel hergestellt; denn bis dahin war nur Preußen bei der Hohen Pforte durch Gottfried Fabian Haude, späteren Geh. Kommerzienrat v. Rezin, vertreten gewesen. Aber auch der Gesandte sollte etwas zu schauen bekommen, nicht nur die berühmten Truppen, sondern auch was Preußen an geistigen Kräften aufzuweisen hatte. Man führte ihn in die Akademie der Wissenschaften, empfing ihn feierlich und, nachdem er sich „auf die vor ihm bestimmte Fauteuille" gesetzt hatte, wurden ihm Experimente vorgeführt. Dabei hantirte „Herr Marggraf" u. a. mit dem damals noch sehr seltenen Phosphor. Nach der Chemie kam die Physik an die Reihe, wobei der bekannte „Teufel des Cartesius" eine große Rolle spielte und dem Gesandten viel Vergnügen machte. Schließlich wurde Elektrizität servirt, und zu ihrem großen Erstaunen und großer Freude wurden der Gesandte und seine Begleiter elektrisirt. Auch wurde der „spiritus vini" durch einen elektrischen Funken angezündet. Lange ist der Effendi übrigens nicht in Berlin geblieben und besondere Folgen hat sein diplomatisches Wirken nicht gehabt.

Personalnachrichten.

— Dr. A. J. Broell, ein bekannter deutschamerikanischer Arzt, ist nach längerem Leiden, erst 43 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. In Dubuque, Iowa, geboren, hatte er auf der Northwestern Universität studirt und später in Europa seine Studien vollendet. Im Jahre 1896 ließ er sich in Chicago nieder, zehn Jahre später verheiratete er sich mit Frl. Katharine Regner, welche als kleines Kind nach Amerika gekommen war. Sie und ihr Gatte, dessen Tod sie nun betrauert, verkehrten fast ausschließlich in deutschen Kreisen und erfreuten sich allgemeiner Beliebtheit. Dr. Broells in Dubuque lebende Eltern kamen vor zwei Wochen hierher, um den kranken Sohn zu besuchen. Der Verstorbene wird morgen Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 1618 Orchard Str., nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifaziusfriedhofe übergeführt.

— William J. Moore, 1910 Fremont Str., eines der ersten Mitglieder der Chicagoer freiwilligen Feuerwehr, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hat 63 Jahre in Chicago gelebt.

— Ein Schlimmer. — Lenkballon-Passagier: „Sonst bin ich bei der Katastrophe des Lenkballons ja glücklich davongekommen; nur meine Hose wurde beschädigt." — „Na, den Schaden wird die — Waschfrau wieder gut machen."

Deutsches Theater
BUSH TEMPLE Ecke N. Clark Straße und Chicago Avenue.
Tel.: Dearborn 6318.
Direktion .... Haupt-Donner
Heute Abend punkt 8 Uhr
Der Herr Senator!
Mittwoch, 3. Dezember: „Der dunkle Punkt", Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und Presber.
Donnerstag, den 4., Freitag, den 5. und Samstag, den 6. Dez.: „Der dunkle Punkt". Sonntag, 7. Dez., Mat.: „Polnische Wirtschaft". Abends: „Der dunkle Punkt".
In Vorbereitung: „Walzertraum", Operette in 3 Akten von Oskar Strauß, mit verstärktem Ensemble.
Preise: Loge A, $2.00 Loge B., $1.50; Loge C, $1.25; Orchester, $1.00; 1. Parkett, 75c; 1. Balkon 75c und 50c; Gallerie 35c.

1914 Der Deutsche in Amerika 1914
soeben erschienen. Der beste und reichhaltigste deutsch-amerikanische Kalender, reich illustrirt. Preis 25c portofrei. — Germania-Kalender (Milwaukee), gebunden, 35c. — Neuer Weihnachtskatalog auf Wunsch frei zugesandt.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
170 W. Adams Str.

Hohe Zeit!
Glückwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr nach Deutschland zu senden. Größte Auswahl von Gratulationskarten in künstlerischer Ausführung zu billigsten Preisen.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)
Abends offen bis 8 Uhr. Sonntags bis 12 Mitt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser

Robert Spindler

am 30. November gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr von der Wicker Park Halle nach der St. Aloysiuskirche und von da per Automobil nach dem St. Josephs-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Die Freunde und Bekannten.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Tante

Camille Lengerbeck

am 1. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, um 2 Uhr Nachmittags, von Buscher's Kapelle, 1554 N. Wells Str.

Familie Lengerbeck.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Anna Mersch gebor. Schumer

im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 3. Dezember, vom Trauerhause, 1020 Chicago Ave., Evanston, um 9 Uhr Vorm., nach der St. Nicholaskirche und von dort mit Kutschen nach dem St. Henry's Friedhof. Der trauernde Gatte:

modi Nikolaus L. ersch.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Friedrich Christian Luebke

nach langem schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. Dezember, Vormittags um 10 Uhr 30, vom Trauerhause, 5215 Bishop Str., nach dem Depot an 49. Str. und dann mit der Bahn nach dem Mt. Greenwood-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann und Anna Luebke, Eltern.
Willie und Anna, Geschwister.

Tut nun auf die schöne Pforte,
Laßt in Gottes Haus mich ein,
Ach, wie möcht' an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein.
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Cornelia Schwarz, geb. Gnuske,

im Alter von 75 Jahren und 3 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, um 4 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1523 Barry Ave., nach der St. Lukas-Kirche, Ecke Belmont Ave. und Perry Str., und von da nach dem St. Lukas-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Ehrhardt, Frau Emma Minster, Frau Jennie Stuckmeier, Töchter.
Albert Ehrhardt, G. E. Minster, G. M. Stuckmeier, Schwiegersöhne.
Nebst Großkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte, unser Sohn und Bruder

Dr. Adolf J. Broell

im Alter von 43 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, vom Trauerhause, 1615 Orchard Str., um 1 Uhr Nachm., nach der St. Michaelskirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Broell geb. Regner, Gattin.
Ferdinand u. Elizabeth Broell, Eltern.
Emma Broell, Schwester.
Dubuque, Iowa, Zeitungen bitte zu kopiren. modi

Todesanzeige.

Allen unseren Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Katharina Kießling gebor. Sauermann

(Gattin des verstorbenen E. A. Kießling) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dezember 1913, vom Trauerhause, 518 Fullerton Parkway, um 1:30 Nachmittags, per Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret, Edward V., Adolph F., Millie Kießling und Frau R. F. Prochnow, Kinder.
Bernice und Arlene Prochnow, Enkelinnen. dmi

Todesanzeige.

Deutscher Kriegerverein Town of Lake.

Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Kamerad

J. Follmann

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 4719 Laflin Str., nach dem St. Marien-Friedhof. Die Beamten sind ersucht, pünktlich zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

E. Reinelt, Präsident.
A. Engelhard, Sekretär.

Todesanzeige.

Chicago Bäcker Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Peter Koebler

am 1. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1144 Sedgwick Str., am Mittwoch, den 3. Dezember, um 1 Uhr 30 Nachm., nach dem Montrose-Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12:30 in 418 N. Clark Str.

Hugo E. Pfeuffer, Präsident.
Hugo Ritz, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

John Young

am Sonntag, den 30. November, im Alter von 73 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, um 9 Uhr 30 Vorm., von Birren & Son's Leichenkapelle, 2927 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsuskirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Regina Young gebor. Rudolph, Gattin.
Frau P. Quinn, Frau A. Stadler, Frau J. Rohder, Töchter.
Beerdigung privat.

Todesanzeige.

Am Sonntag, den 30. November, starb im Alter von 56 Jahren unser lieber Vater

Gottlieb Kanthak

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dezember 1913, um 8:30 Morgens, von Westfalls Bestattungskapelle, 1919 Milwaukee Ave., nach der St. Aloysiuskirche, LeMoyne Str. und Claremont Ave., von dort nach dem St. Josephs-Gottesacker. Dies teilen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt mit:

Frank, Paul, Fred, Emil Kanthak, Söhne.
Martha Lynch, Mary Moriarty, Töchter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Gerhard Follmann

am 30. November 1913 gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 4719 S. Laflin Str., Mittwoch, den 3. Dezember, um 9:30 Vorm., nach der St. Augustinuskirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von dort nach der Bahnstation an 49. Str. und Ashland Ave., und mit der Car nach dem St. Mary's-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Follmann, Gattin.
Gregory, Anna, Marie, Rose, Jakob, Frau Margaret Whitemiller, Frau Katherina Otte, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten. mdi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

August Lauf

im Alter von 79 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 8 Uhr 30 von B. Greins Kapelle, 1723 Larrabee Str., nach der St. Michaelskirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Lauf, Gattin.
Jakob Lauf, Sohn.
mdi Maria, Tochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter und Schwester

Bertha Balser gebor. Keller

am 2. Dezember im Alter von 29 Jahren entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 4111 W. 21. Place, nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Balser, Gatte.
Ruth u. Grace, Kinder, nebst Mutter und Geschwistern. dmi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Peter Koebler

im Alter von 44 Jahren nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, um 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 1144 Sedgwick Court, nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Koebler, Minnie, Helen, Katharina, Kinder, nebst Onkel u. Tante.

Todesanzeige.

Liedertafel Vorwärts.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied und Sänger

Dr. Adolf J. Broell

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1615 Orchard Str., nach dem St. Bonifazius-Friedhof.

Fred Schmidt, Präsident.
Karl Roule, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Johanna Wassermann

am 1. Dezember im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 3. Dezember, 9:30 Vorm., von 4048 N. 51. Court, mit Autos nach Thornton, Ill. Die trauernden Hinterbliebenen:

William und Henry Wassermann, Söhne.
modi Frau Sophie Schulz, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager

Adolph Schooth

nach kurzem schwerem Leiden am Sonntag, den 30. November, im Alter von 29 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1743 Julian Str., und um 12:30 Nachm., von der Bethlehemskirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schooth gebor. Klick, Gattin.
Walter, Irene, Milred, Eleonora, Kinder.
Emilie und Gottlieb Wendland, Eltern.
Fritz Klick, Schwiegervater, nebst Brüdern und Schwestern, Schwager u. Schwägerin.

Tut mir auf die schöne Pforte,
Laßt in Gottes Haus mich ein,
Ach, wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein.
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Ida Müller

am 30. November gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 3. Dezember, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2129 Warner Ave., per Automobiles nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph Müller, Gatte.
Fred, Otto, Rudolph und Ida Müller, Kinder.

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Adolph Schooth

von der 4. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, von 1743 Julian Str., nach Concordia statt.

Joseph Sieben, Sekr.

Zur Erinnerung.

In wehmütiger Erinnerung gedenken wir heute des Todestages unserer geliebten Tochter

Bertha Pigasch

die heute vor drei Jahren, am 2. Dezember 1910, selig entschlafen ist.

Wie vom Baum die Blätter fallen,
Also sanft auch Du hinab,
Und Du liegst, beweint von Allen,
Schon drei Jahr' in Deinem Grab.
Unheilbar ist diese Wunde,
Die Dein früher Tod uns schlug,
Unvergeßlich diese Stunde,
Da man Dich zu Grabe trug.
Wir denken Deiner Lieb' und Treue,
Die nun im stillen Grabe ruht,
Und dieser Tag zeigt uns auf's Neue,
Wie Du so edel warst und gut.
Der Schmerz um Dich wird nie vergeh'n,
Doch hoffen wir auf ein Wiedersehen!

Ruhe sanft!

Gewidmet von Deinen trauernden Eltern:
August und Amalia Pigasch.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter und Schwester

Katie Kraft

welche heute vor 8 Jahren, am 2. Dezember 1905, gestorben ist.

Liebe Eltern, Gott gewährte
Daß ich dürfte Euch erscheinen,
Euch zu trösten und zu bitten,
Ferner nicht um mich zu weinen.
Laßt mich ruhen, gute Eltern,
Ruhen an des Lebens Ziele,
Wo ich jetzt am Freudenorte
Mit den Engeln fröhlich spiele.
Weinet keine Träne mehr,
Tragt mit Mut, was Gott entschieden,
Daß sie hemmen nicht und stören
Eures Kindes Grabesfrieden.

Gewidmet von deinen dich liebenden Eltern, Schwestern und Brüdern.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus für die herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter

Frau A. Gerner

Ebenfalls unseren Dank den Mitgliedern der Groß Park Loge Nr. 9 für ihre Teilnahme. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Gerner, Gatte.
Clarence Gerner, Ed. J., Adele L. u. Andrew J. Getz.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Juttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. ledi8*

„Die größte Ausstellung in der ganzen Welt."
Die internationale Vieh-Ausstellung
3000 Vertreter der Aristokratie des Tierreichs. — Schmidiger Polo-Wettkampf von verwegenen Reitern.
Jeden Abend um 8 Uhr — die
Pferdeausstellung
Konkurrirende Klassen für Four-in-Hands, Tandems, Sattelpferde, Ponies, Roadsters, Springer, sechs Pferde-Zuggespanne usw., und Parade der Preisgewinner.
Reservirte Sitze zum Verkauf bei der Cable Company, Jackson Blvd. und Wabash Ave., oder am Eingang zur Ausstellung.
Allgemeiner Eintritt..... 50c Eintritt mit reserv. Sitz...75c u. $1.00
Täglich, von 8 Vorm. bis 11 Abends, bis einschließl. 6. Dezember.
Man nehme irgend eine Hochbahn, Halsted oder Center Ave. Cars direkt zum Ausstellungsgebäude, oder irgend eine Südseite Straßenbahn oder Durchlinie-Car und steige um.
modimido

Erster Ungar. Geselligkeits- u. Kranken-Unterst. Verein von Chicago u. Umgegend
Theatervorstellung und Ball am Samstag, den 6. Dezember 1913, im Douglas Park Auditorium, 3202 Ogden Ave., Ecke Kedzie Ave. Zur Aufführung kommt „Die Millmarie", Volksspiel in 4 Akten. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets $1.00, 75c und 50c. db23,29,dz2,5

The Relic House,
2037 N. CLARK STR.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weis, Eigentümer.
KONZERT jeden Abend und Sonntag Nachmittag
Herolds Orchester.
bibofa*

COLUMBIA
Rauchen gestattet.
Clark und Madison Zweimal täglich
BURLESQUE
DREAMLAND BURLESQUERS
Preise: Mat. 15c bis 75c; Abends 25c bis $1.
mo—fa

Befriedigte Geldanleger
Wir befriedigen tausende von Geldanlegern mit unseren 5½% und 6% Hypotheken in Beträgen von $800—$10,000
HOME BANK AND TRUST CO.
A STATE SAVINGS BANK
Bestände über $1,700,000.
MILWAUKEE und ASHLAND AVENUES
Offen Dienstag und Samstag Abends.
Schickt nach den neuesten Listen.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6346 Central.

Briefkasten.

M. P. — Versuchen Sie es einmal mit einer Anzeige in der „Breeders' Gazette" und im „American Poultry Journal". Beide Zeitungen haben ziemlich viel an derartigen Anzeigen. Beide erscheinen in Chicago.

G. L. — In Hospitälern werden nur geprüfte Krankenwärter angestellt. — In den Parks werden nur Vollbürger angestellt, und wer nicht außerdem politische Empfehlungen hinter sich hat, braucht sich erst gar nicht zu melden.

John G. — Muttermale sind angeborene Mißbildungen der Haut, die mit dieser selbst entstehen. — Der Stärke nach ist die Reihenfolge der Flotten jener Länder wie folgt: England, Deutschland, Ver. Staaten, Frankreich, Oesterreich-Ungarn.

A. B. — Wenden Sie sich an die Deutsche Gesellschaft, 153 N. LaSalle Str., vielleicht kann diese etwas in Ihrer Sache tun.

Ch. H. — Es besteht kein Gesetz, das den Vollzug der Hinrichtung verbietet, im Falle der dazu benützte Strick reißt. Es wird dann einfach ein zweiter beschafft, der übrigens stets in Bereitschaft gehalten wird.

North Hoyne Ave. — Sie haben bei kurzem Aufenthalt keine Unannehmlichkeiten zu befürchten.

Alter Leser. — Für den Engrosverkauf von Wein müssen Sie eine Lizens erwirken, die $50 das Jahr kostet.

E. R. — Gewiß können Sie sich von draußen Tabak als Postpaket schicken lassen. Der Zoll beträgt 55 Cents das Pfund.

B. — Wir können Ihnen über die dortigen Arbeitsverhältnisse und Löhne keinen Aufschluß geben, wenden Sie sich an die Redaktion des „Demokrat" in San Franzisko.

F. L. — Die Manierre-Schule, an Hudson Ave. nahe Blackhawk Str., ist Ihnen zunächst gelegen. — Deutscher Unterricht wird erteilt, falls sich eine genügende Anzahl von Schülern dazu meldet. Näheres erfahren Sie durch den Prinzipal jener Schule.

Alb. Blum. — Wenden Sie sich an das „Claim Department" der betr. Straßenbahngesellschaft.

Adam Str. — Auf Musikinstrumente ist ein Zoll von 35 Prozent des Wertes zu entrichten. — Ein amerikanisches Pfund ist gleich 45.34 Dekagramm.

H. McG. — In diesem Falle ist das „Unum" der aus den einzelnen Staaten gebildete Bund.

Marie, Orchard Str. — Es ist am Besten, wenn Sie sich vorher mit dem „Commissioner of Immigration", Ellis Island, N. Y., in Verbindung setzen. Legen Sie ihm brieflich den Fall klar und richten Sie sich dann nach seinen Angaben. Wenn der Betreffende nur zum Besuch hierherkommen will, werden Sie voraussichtlich keine ernsten Schwierigkeiten haben.

Täglicher Leser. — Sie können sich im Armour Institute, Armour Ave. und 33. Str., für diesen Beruf ausbilden. Wenden Sie sich näheren Aufschlusses wegen an den „Registrar" der genannten Anstalt.

Wettende. — Jene altfränkische Formel mag heute noch von Personen, die am Althergebrachten hängen, angewendet worden, aber dies geschieht jedenfalls nur in verschwindend wenig Fällen. Die Ortsbestimmung auf den Stadtbrief lautet allgemein „Hier".

W. T. R. — Ueber physikalische Experimente gibt der Briefkasten keinen Aufschluß.

Stetiger Leser.—Der Paß schützt Sie während eines kürzeren Besuches gegen Behelligung seitens der Behörde.—Wer, nachdem er schon eingekleidet ist und den Fahneneid abgelegt hat, desertirt, macht sich der Fahnenflucht schuldig.

G. T. — Nur der Minderjährige braucht sich später nicht einbürgern zu lassen, dessen Vater Bürger geworden ist, ehe der Sohn volljährig wurde.

B. L. — Der Preis für die „Abendpost" stellt sich bei Versendung ins Ausland wie folgt: 1 Jahr, $8.00; 6 Monate, $4.00; 3 Monate, $2; „Sonntagpost", 1 Jahr, $2.50.

E. H. — Sie können den Hauswirt für den Schaden verantwortlich machen.

E. H. — Die Verfassung schreibt nur vor, daß ein solcher Kandidat in den Ver. Staaten geboren sein muß. — Eine Unze ist gleich 28.35 Gramm.

Franz G. — Wo jenes österreichische Jägerbataillon zur Zeit liegt, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen.

Alf. B. — Das würde kein Hinderniß für Ihre Einbürgerung sein. — Sie können die „ersten Papiere" jederzeit in der Kanzlei des Kreis- oder des Superiorgerichts im Countygebäude erwirken.

Budapest. — Selbstverständlich verlieren Sie dadurch Ihr Bürgerrecht in Ihrem Geburtsland. — In der Noble-Schule an N. 41. Ave. und Hirsch Str. wird Abendunterricht erteilt.

Alte Leserin. — Ein solches Buch erhalten Sie vom „Naturalization Clerk" in der Kanzlei des Kreis- oder des Superiorgerichts im Countygebäude.—Wie die deutschen Gesetzesbestimmungen darüber lauten, können wir Ihnen nicht sagen.

K. H. — Die Adresse lautet: „Commissioner of Immigration, Ellis Island, N. Y."—Solche Auskunft erhalten Sie von der „United States Land Office, Washington, D. C."

B. — Die Northwestern Universität unterhält im Gebäude an der Südostecke der Lake und Dearborn Str. eine zahnärztliche Schule.

S. R., Maywood.—Eine derartige Lehranstalt gibt es hier nicht, und wenn Sie nicht gründliche anatomische Kenntnisse besitzen, so würde Ihnen das Studium eines Lehrbuches gar nichts nützen.

A. S. — Eine Strickmaschine können Sie bei der Lamb Knitting Machine Co. kaufen, 124 Ost 22. Str. Dort wird man Ihnen auch sagen können, wo Sie die dazu gehörige Wolle und Garn erstehen können.

L. M. — Sie haben einen in einer fremden Sprache geschriebenen Brief, den Niemand zu lesen im Stande ist. Wie sollen wir Ihnen sagen, in welcher Sprache der Brief geschrieben ist, wenn wir ihn nicht einmal gesehen haben?

John Sch. — Die „Chicago Cloak & Suit Makers' Union" versammelt sich an jedem Dienstag im Gebäude 1125 Blue Island Ave.

A. R. in Fostoria, Ohio. — Die Kreuzung von weißen Leghorns und Rhode Island Reds ergibt ein hochbeiniges, sehr abwechselnd bunt gezeichnetes Huhn, das die Bezeichnung „schön" wohl kaum beanspruchen kann. Immerhin erhalten Sie durch diese Kreuzung ein ziemlich leistungsfähiges, abgehärtetes Huhn, das als Fleischhuhn und hinsichtlich seiner Härte dem reinen Leghorn sicherlich überlegen ist.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Nr. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444—48 Unity Gebäude, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

M. H. — Zweige von Bäumen auf Nachbargrundstücken sind Sie zu beseitigen berechtigt, soweit sie auf Ihr Grundstück herüberragen.

Frau B. — Ihr Gatte würde gegebenfalls immerhin ein Wittwerrecht auf das Grundstück zu beanspruchen haben. Streng genommen sollte also auch er den Bürgschaftsbond mitunterzeichnen.

W. W. — Ein mündliches Versprechen würde Sie nicht schützen. Sie sollten darauf dringen, daß Ihr Darlehen als erste Hypothek auf das Grundstück eingetragen wird nebst allen Vorbehalten, welche Sie daran geknüpft haben. Zur Ausfertigung der erforderlichen Dokumente werden Sie der Hilfe eines Anwalts benötigen.

M. L. — Die von Ihrem Gatten vorgenommene Uebertragung des Besitzes an seinen Sohn läßt Ihre Wittwenrechte unangetastet. Das Wittwenrecht ist indessen kein vererbliches, d. h. Ihr Anspruch würde nicht etwa auf Ihre Blutsverwandten übergehen, sondern mit Ihrem Tode erlöschen.

F. Ch. H. — Ein amerikanisches Patent sichert dem Inhaber die betreffenden Rechte nur innerhalb der Ver. Staaten. Patentrechte für andere Länder müssen von Erfindern in diesen besonders erworben werden.

P. L. — 1) Schuldet Jemand einem Andern Geld, so muß er sich auch gefallen lassen, daß dieser ihn an die Schuld mahnt, selbst wenn es auf offener Straße und im Beisein Anderer geschieht. 2) Schuldscheine und andere Dokumente büßen dadurch, daß sie am Sonntag unterzeichnet worden sind, ihre Rechtsgiltigkeit keineswegs ein.

Grillparzerabend.

Frau Agathe Barsescu, die bekannte Schauspielerin und Vortragsmeisterin, veranstaltet am Dienstag, dem 16. Dezember, einen Grillparzerabend in Martines Halle, 2734 Hampden Court.

Pianokonzert.

Die Fakultät der Oskar Deis-Schule gibt heute Abend in der Auditorium Recital Hall ein Pianokonzert.

Wunder Hals Klugheit

Kein Familien-Medizinschrank ist vollständig ohne eine Flasche Tonsiline, denn Ihr wißt nicht, welchen Augenblick Ihr es gebrauchen könnt, um einen plötzlichen Anfall von wunden Hals zu heilen. Heilung von wundem Hals ist die spezielle Mission von Tonsiline. Es ist für diesen Zweck hergestellt, dafür angezeigt und für diesen Zweck verkauft. Tonsiline ist das allereinzigste Mittel gegen wunden Hals, welches in einem großen Teil der Vereinigten Staaten verkauft wird. Ihr werdet Tonsiline an einem dieser Tage gebrauchen — oder in einer Nacht, wenn die Apotheke geschlossen ist. Deshalb haltet Euch eine Flasche zu Hause, so daß Ihr sie habt, wenn Ihr sie gebraucht. 25c und 50c, Hospitalgröße $1.00. Alle Apotheken.

Der Alterswechsel

Bei Mädchen und Knaben stellen sich im Alter von 14 bis 19 Jahren physische Veränderungen ein, welche deren Kraft bis zum äußersten in Anspruch nehmen, und die starke Anspannung zeigt sich in blassen Wangen, farblosen Lippen und erschlafftem Körper — auch manchmal in Hautausschlägen und dem gänzlichen Mangel an Ehrgeiz und Lebhaftigkeit, womit ihre jüngeren Jahre angefüllt waren.

Der Uebergang in das mannbare Alter mit den Schul- oder geschäftlichen Verpflichtungen bedarf konzentrirter Nahrung, welche sich leicht in rothe Blutkörperchen, Energie und Kraft verwandeln läßt, und der beste Stoff für diesen Alterswechsel ist die heilkräftige Nahrung in Scott's Emulsion — sie besitzt die seltenen Blutbildungs-Eigenschaften von Leberthran in einer vorverdauten Form; unterphosphorigsaure Salze für das Nervensystem mit den heilsamen, lindernden Eigenschaften von reinem Glycerin.

Ihre Nährkraft fördert Assimilation, bringt direkte Gewinne in reichem, rothem Blut, füllt hohle Wangen, stärkt die Nerven, macht alle gute Nahrung gut anschlagen, und thut dies auf natürliche, leichte Art.

Der ausgiebige Nährwerth in Scott's Emulsion ist von solchem Nutzen bei diesem Alterswechsel, daß ihre Anwendung nie vernachlässigt werden sollte — jeder Apotheker führt sie.

13—112 Scott & Bowne, Bloomfield, N. J.

Konzert von Elsa Holinger.

Das erste Auftreten rief den günstigsten Eindruck hervor.

Viele von den Zuhörern, welche gestern Abend das Fine Arts Theater füllten, hatten Fräulein Elsa Holinger schon vorher singen hören, in Privatkreisen und auch gelegentlich in der Oeffentlichkeit, und hatten sie als kunstbegeisterte Sängerin schätzen gelernt. Gestern aber trat die junge Dame zum ersten Male als Hauptkraft eines Künstlerkonzerts vor ein Chicagoer Publikum, also als Sängerin von Beruf, und daß sie auch hierbei einen schönen Erfolg erzielt hat, kann mit besonderer Befriedigung festgestellt werden. Ihre Stimme war so frisch, klar und wohltönend wie nur je und bewahrte bis zur letzten Note des umfangreichen und anstrengenden Programmes diese Eigenschaften, ohne die leiseste Spur von Ermüdung zu zeigen. Fräulein Holinger hat eben eifrige Gesangsstudieen mit Nutzen betrieben und weiß, wie die Stimme angewendet werden muß, um die schönsten Wirkungen zu erzielen und dabei doch weise hauszuhalten. Das warme Verständniß für die von ihr interpretirten Gesänge, ihre ungemein klare und deutliche Textaussprache in allen vier Sprachen, in denen sie sang, und nicht zuletzt die natürliche und sympathische Art, sich beim Vortrag zu geben, machen sie zu einer Sängerin, der man mit Genuß und Vergnügen zuhören kann.

Fräulein Holinger eröffnete die Reihe ihrer Darbietungen mit dem ansprechenden Liederzyklus „Schön Gretlein" von Alexander von Fielitz, sieben Gesänge, welche sie, nachdem sie eine begreifliche Befangenheit schnell überwunden und ihre Sicherheit wieder gefunden hatte, tonschön und poetisch vortrug. Sie ließ drei französische Lieder von Saint-Saëns, Delibes und Coquard folgen, von denen besonders das heitere „Bon jour Suzon" sehr gefiel.

Ihre nächsten Gaben waren drei Chicagoer Erzeugnisse, die Gedichte „Die Haide", „Bettelleut" und „Jenseits der Berge" von Martin Drescher, dem hier wohnenden Dichter, und in Musik gesetzt von dem gleichfalls hier ansässigen Komponisten Dr. Karl Bertschinger. Der Stil dieser Kompositionen ist hochmodern, von der Art, wie Richard Strauß und Andere zu schreiben pflegen, aber äußerst schwierig für die Singstimme. Der Komponist hat die Lieder Frl. Holinger gewidmet, er stellt aber stellenweise so ungewöhnliche Anforderungen, daß die Sängerin sie nicht immer ganz zu erfüllen vermochte. Am meisten sprach die erste Strophe von „Die Haide" an, während bei den beiden anderen Liedern die musikalische Botschaft, welche der Komponist zu verkünden wünscht, nicht vollständig klar wurde.

Fräulein Holinger trug sodann drei Lieder von Daniel Protheroe in englischer Sprache vor, das Beste aber hatte sie sich bis zuletzt aufgehoben, drei Lieder von Sinding, Wolf und Brahms, von letzterem das entzückende Wiegenlied, die Tosca-Arie „Vissi d'arte" und „Elsas Traum". Hier stand die Sängerin auf dem ihr vertrautesten Boden und entfaltete ihre Mittel und ihr musikalisches Verständniß und Empfindungen zu schönster Wirkung.

Fräulein Mae Doelling, die ausgezeichnete Pianistin, war eine feinsinnige Begleiterin für Frl. Holinger und erfreute die Zuhörer mit dem kunstvollendeten Vortrage von zwei Chopinstücken, einer Konzertetüde von Liszt und der Lisztschen Bearbeitung des Spinnerliedes von Wagner. Die Lieder von Bertschinger begleitete der Komponist selbst. Das Publikum nahm die Gaben des Abends mit rauschendem Beifall auf und überschüttete Frl. Holinger mit Blumen.

Jubiläum Kaiser Franz Josephs.

Oesterreichisch - Ungar. Wohltätigkeitsverein feiert es heute mit Bankett.

Mit einer musikalischen Abendunterhaltung und Bankett feiert heute Abend im Hotel La Salle der Oesterreichisch-Ungarische Wohltätigkeitsverein das fünfundsechzigjährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs. Für den musikalischen Teil sind Herr Paul Menn, Violine, Frau John F. Smulski, Sopran, und Frl. Mae Doelling, Klavier, gewonnen worden. Präsident des Vereins ist Herr Harry Rubens.

— Aus der Kurzeitung. — Bei dem gestrigen Scherz-Wettlauf auf allen Vieren ging Herr Studiosus Süffel mit zahlreichen Längen als Erster durch's Ziel.

Gegenleistungen.

Pennsylvania Co. soll sich zu solchen verstehen.

Für Erlaubniß zum Bahnhofsbau.

Zuständiger Stadtratsausschuß mit der Platzwahl der Gesellschaft zufrieden. — Zwistigkeiten im Countyrat.—Dr. Young dankt als Müllkommission-Mitglied ab.

Der Stadtratsausschuß für Bahnhofsanlagen hat sich gestern Abend so gut wie einhellig damit einverstanden erklärt, daß der Pennsylvania Co. und den mit ihr verbündeten Eisenbahngesellschaften gestattet werden solle, das geplante neue Empfangsgebäude auf dem von ihnen dafür ausgewählten Platze aufzuführen, also zwischen Canal Straße, Jackson Boulevard, Clinton und Adams Straße. Ald. Fisher enthielt sich der Abstimmung, und Ald. Kenna hatte sich zu der Sitzung nicht eingefunden; die Ald. Richert, Capitain und Littler haben für die Empfehlung gestimmt, aber mit dem Vorbehalt, daß sie ihren Standpunkt wechseln werden, sofern die Eisenbahngesellschaften sich im Austausch für die Erlaubniß nicht zu entsprechenden Gegenleistungen verpflichten. Was nun diese Gegenleistungen betrifft, so sollen sie in der einschlägigen Verordnung festgelegt werden. Ein Unterausschuß des Komites hat sich, mit Hinzuziehung der Ingenieure Wallace und Arnold, sowie der Rechtsvertreter der Stadt und der Pennsylvania Co., schon heute an die Ausarbeitung der Vorlage gemacht. Nichts beschlossen hat der Ausschuß vorläufig in Bezug auf den geplanten neuen Güterbahnhof. Ingenieur Arnold ist der Ansicht, daß die fraglichen Bahnen einen solchen vorderhand überhaupt nicht benötigen; Ingenieur Wallace hält dafür, daß die Anlage südlich von der Harrison Straße eingerichtet werden sollte, der Anwalt der Eisenbahngesellschaft aber, Robert Redfield, gibt zu verstehen, daß die Pennsylvania Co., nachdem sie nun einmal für den Güterbahnhof Liegenschaften zum Betrage von $5,000,000 südlich von der Harrison Straße erworben habe, auch das Recht verlangen werde, sie für den gedachten Zweck zu benutzen — widrigenfalls sie ihre ganzen Baupläne fallen lassen würde. — Im Uebrigen, sagt Herr Redfield, sei die Gesellschaft gerne bereit, alle Zugeständnisse zu machen, die man billigerweise von ihr verlangen könne. Die verschiedenen Parteien haben sich bereits dahin geeinigt, daß südlich von der 12. Straße die sämmtlichen Bahngeleise versenkt werden sollen, und daß die Canal Str. ausgeweitet und für „zweistöckigen Betrieb" eingerichtet werden soll. Was die Flußregulirung anbetrifft, so hat die Pennsylvania Co. dagegen nichts einzuwenden, sie nimmt aber den Standpunkt ein, daß bei der vorliegenden Frage diese Maßnahme nicht besonders in Betracht komme. Der frühere Minister des Innern, Herr Walter L. Fisher, wohnte der Ausschußsitzung gestern als Vertreter des Bürgerkomites bei, welches in die Bahnhofsfrage eingegriffen hat. Er vertrat den Standpunkt, daß die Chicago & Alton Bahn gut daran tun würde, sich von der Pennsylvania Eisenbahngruppe zu trennen und Anschluß an die Illinois Zentral Gruppe zu suchen. Sie würde auf diese Weise jährlich $400,000 an Pacht sparen können, auch könnte sie Liegenschaften im Werte von $10,000,000, die sie auf der Westseite besitzt und nur „aus strategischen Gründen" festhält, dann veräußern.

Unfriede verzehrt.

Im Countyrat kam es gestern wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den feindlichen Parteien. Präsident McCormick schaltete bei der Reorganisirung der stehenden Ausschüsse die demokratischen Kommissäre Burg und Ragen aus dem Finanzausschuß aus. Burg machte dann einen vergeblichen Versuch, die Abschaffung des Ausschusses für Bauten zu erzwingen. Mehr „Erfolg" hatte die Opposition mit der Verzögerungstaktik. Durch ihre Weigerung, die von der Unternehmerfirma beigebrachte Bürgschaft anzunehmen, hat sie von neuem verhindert, daß in Oak Forest die Neubauten für die Lungenheilanstalt in Angriff genommen werden; ebenso ist es ihr gelungen, die Inangriffnahme der dringend notwendigen Kanalisirungsarbeiten in Oak Forest abermals zu verzögern. Für Gehaltsaufbesserungen, welche der Countyratspräsident im Interesse des Geschäftsführers der Countyverwaltung, Robert E. Kenyon, des Hospitaldirektors W. O. Chapman und des Armenpflegers Joseph Meyer empfahl, war die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht aufzutreiben. Vorsitzer Board vom Finanzausschuß stellte fest, daß die Herren vom Kreisrichterkollegium, welche zu bestimmen haben, wie stark das Angestelltenpersonal in den verschiedenen Sportelämtern sein soll, durchweg starke Personalverminderungen würden anordnen müssen; andernfalls würde nur übrig bleiben, die Gehälter fast durchweg bedeutend zu beschneiden.

Dr. Young verschnupft.

Die Müllfrage wurde gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung des stadträtlichen Finanzausschusses und der Müllkommission erörtert. Seitens der Müllkommission lag ein von Gesundheitskommissär Dr. Young, dem stellvertretenden Stadtingenieur Allen und dem Kommissär der öffentlichen Arbeiten McGann unterzeichneter Bericht vor in Bezug auf den Vorschlag der Illinois Rendering Co. und das von dem Chemiker Dr. J. M. Hirsch befürwortete Verfahren. Dr. Young trat als verantwortlicher Redakteur für diesen Bericht auf, der in Bezug auf den Vorschlag der Illinois Rendering Co. ablehnend lautet und hinsichtlich des Hirsch'schen Verfahrens besagt, daß es noch nicht in genügendem Maßstabe erprobt sei. Ald. Long übte an diesem Bericht, den er für nichtssagend erklärte, eine so stark gepfefferte Kritik, daß Dr. Young schließlich wütend aufsprang, seinen Austritt aus der Müllkommission erklärte und das Sitzungszimmer verließ, dessen Tür er krachend hinter sich zuschlug. Es wurde dann beschlossen, am Samstag eine gründliche Probe mit dem Hirsch'schen Verfahren anzustellen. Inzwischen soll aber auch ein Entwurf ausgearbeitet werden für ein Abkommen, das gegebenenfalls mit der Illinois Rendering Co. getroffen werden soll. Als Vertreter dieser Gesellschaft wohnte der Anwalt Alfred Austrian der Sitzung bei. Zwischen ihm und dem Ald. Martin gab es ein Rededuell, welches damit endete, daß Anwalt Austrian vom Vorsitzenden der Versammlung zur Ordnung gerufen wurde.

Bedeutende Geschäftszunahme.

Einer bedeutenden Geschäftszunahme hatte sich nach dem Bericht des Kanzleivorstehers Frank P. Danisch auch im soeben abgelaufenen Verwaltungsjahre wieder das Stadtgericht zu erfreuen. Es wurden in dem Gerichtshofe 58,864 Zivilklagen anhängig gemacht; vor Geschworenen verhandelt wurden 5562 Fälle. Es wurden Zahlungsurteile im Gesammtbetrage von $4,660,627 gefällt. In der Abteilung für Straffachen gab es 92,476 Bagatellfälle und 20,291 Fälle von ernsterer Art zu erledigen. Die Geschäftszunahme in der Abteilung für Zivilsachen, im Vergleich zum Vorjahr, betrug 14 Prozent.

Blieb unerledigt.

Dem Gemeinderat von West Chicago liegt ein Antrag vor, den Polizeichef Fred. Lemon, der sich angeblich eines brutalen tätlichen Angriffs auf Dr. Thomas Gregg schuldig gemacht hat, seines Amtes zu entsetzen. Gestern Abend hätte dieser Antrag erledigt werden sollen. Es ist dies aber nicht geschehen, denn der Polizeichef fand sich in Begleitung eines Gewalthaufens seiner Anhänger zu der Sitzung ein, so daß Mayor Senier es für geraten hielt, die Sitzung bis auf einen gelegeneren Zeitpunkt zu vertagen.

Hämorrhoiden schnell zu Hause geheilt

Sofortige Linderung, nachhaltige Heilung — Probepacket frei versandt an Alle in einfachem Umschlag.

Das „Pyramid-Lächeln".

Viele Fälle von Hämorrhoiden sind durch ein Probe-Packet von Pyramid Pile Remedy ohne weitere Behandlung geheilt worden. Wenn es seinen Wert bewiesen hat, könnt Ihr mehr vom Apotheker kaufen zu 50c die Schachtel, und seht danach, daß zu erhalten, was Ihr fordert. Füllt einfach den nachstehenden Frei-Koupon aus und schickt ihn heute. Rettet Euch vor des Wundarztes Messer und seiner Tortur, dem Doktor und seinen Rechnungen.

Freier Packet-Koupon

Pyramid Drug Company, 402 Pyramid Bldg., Marshall, Mich. Bitte schicken Sie mir eine Probe von Pyramid Pile Cure, sofort, per Post, frei, in einfachem Umschlag.

Name.........

Straße.........

Stadt......... Staat.........

Vermehrte Posteinnahme.

Im Monat November haben die Einnahmen des hiesigen Postamtes $421,394.24 mehr betragen als im November 1912. Sie beliefen sich auf $2,240,489.51. Die Zunahme stammt aus dem vermehrten Verkauf von Briefmarken und gestempelten Umschlägen. Postmeister Campbell hat in Washington 71,630,000 Briefmarken im Werte von $1,808,000 bestellt. Dies ist die größte in Washington je eingelaufene derartige Bestellung.

Neujahrsgebet.

Baptistengeistliche beschlossen gestern in einer Versammlung im Freimaurertempel, 300 Geistliche zur Abhaltung von Gebetsversammlungen in der Sylvesternacht zu veranlassen. Die Versammlungen sollen im Hochbahnschleifebezirk von 11 bis 12:30 Uhr an vielen Stellen abgehalten werden, besonders dort, wo der Neujahrsrummel die höchsten Wogen zu schlagen pflegt.

Germanistische Gesellschaft.

In der Fullerton Halle des Kunstinstituts wird heute die Germanistische Gesellschaft sich wieder für einen Vortragsabend versammeln. Als Vortragsredner ist Dr. Friedrich Schoenemann von der Harvard Universität angezeigt, und sein Thema lautet „Die Nibelungen in der Sage und Dichtung".

— Unter Freunden. — „Wie gefällt Dir meine neue Flamme?" — „Na, besonders helle scheint sie nicht zu sein!"

Reines Bier baut die Gesundheit auf

Die gemälzte Gerste it ein vorverdauter Nahrungsstoff—Hopfen ein Tonikum von anerkannter Wirksamkeit—die Kleinigkeit Alkohol, nur 4 1-2%, eine Unterstützung der Verdauung.

Aber Sie müssen sicher sein, daß das Bier rein ist.

Verlangen Sie Schlitz in braunen Flaschen

Um unbedingte Reinheit zu sichern, verdoppeln wir die Kosten unseres Brauens.

Schlitz wird im Dunkeln gebraut, in filtrirter Luft gekühlt—vollkommen abgelagert—jede Flasche pasteurisiert.

Beachten Sie, daß Krone oder Kork „Schlitz" eingebrannt zeigt.

Phones: Monroe 6200
Automatic 34-848
Jos. Schlitz Brewing Co.
Bottling Department
Ohio and Union Streets
Chicago, Ill.

Schlitz
The Beer
That Made Milwaukee Famous.

Berliner Chronik.

Berlin, 15. November.

Wie viele Menschen bringen sich eigentlich freiwillig jährlich in Berlin um? Diese Frage drängt sich unwillkürlich auf, wenn man die traurige Rubrik der polizeilich gemeldeten Selbstmorde, die jeden Tag neu gefüllt wird, in den Blättern liest. Die Statistik, die alles weiß, gibt auch darauf eine Antwort. Im letzten Jahre haben etwas über 1400 Menschen hier aus eigenem Antrieb ein Leben verlassen, dessen Fortdauer ihnen unerträglich dünkte. Und wenn das auch bei einer Bevölkerung von 3 Millionen nicht übermäßig erscheint, so wirkt doch der Gedanke eines festen täglichen Betrags von mindestens vier Selbstmördern beunruhigend. Es ist dabei sonderbar zu beachten, wie gewissermaßen auch im Selbstmord eine Mode herrscht, wie, nachdem man vor sechs oder sieben Jahren sich hauptsächlich mit Lysol umbrachte, das Gas wieder an die Reihe gekommen ist. Alle Augenblicke erlebt die Berliner Feuerwehr, daß man sie zu Wohnungen ruft, wo Gasausströmungen, von Selbstmordversuchen verursacht, die Mitbewohner in Gefahr gebracht haben. Oft gelingt es, den Selbstmordkandidaten durch Einflößen von Sauerstoff zu retten, oft auch nicht. In jedem Falle ist aber die Frage nicht so unberechtigt, ob nicht eine bestimmte Schadenersatzpflicht des Selbstmörders, der dem Leben zurückgegeben wird, abgeleitet werden könne. Man braucht über die inneren Beweggründe eines Menschen, der entschlossen ist, sein Leben wegzuwerfen, nicht abzuurteilen, und diesem mag immerhin das weitere Wohlergehen oder Nichtwohlergehen seiner Zeitgenossen gänzlich gleichgiltig sein. Das hindert nicht, daß die Achtung vor dem Leben anderer das menschliche Handeln bis zum letzten Augenblick begleiten soll. Obendrein könnte vielleicht der Gedanke an solche Lasten, die nachher zu tragen sind, manchen komödiantenhaften Selbstmordversuch verhindern, der nur in einem Anfall von Unüberlegtheit oder Leidenschaft verübt wird und der weniger dem Betreffenden als andern schadet. Wobei noch in Erwägung zu ziehen ist, daß nach der statistischen Erfahrung der Selbstmord eine Lieblingsbeschäftigung des jugendlichen Alters ist, indem die Leute von 20 und 30 sich viel häufiger umbringen als die von 40 oder 50.

Es kann daneben einen tröstlichen Eindruck machen, wenn man sieht, daß die Zahl der Heiratslustigen, womit unzweifelhaft ein optimistischer Ausblick ins Leben verbunden ist, in Berlin nicht abnimmt. Das Studium der Kniffe der Heiratsvermittler, dessen, was sie verdienen und was an Einfalt ihrer Opfer dabei zutage tritt, gehört hier zu den unterhaltendsten Dingen. Ein Heiratsschwindler wurde hier kürzlich entlarvt, der als Ingenieur aufzutreten liebte und der jedesmal nach kurzer Einleitung die Auserwählte seines Herzens anzupumpen pflegte. Als er einmal die Summe etwas hoch genommen hatte — es handelte sich um 15,000 Mark —, wurde die Auserwählte nachdenklich und machte dem Strafrichter Anzeige, worauf die Aufdeckung des Schwindels und die Verhaftung des Schwindlers erfolgte. Was damit aber „verdient" wird, zeigt die Geschichte eines Heiratsvermittlungsbüros, das in diesen Tagen die Gerichte beschäftigte. Es hatte als Lockspeise in seinen Inseraten eine im Auslande lebende Dame ausgehängt, die außer Jugend und Schönheit noch 100,000 Kronen Vermögen besaß, und die aus diesem Grunde sehr viele Verehrer fand. Sobald diese sich auf das Inserat meldeten, schickte man ihnen — gegen Nachnahme natürlich! — die Photographie der Dame und Einzelheiten. Bei der gerichtlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß der angeklagte Leiter des Büros mit ähnlichen Inseraten etwa 100,000 M. jährlich verdient hatte, so zahlreich waren die Postanweisungen eingegangen. Mit Recht nannte sich dieses Unternehmen das Bureau „Ideal". Dabei mußte der Angeklagte schließlich vom Gericht freigesprochen werden, denn es stellte sich heraus, daß jene Dame in der Tat existirte, man also somit nicht behaupten konnte, daß er seinen Opfern etwas Falsches vorgespiegelt habe.

Mit Interesse wird man eine neue Straßenanlage in einem Vorort Berlins verfolgen können, deren Ausführung jetzt beschlossen wurde, die Anlage der Uferstraße von Wannsee nämlich. Diese Straße könnte typisch werden für eine ganze Anzahl ähnlicher, deren Ausführung eine Forderung der Zukunft ist. Die Schönheit der Berliner Umgebung beruht in erster Linie auf den vorhandenen Seen, und es wird um so notwendiger sein, die guten Aussichtspunkte durch Anlage am Ufer entlanglaufender Straßen zu erhalten, als bereits vielfach die Privatspekulation durch den Bau von Villen und Gärten an Seeufern den Ausflüglern sehr gute Aussichten verbaute. Wannsee, am Ausgang des Grunewalds gelegen, mit dem Blick auf die große Ausbuchtung der Havel, ist gewiß einer der reizvollsten Punkte bei Berlin. Bereits empfinden es aber die Ausflügler als lästig, daß auf der südwestlichen Seite Villen und Gärten die Aussicht auf die Havel überall versperren. Da hat der in solchen Dingen nützliche Zweckverband eingegriffen, und die Anlegung einer Uferstraße nahe dem sogenannten Schwedischen Pavillon, die mit einer Aussichtsterrasse verbunden sein wird, durchgesetzt. Es ist im übrigen mit den Zukunftsaussichten der Grunewaldseen nicht zum besten bestellt, und man muß die noch vorhandenen Schönheiten nach Kräften zu retten suchen. Der Halensee ist bereits vollständig zugebaut, jetzt befinden sich auch an der Ostseite des Hundekehlensees Villenkolonien, und auch am Grunewaldsee, wo jetzt noch in idyllischer Einsamkeit das Schloß Grunewald liegt, werden sie über kurz oder lang erscheinen. Hat Berlin aber erst keine offenen Seen mehr, so hat es das Beste seiner Umgebung verloren.

In der wissenschaftlichen Kolonie von Dahlem ist, wie schon telegraphisch berichtet wurde, ein neues wichtiges Institut entstanden und kürzlich in Gegenwart des Kaisers eingeweiht worden. Es ist das Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie unter Leitung des Geheimrats Prof. v. Wassermann. Seit einem Jahre ist es das dritte gelehrte Institut, das dort erbaut und eröffnet worden ist, da die Forschungsinstitute für Chemie und physikalische Chemie vorausgegangen sind. Das neue Gebäude liegt ganz in der Nähe des Bahnhofs Thielplatz am Endpunkt der neuen Wilmersdorfer Untergrundbahn; es besteht aus einem Hauptgebäude in grauem Stein, an das sich mehrere Nebengebäude anschließen; in diesen befinden sich auch geräumige Stallungen für die zu beobachtenden und zu heilenden Tiere. Im Institut selbst sind Operationssäle, Kochapparate, besondere Einrichtungen für chemische Untersuchungen und alles, was die moderne Therapie braucht. In diesem Hause sollen ja besonders die modernen Seuchen bei Mensch und Tier studirt werden, damit die Wissenschaft nach Ergründung der Ursachen die geeigneten Waffen gegen sie schmieden kann.

— Ein Schlauer. — „Einzelne Gegenden Italiens werden durch allerlei Gesindel recht unsicher gemacht." — „Ja, ich habe oft davon gelesen; besonders in einem Orte wurden alle Augenblicke Diebe und Räuber ertappt; wenn ich nicht irre, war's in Flagranti."

Auf Besuch bei mir.

Von Fritz Müller.

Wir hatten wieder einmal Besuch gehabt. Und es waren sehr liebe Leute. Kein Wunder, daß sie gut behandelt wurden von uns beiden, meiner Frau und mir. Besonders aber von meiner Frau. Das war den ganzen Tag ein „Meine liebe Frau Zwiesler" und ein „Lieber Herr Zwiesler", daß ich ordentlich neidisch wurde. Und immer setzte sie die froheste Miene auf, den Gästen gegenüber, und immer war sie guter Dinge.

Wie lange war es doch, daß ich zum letzten Male auch so gut behandelt wurde? Daß ich nicht Hans Tapps geheißen wurde, wenn ich was bei Tisch verschüttete, sondern noch getröstet wurde wegen meines Mißgeschicks, wie Herr Zwiesler, wenn er ein Rotweinglas umwarf: „Ach, Herr Zwiesler, regen Sie sich doch nicht auf, es ist ja nicht der Rede wert." Und wie lange war es, daß meine Frau meine Vorschläge als wirklich dankenswerte Anregung bezeichnete, wie sie's jetzt Frau Zwiesler gegenüber tat? Urlange muß es her sein. Denn ich kann mich nur erinnern, daß seit Jahren meine sämmtlichen Vorschläge für den Haushalt als „kompletter Unsinn" abgefertigt wurden.

Kein Wunder also, daß ich Sehnsucht hatte, auch einmal so gut behandelt zu werden wie Herr Zwiesler und Frau Zwiesler. Ich deutete das meiner Frau an. Schonend, selbstverständlich, und mit aller Vorsicht.

„Ja, mein Lieber", sagte sie, „Zwieslers sind auch auf Besuch bei uns, wogegen du —."

Sie ließ den Satz unvollendet. Mir aber schoß ein blendender Gedanke durch den Kopf. „Wenn ich also auch einmal auf Besuch zu uns käme", murmelte ich, „so —"

Aber meine Frau war schon in der Richtung gegen Zwieslers verschwunden. Und gleich darauf hörte ich ihre Stimme: „Das ist eine sehr vernünftige Idee, lieber Herr Zwiesler, und auch Ihre liebe Frau Gemahlin hat ganz recht, wenn sie . . ." — — —

Es war schon eine Weile her, daß Zwieslers abgereist waren. Genau so lange, als die heitere Laune meiner Frau verschwunden war, und als ich wieder der Hans Tapps vorn und der Hans Tapps hinten war den lieben langen Tag. Da kam eines Tages eine Karte an meine Frau:

„Liebe, gnädige Frau! Ich habe so viel Liebes und Schönes von Ihrer Gastfreundschaft gehört, und ich habe Ihre hausfrauliche Liebenswürdigkeit von früher her — es ist freilich schon ein wenig lange — in so guter Erinnerung, daß ich so frei sein werde, von morgen ab Ihre und Ihres Herrn Gemahls Güte auf kurze Zeit in Anspruch zu nehmen. In der angenehmen Hoffnung, Sie beide so zu treffen, wie ich Sie seit Ihrer Hochzeit in Erinnerung habe, bin ich

herzlich Ihr ergebener

Fritz."

Einen halben Tag trug meine Frau diese Karte sinnend mit sich herum. Dann kam sie zu mir damit. „Du, hör mal, morgen will uns ein alter Freund auf kurze Zeit besuchen; es ist dir doch recht?"

„Ei freilich, wer ist es denn?" sagte ich.

„Hm", sagte sie ein wenig verlegen, „auf seinen Familiennamen kann ich mich nicht genau besinnen — Fritz — aber du kannst es ja selber lesen, da."

Ich las die Karte aufmerksam und sagte: „Ja, den müssen wir freilich herzlich aufnehmen; denn er kennt uns ja seit unserer Hochzeit."

„Und du kannst dich auch nicht mehr erinnern, wie er mit Familiennamen heißt — übrigens, die Schrift, die Schrift kommt mir bekannt vor — wer schreibt doch gleich so ähnlich?"

„Ich", sagte ich.

„Ach geh, Hans Tapps, da sind doch keine solche dummen Schnörkel, wie du sie machst."

„Hm, also es bleibt dabei — wir werden ihm das rote Zimmer geben, denke ich."

„Was du denkst, das rote Zimmer! Das blaue soll er haben, das ist doch viel schöner als das rote."

„Wie du meinst."

„Aber hörst du — du mußt ihn auch gut behandeln!"

„Ich werde mein möglichstes tun, du kannst dich drauf verlassen."

* * *

Am andern Morgen, als ich nicht zu Hause war, kam der Besuch. Als er klingelte, sagte meine Frau zum Mädchen: „Das ist der Besuch, Therese. Natürlich ist mein Mann wieder nicht zu Hause. Aber das ist immer so. Gehen Sie doch einmal hinaus, Therese, und führen Sie ihn ins Besuchszimmer. Gleich käme ich, sagen Sie."

Da ging die Therese hinaus und öffnete die Tür. Ein Herr in hochgeschlagenem Reisemantel stand draußen und hatte eine Reisetasche in der Hand.

„Ich werde erwartet", sagte er, ohne aufzusehen.

„Bitte, wollen Sie einstweilen hier eintreten", sagte die Therese, „die gnädige Frau wird gleich kommen."

„Sehr wohl", sagte der Herr und sah ihr voll ins Gesicht.

„Jesses, der gnä Herr!" schrie die Therese.

„Halt den Mund, Therese", und als Besuch setzte ich hinzu: „Sie müssen der gnädigen Frau nicht sagen, wer da ist; es soll eine Ueberraschung sein". Und als Besuch gab ich ihr ein kleines Eingangstrinkgeld. Das nahm sie, trotzdem sie natürlich dachte, daß ihr Herr verrückt geworden wäre. Aber Trinkgeld ist doch schließlich Trinkgeld, ob's verrückt ist oder normal.

Gleich darauf rauschte meine Frau herein. Erst sah sie mich nicht recht, weil ich im Schatten stand, und begann mit ihrem gewinnendsten Lächeln: „Wir freuen uns sehr über den unvermuteten Besuch eines so alten Freundes — aber Fritz, was soll das nun wieder für eine dumme Komödie sein."

„Gnädige Frau," sagte ich, „vergessen Sie nicht, ich bin heute als Besuch bei mir; und ich habe mir sagen lassen, daß Sie Besuchern gegenüber —"

Ein neuer Ausdruck kam ins Gesicht meiner Frau: Ein Drittel Aerger, ein Drittel Sorge und ein Drittel Liebenswürdigkeit. „Aber ich weiß wirklich nicht, Fritz —"

„Herr Fritz, bitte, heute", sagte ich bestimmt und freundlich, „ich komme auf Besuch, verehrte Freundin, und ich würde mich unendlich freuen, wenn Sie einem alten Freunde ähnlich liebenswürdig begegnen würden, wie — wie zum Beispiel neulich dem Herrn Zwiesler oder seiner Frau."

Da sah ich, wie es über ihr Gesicht merkwürdig zuckte. Die drei Drittel Aerger, Sorge und Liebenswürdigkeit darauf gingen eine chemische Verbindung ein: die Schalkerei. „Sie sollen mir herzlich willkommen sein, Herr Fritz", lächelte sie, „und ich bin überzeugt, daß auch mein Mann, wenn er nach Hause kommt —"

„Ich bin überzeugt", sagte ich, „er hat es immer gut mit mir gemeint."

„Ja, das weiß ich, er hat oft zu mir von Ihnen gesprochen. Und", fügte sie zögernd hinzu, „fast zu oft."

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?" sagte ich halb neugierig und halb kribbelig.

Sie zögerte noch immer.

„Sie können mir völlig vertrauen, gnädige Frau", sagte ich, „ich bitte Sie, einem alten Freunde."

„Nun denn, er sprach von Ihnen mehr als von mir — Sie müssen's ihm aber nicht gleich wieder sagen."

„I, wo werd' ich", sagte ich, und es gab mir einen leisen Stich: Die Kluge lud auf meine Rolle ihre Zwecke. Aber mochte sie — so sprach man sich in aller Ruhe einmal aus. Die abgestumpften Schwerterspitzen wiesen nur zur Kenntnisnahme auf die schwachen Stellen.

„Aber ich nahm's ihm nicht sehr übel, wissen Sie — er ist trotzdem gut zu mir."

„Und Sie, gnädige Frau?"

„Und auch ich bin ihm von Herzen gut, alter Freund — zu Ihnen darf ich es schon sagen, wenn auch — wenn auch —"

„Wenn auch?"

„Wenn ich es ihn auch nicht zu sehr merken lassen darf, weil er sonst verwöhnt wird."

„Hm, gnädige Frau, ich glaube, ich meine — sehen Sie, ich kenne ihn sogar noch ein Stück länger als Sie — ich meine also, Sie könnten es ihn ruhig öfter merken lassen; ich möchte meine Hand dafür ins Feuer legen: er wird nicht verdorben — ganz im Gegenteil, gnädige Frau —"

„Gut, wenn Sie meinen, kann ichs ja einmal versuchen — aber auf Ihre Verantwortung, Herr Fritz."

„Gewiß, liebe Fine", sagte ich fröhlich.

„Fine? Herr Fritz, ich muß doch sagen, Sie erlauben sich —"

„Nichts für ungut, gnädige Frau — Sie dürfen eines alten Freundes Worte nicht auf die Goldwage legen."

„Schon gut", lächelte sie, „und jetzt müssen Sie es sich bequem machen bei uns — sonst brummt mein Mann, wenn er nach Hause kommt."

„Ihr Gemahl brummt? Mein alter Freund brummt? Sie scherzen wohl, gnädige Frau; das ist doch sonst nicht seine Art."

„Nein, im Anfang unserer Ehe nicht, Herr Fritz; aber so nach und nach — wie das eben geht — es gibt da ein innerliches Brummen, das man nur mit dem Herzen hören kann — aber Sie müssen deshalb nicht schlecht von ihm denken — er weiß es sicher selbst nicht so."

„Aber vielleicht hat die Brummigkeit doch dann und wann — ich darf als alter Freund ja offen sprechen — eine kleine Ursache, gnädige Frau?"

„Zum Beispiel?"

„Zum Beispiel, daß Sie ihn einen Hans Tapps heißen, gnädige Frau?"

„Da sieht man aber, verehrter Herr Fritz, daß Sie eine liebe Hausfrau gar nicht kennen. Hans Tapps sieht nur für — für einen Hans Tapps so gefährlich aus —, im Grunde steckt eine Menge Zärtlichkeit dahinter, zu Ihnen gesagt, Herr Fritz."

„Soso, eine Menge Zärtlichkeit, liebe Fi — liebe gnädige Frau —, ja, ja, ich sag' es ja, so ein alter Junggeselle, wie ich es bin, der kann noch immer etwas lernen. Aber was ich sagen wollte, vielleicht liegt es daran, daß Sie seine Meinungen im Haushalt — wie soll ich sagen — nicht ganz so würdigen, wie — mit einem Wort, daß Sie immer recht haben wollen, liebe gnädige Frau?"

„Aber, Herr Fritz, ich denke doch, der Haushalt, der ist Frauensache; und wenn ich sonst in allem meines Mannes Meinung respektire, seine Ueberlegenheit — eines muß er mir schon lassen — ich würde sonst ja seine Achtung verlieren."

„Nun, was das betrifft", sagte ich nachdenklich; aber ich machte den Satz nicht ganz; es fiel mir noch ein Letztes ein: „Wissen Sie, gnädige Frau, er hat mir da einmal geschrieben —"

„Wie? Bei dritten hat er mich verklagt? Das ist abscheulich, Herr Fritz!"

„Aber, gnädige Frau, es ist ja nicht so schlimm; er hat ja nur gesagt, daß Sie Besuchen gegenüber, wie zum Beispiel Zwieslers, bedeutend liebenswürdiger und —"

„Liebenswürdig? Aber sagen Sie doch selbst, Herr Fritz, Liebenswürdigkeit und was dergleichen Oberflächenzeug noch ist, das ist für gelegentliche Besucher gut genug, aber —"

„Sie vergessen, gnädige Frau, daß ich selbst Besuch bin."

„— aber Ehegatten dürfen von einander schon was Besseres verlangen als Liebenswürdigkeit."

„Und was wäre dieses Bessere?"

„Wahrhaftigkeit, lieber alter Freund Fritz."

„Ach, Fine", wollte ich aufjubeln. Aber da hatte sie mich schon in das blaue Zimmer geleitet.

„So", sagte sie, „so, Herr Fritz, hier ruhen Sie sich einmal ordentlich von der Reise aus, bis mein Mann kommt." Und schon war sie draußen.

Wie ich aber so da saß mit meinen Gedanken, da fand ich, der Besuch, mich, den Ehemann, bereits auf dem Sofa sitzen.

„Ah, da bist du ja, alter Freund," sagte ich, der Ehemann.

„Grüß dich Gott, lieber alter Kamerad", sagte ich, der Besuch.

„Du hast also meine Frau schon begrüßt?" fragte ich, der Ehemann. „Sie hat dich doch gut empfangen?"

„Gewiß, sie war sehr liebenswürdig zu mir."

„Na, ich wußte es ja — zu Besuchern ist sie immer so — während ich —"

„Lieber Freund", sagte ich, der Besuch, zu mir, dem Ehemann, „lieber Freund, mir scheint, du kennst deine Frau nicht richtig."

„Nun, erlaube mal, ich denke doch, ich bin ihr Mann, und ich bin stets gerecht zu ihr gewesen."

„Nur gerecht? Ich will dir etwas im Vertrauen sagen: Wir sind allesammt nicht reich genug, als daß wir es uns leisten könnten, gegeneinander nur gerecht zu sein."

„Aber wenn ich dir doch sage —"

„Schon gut — aber ich lasse durchaus nichts auf meine alte Freundin kommen, daß du's weißt."

„Mit welchem Recht erlaubst du dir —?"

„Mit dem Recht des Mißverständnisses, alter Freund — du beklagst dich über schlechte Behandlung seitens deiner Frau und hast dir doch all die Jahre her nicht die Mühe gegeben, sie mehr als oberflächlich zu —"

„Ihr scheint ja nette Sachen miteinander verhandelt zu haben, während ich fort war. Es fehlt nur noch, daß du mir sagst, ich müßte von dir lernen, wie ich meine Frau behandeln solle, haha!"

„Ja, in gewissem Sinne solltest du das auch. Denn du hast wirklich nicht ganz recht, wenn —"

„Recht oder unrecht — jetzt ist es genug — du verstehst, daß einer hier zuviel ist in der Wohnung!"

„Gewiß, verstehe ich. Und ich will schon gehen, wenn du mir versprichst, daß du dir Mühe geben willst, deine Frau ein wenig besser zu verstehen, denn —"

„Das genügt, und jetzt —!"

„— denn, wenn du es versäumtest, käm' ich wieder und nähm' dir deine Frau erbarmungslos."

Ich, der Ehemann, sah in dem Auge des Besuchers eine Flamme zucken, eine drohende Flamme, die mich verstummen machte.

Dann nahm ich, der Besuch, meinen Reisemantel und meine Reisetasche, verbeugte mich vor mir, dem Ehemann, und sagte: „Noch einen schönen Gruß an deine Frau, und sieh zu, daß ich nicht wiederkommen muß, alter Freund — behüt dich Gott."

Er war ruhig hinausgegangen und hatte die Tür offenstehen lassen. Ich, der Ehemann, schmiß sie mit einem Krach ins Schloß. „Unerhört", murmelte ich, „auch wenn er — wenn er recht hätte, dieser — dieser unangenehme Mensch. Nun, ich werde wissen, was ich zu tun habe, um ihn mir vom Hals zu halten."

Dann ging ich etwas stürmisch ins Zimmer meiner Frau. „Fine", sagte ich, der Ehemann, „liebe Fine, ich muß dir leider sagen, daß unser Besuch schon wieder abgereist ist. Und ich will dir nur gestehen, daß ich's nicht bedaure. Der — der Mensch hat sich ja Freiheiten herausgenommen, Fine —"

„Nicht?" sagte Fine schelmisch, „ich fand es auch."

„Um so besser, Fine. Und ich werde — werde dafür sorgen, daß er nicht mehr wiederkommt, nicht mehr wiederzukommen braucht, dieser Mensch. Und du, liebste Fine, nicht wahr, du wirst mir dabei helfen?"

„Freilich, Schatz, ich helfe dir dabei."

D. D. D.
Prescription
— 15 Jahre lang —
Das Standard Hautmittel.
Zum Verkauf in Chicago bei der Public Drug Co., 26 S. State Str.; Buck & Rayner, 3 Läden; Consumers Drug Co., State und Randolph Str.

Im Schatten.

Von M. Potthoff.

Beate hatte sich ein Billett für die Oper gekauft, von mühsam zusammengespartem Gelde. Nun hielt sie das unscheinbare Stückchen Papier in den Händen und sah unverwandt darauf nieder. Auch die Mutter sah es sich an und warf der Tochter vor, daß sie den teuersten Platz genommen habe.

Ja, da stand es: Parkett: Loge, erste Reihe, Nr. 3.

Das war ja ein Sündengeld! Genügte für Leute wie sie, die von einer mageren Wittwenpension leben mußten, nicht der zweite Rang?

Beate schwieg hartnäckig und betrachtete das Billett.

Ob sie glaubte, daß durch das Anstarren der Logenplatz sich in einen Rangsitz verwandle?

Ach nein, das glaubte Beate nicht.

Aber sie las etwas anderes aus der Karte, als Reihe und Nummer ihres Platzes. Ihr winkte daraus ein Land voll Schönheit, ein Märchen von Glück, das heute endlich sie bei den Händen nehmen sollte.

Wie langsam der Tag verstrich, wie die Stunden schlichen! Beate ging in ihr Zimmer und begann zu nähen, aber die Arbeit entglitt ihren Händen. Sie nahm ein Buch und versuchte zu lesen, doch die Gedanken zerflatterten immer von neuem und sanken schließlich nieder vor der Pforte, die ihre träumende Seele um eine Theaterkarte baute.

Als sie vor acht Tagen in der Zeitung die Anzeige las, hatte glühende Sehnsucht sie erfüllt, diese Musik, die sie sich in einsamen Stunden auf dem Klavier vorspielte und die ihr zerquältes Herz zur Ruhe sang, gerade diese Oper einmal auf dem Theater zu hören. Doch dann hatte sie an die Mutter gedacht, und daß sie niemals das Geld für andere als die notwendigsten Dinge auszugeben pflegte, und ihren Wunsch tapfer unterdrückt. Aber am Abend prüfte sie dennoch ihre kleine Kasse und rechnete im Bett noch lange, ob es denn nicht gelinge,—ob sie es denn nicht tun solle—nur ein einziges Mal.

Die nächste Zeit ging sie umher wie im Traum, sie sah sich im Theater sitzen, sah die festlichen Gesichter um sich her, sie fühlte den Pulsschlag des dort zusammenströmenden Lebens mit der Intensität des Menschen, der abseits seinen Tag verbringt. Und mit der Erwartung des reinen Kunstgenusses verband sich allmählich der Wunsch nach Jungsein, erwachte alle Sehnsucht nach Erfüllung ihres Wesens, ihres Weibtums. Ihre Gedanken spannen ein dichtes Netz um diesen Abend, unmerklich wurde es ihr zur Gewißheit, daß sie ihn erleben, daß er in ihr armes Dasein eine Wandlung bringen würde, die das große Wunder, an das ihre gläubige Seele sich in dunklen Stunden klammerte, ihr enthüllen müsse.

Und so hatte sie das Billett erstanden—das beste, das zu haben war. Wie sollte die Mutter verstehen, daß sie sich zu diesem Abend nicht mit einem schlechten Platz begnügen konnte!

Beate erhob sich und trat an den Schrank.

Welches Kleid nur sollte sie wählen? Ach, viel Auswahl gab es ja nicht.

Da war das seidene vom letzten Jahr, das sie seiner Farbe wegen so sehr liebte. Ja, das wollte sie nehmen. Der Stoff fiel in leichten Falten, und der Ausschnitt stand ihr gut.

Beate begann alles zurechtzulegen, was sie brauchte, mit leidenschaftlicher Sorgfalt wählte sie unter ihren Sachen.

Endlich saß sie vor dem Spiegel und löste die Flechten. Dicht und schwer fiel das Haar über die Schultern herab, liebkosend glitten ihre Finger über die goldene Fülle.

Sollte das große Glück nicht kommen?

Wie in plötzlichem Rausch warf sie sich nach hinten und breitete die Arme aus. Als sie ihr Bild so im Spiegel sah, richtete sie sich erschrocken auf, aber der heiße Glanz wich nicht aus ihren Augen.

Lächelnd nahm sie das Haar und wand es zu einem Knoten im Nacken auf, ganz schlicht legte es sich um die Schläfen und die hohe Stirn. Dann warf sie das Kleid über und stand nun wieder vor dem Glas. In weichen Falten fiel das grüne Gewand hernieder und schmiegte sich leicht an den schlanken Körper.

Und ganz unvermittelt sah sie sich in dem Theater und sah —

Unwillkürlich schloß sie die Augen und hielt bebend den Atem an.

Ja, es konnte nicht anders sein, einmal mußte doch der große Augenblick kommen, und heute war er da. Irgendwann, irgendwie würden heute Abend zwei Augen sie bannen und in das Wunderland der Liebe führen.

Bisher war ja ihr Leben nichts anderes gewesen als Arbeit und Entbehrung. Entbehrung — ach, was hieß denn das, was war denn das neben dem tausendfachen Tod, den sie täglich und stündlich erlitt, neben dem Verschmachten ihrer Seele! Ihre Seele, die so hungrig war nach allem Schönen und Großen in der Welt, die mit so schmerzlicher Gewalt an dem Geheimniß des Lebens rüttelte, die mit Erschauern das eherne Gesetz alles Lebendigen fühlte und doch in das Leid der Vergänglichkeit, in dies wahnsinnige Leid versank, ohne eine Rettung daraus zu finden. Nirgends gab es Antwort auf ihre Fragen. Niemand wies ihr einen Ausweg aus dem Labyrinth der Gefühle, in das sie sich verstrickt sah. O Gott, ihr mußte Befreiung werden! Die Liebe, die große Erlöserin, mußte auch ihr helfen!

Sie schloß die Augen, unter den Bildern erschauernd, die sehnsüchtige Wünsche ihr malten. Was in spielerischer Buntheit ihrer Phantasie entstiegen war, hatte sich in schweren Ernst verwandelt, und ihr schien, als wenn es Tod oder Leben gälte.

Beate sah nach der Uhr — es war Zeit.

Noch einmal trat sie vor den Spiegel, blaß vor Erregung. Sie sah ihre Augen in dunklem Glanze leuchten — sie sah, daß sie schön war.

Beate war jung und glaubte an — Wunder.

* * *

Beate sitzt mit klopfendem Herzen in der Loge, die Nachbarplätze sind noch leer. Das Theater füllt sich langsam. Groß und gespannt gleitet des Mädchens Blick umher — überall sieht sie schwatzende, lachende Gesichter, nirgends weihevolle Stimmung — sie sieht den Menschen, wie ihn der Alltag hervorbringt. Jetzt öffnet sich die Tür ihrer Loge. Beate wagt sich nicht zu rühren, erbebend senkt sie den Kopf.

Ein Ehepaar ist eingetreten und setzt sich neben sie, die Frau jung, elegant, der Mann mit einem dicken, gutmütigen Gesicht.

Das erste Klingelzeichen ertönt. Von allen Seiten eilen die letzten Gäste herbei. Beate sitzt unbeweglich in ihrem Stuhl, die Hände krampfhaft im Schoß verschränkt.

Der Sessel an ihrer anderen Seite ist noch nicht besetzt, vielleicht, daß im letzten Augenblick — — —

Der Raum verdunkelt sich, die Einleitung beginnt.

Beates angespannte Sinne überwältigt die Schönheit der Musik. Tränen entstürzten ihren Augen, und sie drückt die Hand gewaltsam gegen die Kehle, daß Niemand ihr Schluchzen bemerkt.

Das Vorspiel verklingt, der Vorhang hebt sich — der Platz neben Beate bleibt leer.

Sie sucht sich zu sammeln und dem Bühnenspiel zu folgen, doch ihr Blick irrt wie in ratloser Angst immer wieder über die dunklen Zuschauerreihen.

Aber was ist ihr nur? Warum hat sie allen Mut verloren? Der Abend ist ja lang, noch so vieles kann geschehen.

Mühsam nimmt sie sich zusammen. In fieberhafter Spannung sitzt sie in ihrem Sessel und sieht und sieht doch nicht, hört und hört doch nicht.

Wie in einem Wirbel zieht die Musik Beates jagende Gedanken, und Halt suchend klammern sie sich an alle Möglichkeiten der Erfüllung, die das bedrängte Herz für seinen süßen Traum zu finden weiß.

Gewiß, erst wenn die Pause kam, in der die Menschen draußen sich ergingen, erst wenn die lichtdurchfluteten Vorräume sie umgaben, konnte das Wunder sich ereignen.

Von Neuem sucht sie ihre Aufmerksamkeit dem Spiel zu schenken, doch sie hört nur das Pochen ihres Blutes, sieht nur die Menschenmenge vor sich, an der ihr Blick immer wieder wie gebannt hängen bleibt. Und es ist fast, als ob das pulsende Leben, von dem sie träumte und das sie nun gleich einem vielköpfigen Ungeheuer wie in trägem Schlaf dort atmen sieht, ihr alle Kräfte lähmt.

Endlich ist die Pause da. Das Publikum verläßt den Theaterraum und verteilt sich in den Korridoren.

Ein Krampf schüttelt Beates Körper, sie steht auf und geht hinaus. Das ist also die letzte Möglichkeit, die letzte Hoffnung.—

Mit hämmernden Schläfen, Verzweiflung im Herzen, geht sie auf und ab, auf und ab. Sie erblickt dieselben banalen Gesichter wie zu Anfang, dieselbe lachende, schwatzende Menge, sie sieht Männer stehen leiben, um sie zu betrachten, sie hört Bemerkungen, die ihr das Blut in die Wangen treiben — überall platte Wirklichkeit.

Es ist Beate, als halte sie ihr blutendes Herz in den Händen, als trüge sie sich selbst zu Markte, als gälte der Menschen Lachen ihr, ihr und ihrer stolzen Schönheit — der ganzen eingebildeten Herrlichkeit.

In wildem Jammer läßt sie sich den Mantel geben und läuft wie gejagt nach Hause. Nur jetzt allein sein, allein sein! Wenn nur die Mutter sie nicht hört.

Aber die Mutter öffnet ihr selbst die Tür.

Warum sie denn so früh nach Hause käme?

Kopfschmerzen habe sie?

Da sähe man also, was bei so teuren Billetten herauskomme, ein anderes Mal würde sie doch wohl vernünftiger sein.

Ja, das würde sie, erwidert Beate, und lächelt traurig und verzweifelt.

Wir kuriren alle Krankheiten ohne Medizin, ohne Operation. Man hole sich oder sende für ein freies Buch.
KNEIPP KUR,
20 S. State Str.

Leset die „Sonntagpost"

Berliner Theaterhistörchen.

Es war zur Zeit, als unter der Direktion Alois Prasch im Berliner Theater das bekannte Repertoirestück „König Heinrich" von Wildenbruch gegeben wurde. Otto Sommerstorff und Arthur Wehrlin gaben abwechselnd die Titelrolle. Nun muß man leider sagen, daß damals an genannter Bühne nicht nur mit Leidenschaft gemimt, sondern auch zur Verzweiflung des Direktors mit größerer Leidenschaft Karten gespielt wurde, was auch trotz aller angesetzten Strafen nicht aus der Welt zu schaffen war.

Eines Abens war Herrn Wehrlin wieder die genannte Rolle zugefallen, und da er nach dem zweiten Akt beinahe eine Stunde Zeit hatte bis zu dem nächsten Auftritt, so traf es sich, daß er auf dem Wege zu seiner Garderobe in einer verschwiegenen Ecke ein Tischchen improvisirt fand, wo die Karten lustig gemischt wurden. König Heinrich schnallte so schnell wie möglich den goldschimmernden Panzer ab, stellte ihn höchst prosaisch an die Erde und stülpte den kleidsamen Adlerhelm, der die Bewunderung aller Damen erregte, mit einem lauten Klaps oben darauf, und dann ging's los. Die Karten wurden verteilt, Gewinn und Verlust notirt, die Münzen klapperten und rollten hin und her, allmählich bekamen die Herren rote Köpfe, so rot, daß es selbst unter der Schminke zu sehen war. Vergessen waren Thron und Reichstag, vergessen der Gang nach Kanossa, vergessen auch der Pabst, der in Todesangst bei offener Szene auf den reumütigen König wartete. Oben in der Garderobe schnurrte die Klingel des Regisseurs, einmal, zweimal, dreimal — umsonst. Der Inspizient kam angestürzt, eine Mönchskutte über dem Arm: „Um Gotteswillen, Herr Wehrlin, Sie haben den Auftritt versäumt, Ihr Stichwort ist schon längst gefallen!" Alles fuhr in die Höhe, alle Hände griffen zu, und im nächsten Augenblick stürzte König Heinrich, als Mönch umgekleidet, auf die Bühne, eigentlich schon zu spät, aber es ging noch so leidlich. Der leidenschaftliche Streit mit dem Papst begann, Wehrlin, noch zitternd vor Aufregung, spielte wundervoll. Im höchsten Affekt trat er dicht vor den Thron des heiligen Vaters, ließ mit dem stolzen Wort: „Ich bin Euer König!" die Kutte zur Erde fallen und — — stand im Unterzeug auf offener Szene; den goldschimmernden Panzer hatte er vergessen, der stand in der Garderobe beim Kartentisch, der nun ganz verlassen war.

Und das Publikum? O lieber Leser, das ist unberechenbar. Es war sehr ergriffen und hat nicht das geringste gemerkt.

An derselben Bühne wurde eines Tages das Werk eines französischen Autors gegeben, den man zur Premiere eingeladen hatte. Monsieur erschien denn auch zur Generalprobe, der Pariser Sitte gemäß in großer Gesellschaftstoilette, und war sehr erstaunt, das so wenig los war. Da er aber sehr wenig Deutsch sprach, so gestaltete sich die Situation für alle Teile sehr schwierig. Er lief fortgesetzt vom Zuschauerraum auf die Bühne und wieder zurück, erteilte Befehle, die kein Mensch verstand, lobte und tadelte, was auch niemand verstand, kurzum, wie sich ein Solist sehr schön ausdrückte, er machte die ganze Welt verrückt.

Inzwischen ging die Probe ruhig weiter, sofern man für eine Generalprobe dies kühne Wort anwenden darf. Eine Szene nach der anderen war erledigt, und da Monsieur ja sein Stück kannte, auch mit den Deutschen so ziemlich zufrieden war, trat er schließlich in eine Seitenkulisse und zündete sich eine Zigarette an. Im nächsten Augenblick segelte auch schon das Verhängniß, in Gestalt des diensthabenden Feuerwehrmannes, auf ihn los, um ihn „gut berlinisch" mit den Vorschriften des Polizeipräsidenten bekannt zu machen. Besagter Feuerwehrbeamter war ein Prachtexemplar seines Schlages: noch einhalbmal so groß und breit wie Monsieur, hatte er keine Ahnung von dessen Bedeutung, klopfte ihm kordial auf die Schulter und sagte: „Sie dürfen hier nich rochen, det is hier nich erlaubt." Der Franzose lächelte unsicher, er hatte keine Ahnung, und sagte: „Quoi done!" Der Feuerwehrmann merkt und drückt sich deutlicher aus, macht die Gebärde des Rauchens, schüttelt mit dem Kopf und sagt sehr laut: „Det soll'n Sie nich." Dann zeigt er auf sich und sagt: „Ick derf det nich zulassen." Einen Augenblick sah Monsieur ihn verständnißlos an. „Ah!" sagte er, u. dann geschah etwas sehr Drolliges. Er zog ein goldenes Zigarettenetui aus der Tasche und hielt es mit einer tadellosen Verbeugung dem Feuerwehrmann hin. Dieser schüttelte lachend den Kopf. „Nee, ick nich", sagte er; und da er sich keinen anderen Rat wußte, so drückte er sich pantomimisch aus, das heißt, er nahm vorsichtig die Zigarette von den französischen Dichterlippen und warf sie in den Wassereimer, der zu diesem Zweck diente. —

Eine Episode bleibe an dieser Stelle nicht unerwähnt, die sich zur Zeit der Direktionstätigkeit von Alois Prasch abgespielt hat.

Man feierte den Geburtstag des Direktors. Alles, was zum Bau gehörte, vom großen Künstler bis zum letzten Maschinisten, begab sich nach Schluß der Vorstellung ins Foyer, dieses berühmte Foyer, das so sehr unmodern und so überaus gemütlich war. Man nahm in zwangloser Fröhlichkeit an einem Festessen teil, das durch die Gegenwart des Direktors und seiner Gemahlin noch eine besondere Weihe erhielt. Frau Prasch-Grevenberg, durch ihren sonnigen Humor und ihre allbekannte Herzensgüte ganz besonders beliebt, war natürlich der Gegenstand zahlreicher Ovationen. Gegen Morgen, als die Stimmung schon sehr animirt war, erhob sich der Maschinenmeister W. und hielt eine schwungvolle Rede, die mit den poetischen Worten schloß: „Hoch lebe unsere Frau Direktor — die uns so schön gekocht hat."

RHENSER
(Kohlensaure Quelle zu Rhens b. Coblenz a. Rh.)
Vortreffliches Tafelwasser.
Unübertroffen zum Mischen mit Wein.

MARSHALL FIELD & COMPANY
The Store of the Christmas Spirit
Großer Basement-Verkaufsraum.

Viele populäre Seidenstoffe zu mäßigen Preisen

Schwarzer Messaline, 36 Zoll breit, 65c die Yard. Ein sehr beliebter Stoff, nach dem eine stetige Nachfrage herrscht. Einen feinen reichen Finish weist diese besondere Qualität auf.

Schwarzer Seiden Crinkeled Crepe, 21 Zoll breit, 35c die Yard, weich und anliegend, Mattschwarz, hat das Aussehen viel teuerer Stoffe.

Scarfing Crepes — Bordered, Persian, fancy und einfach — Eine vollständige Partie in Farben und Mustern, Yard 35c, 55c, 75c und 95c.

Basement.

Gingham Kleidermuster, in Kästchen verpackt für Weihnachtsgeschenke, 80c, $1, $1.25

Es gibt wohl kein nützlicheres Geschenk, als ein hübsches Gingham-Kleidermuster in einer Weihnachtsschachtel — und auch kein praktischeres zu einem wohlfeilen Preise gekauftes Weihnachtsandenken.

Basement.

Wir haben eine Anzahl der reizendsten Muster ausgewählt, welche fertig geschnitten und in Geschenkschachteln eingepackt sind und somit das Auswählen beim kaufen erleichtern.

Weihnachtskästchen, Karten, Kalender und Stoffe zum Verpacken

Leere Weihnachtsschachteln, Siegel, Tags, Einwickelpapier, Seidenpapier, Weihnachtskarten, Kalender und Schreibpapier in Schachteln sind breit ausgelegt im nördlichen Ende des neuen Abteils in dem Basement-Verkaufsraum.

Weihnachts-Schachteln rangiren im Preise zum Verhältniß der Größe, von 4c bis 85c jede.

Weißes glasirtes Papier zum Geschenke einwickeln, 12½c, 20c und 30c Quire.

Einfach weißes Seidenpapier, 4c, 6c u. 10c Buch.

Weihnachts-Seidenpapier, 15c das Buch.

Siegel und Tags, eine große Auswahl, Paket 5c.

Basement.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofen-Teile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt.
Wasserfront für alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.
16sepdibofon3m

— Die kleine „Prinzessin". — Eine neu erbaute Villa des Badeortes E. hat zu Ehren eines hohen Kurgastes den Namen „Prinz Edmund" erhalten. Beim Empfange des Prinzen überreicht die kleine Tochter des Besitzers einen Blumenstrauß.—„Wer bist Du denn, Kleine?" fragt der Prinz.—„Ich bin die Tochter von „Prinz Edmund", war die Antwort.

— Im Kaffeekränzchen. — Junge Gattin eines Arztes: „Meine Damen, wegen einer Badereise können Sie sich vertrauensvoll an meinen Mann wenden; bedenken Sie, daß er sogar mir ein Seebad verordnet hat!"

— Druckfehler in einer Kritik. — Was der Verfasser uns hier beschert hat, ist jedenfalls ein beachtenswertes Bäuchlein (Büchlein.)

Das Klavier der Marie Antoinette.

Nach dem Französischen des Adolphe Adam, von H. v. D.

Es war ein schönes, vornehmes Instrument, dieses herrliche Klavier, als es aus der Werkstatt in den königlichen Palast gebracht wurde. Es hatte schöne Tasten aus Elfenbein und Ebenholz. Wie es wiederhallte in seiner prachtvollen Hülle vergoldeten Lackes; wie stolz schien es auf die reichen Malereien zu sein, mit denen es geschmückt war! Dazumal verschmähten es die berühmten Künstler, ein Boucher, ein Vankoo, keineswegs, ein Musikinstrument mit Bildern zu verzieren, und man sieht oft in den Sammlungen der Liebhaber Gemälde auf Holz, die das Möbel überlebt haben, dem sie einst den größten Wert verliehen.

Es gab damals schon richtige Klaviere, aber sie wurden nur von den Berufskünstlern benutzt. Das Klavierzimbel genoß die letzten Tage seines Ruhms und schien auf den bescheidenen Rivalen, dessen Form noch ungefüge war, der es aber einst völlig entthronen sollte, mit Verachtung herabzuschauen.

Es war also ein Klavierzimbel, das man für die Dauphine angefertigt hatte; sie war eine Deutsche, man kannte sie als musikalisch, und man gab ihr das vollkommenste Instrument, das hergestellt werden konnte. Armes Prachtklavier! Du bist noch vorhanden, aber nicht mehr im Palaste eines Königs; wenn du zuweilen deine scharfen und grellen Töne erklingen läßt, die man in deiner Jugend so schön fand, dann belebt dich, das einst die Freude einer Königin war, die matte Hand eines Greises. Wenn du reden könntest, wenn du uns die Zeiten deines Ruhmes auferstehen ließest, da Gluck, der unsterbliche Gluck, der Schützling deiner königlichen Herrin, an den Hof seiner ehemaligen Schülerin kam, da könntest du das Gekicher jener Schaar goldstrotzender Drohnen wiederholen, die es so komisch fanden, daß die junge Königin einen einfachen Musiker mehr als die Höflinge ehrte. Als man den Ritter Gluck meldete, da stürzte die Königin dem Komponisten entgegen und rief: „Ach, Ihr seid es, Ihr seid es wirklich, mein teurer Meister!"

Der wackere Deutsche lächelte froh erstaunt, da er die Schülerin kaum erkannt hätte, und sagte mit seinem etwas fremden Akzent:

„O, Madame, wie ist Ew. Majestät grob geworden, seit ich Sie zum letzten Male gesehen habe." Er wollte damit ausdrücken, die Königin sehe wohl, groß und stattlich aus. Aber die Hofleute konnten diesen Schnitzer nicht mit dem erforderlichen Ernst hinnehmen, die Etikette wurde einen Augenblick vergessen, man wagte zu lachen. Die Königin nahm an der allgemeinen Heiterkeit teil, sah aber bald die Verlegenheit des Meisters und sagte mit jener bezaubernden Anmut, die ihr immer eigen war: „Meine Herren, Sie werden gewiß entzückt sein, einen meiner Landsleute kennen zu lernen, auf den sein Vaterland mit Recht stolz ist. Er beherrscht das Französische nur mangelhaft, aber dafür besitzt er eine viel beredtere Sprache, die man in allen Landen versteht. Wohlan, mein lieber Meister," fügte sie hinzu, indem sie den Tonkünstler ans Klavier führte, „eine kleine Erinnerung an Wien!"

Gluck verstand, daß er Vergeltung üben durfte; seine Augen leuchteten im Feuer des Genius, er warf einen Blick auf die Höflingsschaar und ließ dann seine Finger über die Tasten gleiten.

Zuerst war es etwas Unbestimmtes, worüber man sich nicht hätte Rechenschaft geben können. Hunderte von Melodien keimten auf und erstarben wieder. Allmählich klärte sich alles, Glucks Antlitz strahlte von himmlischem Glanze, er wußte nicht mehr, wo er war, er hatte vor der Königin begonnen, er setzte sein Spiel fort, als ob er allein sei, im Rhythmus eines deutschen Walzers, kräftig und eigentümlich; die Königin vermochte kaum die Tränen zurückzuhalten, die ihren schönen Augen entquollen; denn vor allem wollte sie als gute Französin erscheinen, sie wußte, daß man sie „die Oesterreicherin" nannte, sie bemühte sich, ihr Vaterland zu vergessen. Doch die Aufmerksamkeit der Herzöge, Marquis und der anderen Anwesenden war durch diese gewaltigen Akkorde, von denen ihnen die blasse französische Musik keinen Begriff gegeben hatte, völlig in Anspruch genommen, und zum ersten Male verstanden sie, was diese Kunst bedeutete.

Noch währte ihre Entzückung, indes Gluck schon zu spielen aufgehört hatte. Er schien aus einem schmerzlichen Traum zu erwachen, und es dauerte einige Augenblicke, bis er sich erholt hatte.

Die Königin dankte ihm, indem sie sehr leise in ihrer Muttersprache sagte: „Dank, Dank, mein lieber Meister. Oh, Er hat sich trefflich gerächt." Dann zog sich der Deutsche zurück, und die großen Herren verneigten sich, als er an ihnen vorbeikam; denn der Adel glaubte sich nichts zu vergeben, wenn er dem Genie dessen Gewalt ihm offenbart worden war, seine Huldigung darbrachte.

* * *

Neulich ging ich einen alten Freund besuchen, einen invaliden Offizier, den ich seit langem aus den Augen verloren hatte. Nachdem wir vom Wetter und vom Theater gesprochen hatten, kamen wir zuletzt auf die Musik.

„Wir haben unter anderen", erzählte er, „einen Kameraden, der ein herrliches Klavierzimbel besitzt, an dem er ganz besonders zu hängen scheint." Auf meine Bitte führte er mich zu dem Liebhaber dieses veralteten Instruments. Ich bewunderte seinen wohlerhaltenen Zustand, den glänzend schwarzen, von Goldfäden durchzogenen Lack, vor allem jedoch die Malerei, die mir sehr wertvoll schien. Der alte Offizier bat mich, das alte Instrument zu versuchen, und da er mir ansah, daß der wenig harmonische Klang, den die Kielfedern beim Berühren der Saiten hervorbrachten, mich nicht allzu stark begeisterte, fragte er: „Finden Sie den Ton etwa nicht schön?", worauf ich erwiderte: „Schön für ein Klavierzimbel; das schlechteste Piano klingt besser."

„Ach, mein Herr," erwiderte er, „kein Pianoforte, kein Instrument der Welt könnte mir so viel Freude machen wie dieses Klavierzimbel hier. Wir sind fast von gleichem Alter — es ruft mir so viele Erinnerungen wach!" Der gute Alte schien gerührt, als er dies sagte; meine Neugier war aufs lebhafteste erregt, und ich bat ihn, jene zu befriedigen.

Wie die Märchen alle beginnen: „Es war einmal", so fingen damals alle Geschichten der älteren Leute mit den Worten an: „Vor der Revolution". Und so begann auch er seine Erzählung:

„Vor der Revolution, mein Herr, hatte ich die Ehre, Klavierstimmer bei der Königin und in den ersten Familien des Hofes zu sein. Das war damals ein sehr einträglicher Beruf! Es war eine andere Sache, ein großes Klavierzimbel zu stimmen, von dessen Tastaturen eine jede verschiedene Saiten hatte, als Eure heutigen kläglichen drei- oder zweisaitigen Klaviere in Ordnung zu halten! Heute ist die Kunst des Stimmers nur mehr ein Handwerk! Ich übte meinen Beruf in Ehren bis zum Ausbruch des verheerenden Sturmes. Mein Herr, man bedauert viele Leute, die ihm zum Opfer gefallen; aber man spricht zu wenig von den armen Stimmern. Alles, aber auch alles ließ uns im Stich; die großen Herren brachten sich in Sicherheit, und nur wenige dachten daran, vorher mit uns abzurechnen. Sie wollten alle wiederkommen, um die Kanaille zu züchtigen, wie sie sich ausdrückten; aber die Kanaille bemächtigte sich ihrer Güter; die Reichgewordenen kauften wohl Klaviere, aber das waren für sie nur Möbel und keine Instrumente. Eines Stimmers bedurften sie nicht. So schleppte ich mich kümmerlich hin, bis der 10. August kam; dieser schreckliche Zeitpunkt wird nie aus meiner Erinnerung schwinden.

Nach der Niedermetzelung der Schweizer Garden hatte sich der Pöbel in das Tuilerienschloß ergossen und zertrümmerte alles, was ihm in den Weg kam. Ich wollte einen letzten Blick auf diese Gemächer werfen, in die ich so oft befohlen worden war, bevor sie ihrer Herrlichkeit entkleidet waren. Ich wagte mich also ins Schloß und wurde von der Menge bis in die Gemächer der Königin geschoben. Ach, mein Herr, welch ein Schauspiel bot sich da! Alles war ausgeplündert, zerbrochen; ein einziger Gegenstand war noch unverletzt, es war das Klavier. Aber ein grauenhafter Kerl war hinaufgestiegen, er hielt eine Rede, und aus dem Wenigen, das ich im Tumult verstehen konnte, entnahm ich daß er der tobenden Menge vorschlug, mein armes Klavierzimbel zum Fenster hinauszuwerfen. Ich stand zitternd, völlig überwältigt, wie vernichtet in einer Ecke; der Redner springt von seinem Piedestal herab, dreißig kräftige Hände bemmächtigen sich des Instruments, das schmale Ende schwebt schon über dem Balkon; es will in den Garten hinabstürzen, da vernimmt man auf einmal eine junge und helle Stimme, sie ruft: „Haltet ein! Haltet ein!"

Wirklich, sie halten ein. Das Klavier bleibt über dem Rand des Abgrunds hängen; der neue Redner tritt vor. Es war ein ganz junger Mann in der Uniform der Nationalgarde. Ein frisches, offenes und kluges Gesicht sprach zu seinen Gunsten.

„Bürger, was wollt ihr tun?" rief er. „Wozu dieses Instrument zerbrechen? Kennt ihr denn nicht die Macht der Töne? Seid ihr nicht oft, die Marseillaise singend, dahingezogen? Ihre Wirkung wäre noch wunderbarer, bei gehöriger Begleitung! Anstatt, daß ihr dieses unschuldige Instrument vernichtet, erlaubt lieber, daß ich euch durch ein patriotisches Liedchen erfreue!"

Diese kurze Ansprache, halb ernst, halb mit Lachen vorgebracht, wirkte verschiedentlich auf die Anwesenden. Einige zögerten, andere bestanden auf ihrer Absicht, das Klavier zu zerstören. Der junge Mann sprang auf jene zu, die den Kopf des Instruments hielten, „Klappt auf!" rief er in befehlendem Tone. Man gehorchte, und auf der Stelle spielte er den Kehrreim der Marseillaise, den alle stehend mitsangen. Auf den Gesang folgte der Tanz, nach der Marseillaise mußte die Carmagnole gespielt werden, dann Ca ira, dann Madame Veto usw. Mir blutete das Herz. Die Carmagnole auf dem Klavier der Königin! Der Anblick dieses Gesindels verursachte mir Uebelkeiten. Nachdem ausgiebig getanzt worden war, dachte man nicht mehr daran, das Instrument zu zerschlagen, man zog sich fröhlich zurück — wenn es überhaupt gestattet ist, diese rasende Lust mit Fröhlichkeit zu verwechseln — und ich befand mich allein im Zimmer. Ich näherte mich meinem lieben Klavier, das eben auf so wunderbare Art gerettet worden war. Ich wünschte es gleichsam zu reinigen, und ich begann jenen schönen Chor aus Glucks „Iphigenia" zu spielen: „Welch ein Reiz, welche Majestät!", den vor wenigen Jahren noch die Ritterlichkeit des Publikums stets auf die Königin zu beziehen pflegte.

Kaum hatte ich die ersten Takte erklingen lassen, da riß mich jemand von den Tasten fort: Es war der junge Nationalgardist von vorhin.

„Seid Ihr wahnsinnig?" rief er. „Wollt Ihr denn abgeschlachtet werden? Weniger hättet Ihr nicht zu erwarten. Ich habe mich den Ovationen dieser Elenden entzogen, ich wollte sehen, ob es kein Mittel gibt, dieses Instrument zu retten."

„Sie sind ebenfalls Stimmer?" fragte ich.

„Keine Spur, ich bin nur ein schlichter Liebhaber der Musik, aber ich wäre außer mir gewesen, wenn man dieses herrliche Möbel zerstört hätte."

Er nannte es „ein Möbel"! Indessen, die Hauptsache war: er hatte es gerettet. Wir zerbrachen uns den Kopf darüber, wie wir das arme Klavier erhalten sollten.

„Mein Herr", sagte der junge Mann plötzlich, „es scheint mir, daß Sie hier nicht sicher sind. Dank meiner Uniform habe ich nichts zu befürchten, aber Sie sind nicht nach der Mode des Tages gekleidet" — er hatte recht, ich war so ziemlich sauber — „jeden Augenblick können Sie verhaftet, verdächtigt, ausgefragt werden; retten Sie sich lieber nach Hause. Lassen Sie das Klavierzimbel für sich selbst sorgen, denken Sie an Ihr Heil." Damit stieß er mich aus dem Zimmer, schloß die Tür und warf den Schlüssel zum Fenster hinaus.

„Um Gottes willen, mein Herr," sagte ich zu ihm, „ich möchte wenigstens den Retter des Klaviers der Königin dürfen. Ihr Name?"

„Singier. — Der Ihre?"

„Doublet, Klavierstimmer der Königin."

Mit einer Hand verschloß er mir die Lippen, reichte mir die andere und war verschwunden. —

Am Tage nach diesem bedeutsamen Erlebniß ließ ich mich als Soldat anwerben. Die Waffenlaufbahn war mir günstiger als mein vormaliger Beruf. Ich avanzirte rasch, und zur Zeit der Restauration war ich Bataillonschef geworden.

Ich erkannte, daß das Jahr 1814 für die Soldaten nicht besser war als es 1792 für die Klavierstimmer gewesen. Ich kam um meinen Abschied ein und erhielt einen Platz im Invalidenhause. Der Zufall ließ mich dem Verkauf des Mobiliars der Königin Hortense beiwohnen. Denken Sie sich meine Freude, als ich jenes Klavierzimbel wiedererkannte! Seit ich es erworben habe, tröstet es mich in jedem Kummer. Aber ich bin alt; was wird dann aus ihm werden? Es hat nur Paläste und vornehme Häuser bewohnt; soll es nun stückweise von einem Trödler losgeschlagen werden?"

„Haben Sie denn niemals Ihren jungen Nationalgardisten wiedergesehen?"

„Doch, mein Herr; er ist Theaterdirektor geworden und hat dabei vierzigtausend Livres Rente verdient."

So hatte das Klavier der Königin seinem Retter Glück gebracht.

Nach dem Tode des alten Offiziers erwarb er das historische Instrument, und es blieb als kostbares Erbstück in seiner Familie.

Ein Fehler der Wohltätigkeit.

Vor längerer Zeit las ich unter der Spitzmarke: „Aus Nahrungssorgen in den Tod" folgende erschütternde Tragödie: „Im Hause ...straße 13 wurden der 60 Jahre alte Portier W. B. und seine im 51. Lebensjahre stehende Frau in ihren Betten mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden" u. s. w.... Am Schlusse heißt es dann ferner: „In einem Briefe an seine Tochter teilte B. mit, daß das Ehepaar infolge Nahrungssorgen gemeinsam den Tod gesucht hat."

Diese Tragödie ist leider in der Großstadt, vor allem in Berlin, keine so seltene Erscheinung. Wer ständig die Tageszeitungen verfolgt, wird in ihren Spalten nur zu oft auf solch traurige Fälle stoßen, wo vom Unglück verfolgte Menschen, die keinen Ausweg aus der Not und dem Elend ihres Lebens mehr finden können, ihre Ruhe und ihren Frieden in einem freiwilligen Tod suchen.

Es mag gewiß manchen Kampf vorher gekostet haben, ehe sie zu diesem letzten Schritt sich entschlossen haben. Sie werden gewiß vorher noch alles mögliche versucht haben, um aus dem Elend herauszukommen. Aber da sie es aus eigener Kraft nicht konnten, von anderer Seite keine Hilfe bekamen, da haben sie, als die Verzweiflung zum höchsten stieg, einem elenden Hungertode den kürzeren Weg, auf dem man nichts mehr spürt von Kummer und Sorgen, vorgezogen und sind so zu Selbstmördern geworden. Die Zahl dieser Unglücklichen zählt in einem einzigen Jahre oft nach Hunderten, ja Tausenden (1910 z. B. entleibten sich im ganzen 13,985 Personen), und die Statistik darüber spricht mit ihren nüchternen Zahlen ein gar ernstes Wort.

Aber ist es denn nötig, daß alljährlich Tausende von Menschen so elendiglich ums Leben kommen müssen? Gibt es wirklich keine Mittel und Wege, diese Unglücklichen vor einem solchen Schicksal zu bewahren?

Wer einmal die Adreßbücher der Städte durchsieht, wird unter der Rubrik „Vereine" eine stattliche Anzahl von Vereinen finden, die entweder direkt sich mit der Unterstützung Armer und Bedürftiger befassen oder indirekt Not und Elend zu lindern suchen durch Fürsorgetätigkeit aller Art. In Berlin selber gibt es sieben der ersteren Art, und die der zweiten Art nehmen mehrere Spalten im Vereinsregister des Adreßbuches in Anspruch.

Hinter diesen Wohltätigkeitsbestrebungen privaterseits stehen die der staatlichen und kommunalen Behörden keineswegs zurück.

Es sind also wirklich die verschiedensten Mittel und Wege geschaffen, damit ein ins Unglück geratener Mensch Rettung und Hilfe finden kann. Er braucht sich ja nur an die richtige Adresse zu wenden, und dann — —

Ja, dann kommt eben die Klippe, an der unsere ganze Wohltätigkeit leider oft genug scheitert. Denn wenn trotz aller dieser Bestrebungen und Unternehmungen so unendlich viele doch dem Untergange geweiht sind, muß da nicht ein Fehler vorhanden sein?

Dieser Fehler liegt, wie bei so vielen Einrichtungen im Deutschen Reiche, auch hier im System. Der schon so oft gerügte und mit Recht gegeißelte Zopf der Bürokratie spielt auch hier eine große und leider um so traurigere Rolle, als er hier die schlimmsten Folgen nach sich ziehen kann. Das hat schon so mancher, der einmal in Not war, und sich um Hilfe an einen Wohltätigkeitsverein gewandt hat, erfahren müssen. Lassen Sie mich die Angelegenheit hier an einem wahren Beispiel erklären.

Da hatte kürzlich ein Bekannter durch unglückliche Zufälle seine Stellung verloren. Da er ohne Vermögen war, auch keine irgendwie vermögenden Verwandten, die ihm hätten helfen können, besaß, war er bald in die bitterste Not geraten. Als er in seiner Verzweiflung nicht ein noch aus wußte, beugte er seinen Stolz und wandte sich an einen Verein von Berufskollegen, der eine gut fundirte Wohltätigkeitskasse, extra für solche und ähnliche Fälle gegründet, besaß. In einem längeren Schreiben setzte er seine ganze Notlage ausführlich auseinander und bat dringend um Gewährung einer Unterstützung, die er als Darlehen auffassen würde, bezw. um gütige Mitwirkung, ihm eine Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Nun sollte man meinen, daß sich eines der Kommissionsmitglieder bei dem betreffenden Herrn eingefunden hätte, um sich von der wirklichen Notlage zu überzeugen und dann ihm die erbetene Hilfe zuteil werden zu lassen. Weit gefehlt!

Als nach geraumer Zeit keine Antwort eintraf, schrieb der Verzweifelnde einen zweiten, noch dringenderen Brief. Wieder verging eine Zeit bangen Hoffens und Harrens. Aber auch darauf innerhalb einer Woche keine Antwort. Da die Not immer drückender wurde, ging der Betreffende endlich selber ins Vereinsbüro und erfuhr nun: 1. daß die Briefe richtig eingegangen; 2. an die betreffende Kommission weitergegeben seien. Da lagen sie nun, denn die Entscheidung konnte nach den Vereinsstatuten nur in der Vorstandssitzung gefällt werden; eine solche findet jedoch nur alle Monate einmal statt. Bis dahin konnte also in der Sache nichts geschehen. Wenn nun, hieß es weiter, dieser Kommission der Antrag vorgelegt wird, wird ein Herr mit den Recherchen beauftragt, der dann in der nächsten ordentlichen Sitzung (in sehr dringenden Fällen kann eine außerordentliche Sitzung anberaumt werden) berichten muß. Wird dann der Antrag genehmigt, so geht die Sache durch die verschiedenen Stationen wieder zurück ans Expeditionsbüro, und dann endlich gelangt das Geld zur Auszahlung.

Dies Beispiel ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern entspricht einer wirklichen Tatsache. Wenn dem Betreffenden nicht durch einen Glückszufall plötzlich Hilfe gekommen wäre, er hätte, ehe die Unterstützungssumme in seine Hände gelangte, in seiner Verzweiflung vielleicht auch zum letzten Mittel gegriffen.

Wenn dann die Hilfe zu spät gekommen wäre, dann hätte es vielleicht geheißen: „Ja, wenn wir das gewußt hätten, daß es so schlimm steht, dann hätte man vielleicht einmal eine Ausnahme machen können."

Warum habt ihr es denn nicht getan? Ach, hättet ihr es auch wirklich tun wollen, es wäre doch nicht gegangen, denn die Vereinsgesetze schreiben in den Paragraphen soundso genau den Gang der einzelnen Verhandlungen vor, und an diesen Paragraphen darf nicht gerüttelt werden, sonst wird man seiner guten Tat wegen schließlich noch zur Rechenschaft gezogen. Mag man auch noch so gern schnell helfen wollen, die Hand ist einem durch den Buchstaben des Gesetzes gebunden.

Ob es aber in der Praxis angebracht ist? Die Zahlen der Statistik, die tagtäglichen Selbstmordberichte in den Zeitungen beweisen das Gegenteil!

Wer wohltun, wer Hilfe leisten will, soll es tun, ohne lange zu zaudern. Hier gilt mehr denn je das Sprichwort: „Bis dat, qui cito dat." (Wer schnell gibt, gibt doppelt.) Wenn man sich davon überzeugt hat — und das soll man — daß Hilfe dringend not tut, dann muß die Sache auch beherzt angefaßt werden. Da darf man sich nicht von den Paragraphen leiten lassen, sondern hier muß jeder einzelne Fall je nach seinen besonderen Umständen entschieden werden. Der Kommission resp. dem einzelnen Mitgliede aber muß ein für allemal eine bestimmte Summe ausgeworfen werden, über die sie eigenmächtig verfügen kann. Denn in dringenden Fällen würde mitunter eine anzuberaumende Vorstandssitzung eine Hilfsaktion einfach illusorisch machen. Das ist keine Hilfe mehr, die zu spät kommt.

Und vielleicht kann selbst die kleinste Hilfe, kommt sie nur zur rechten Zeit, ein Menschenschicksal vor physischem und moralischem Tod retten. Nicht allein zum Selbstmord treibt die Verzweiflung, auch zum Verbrechen greift der Mensch, wenn er keinen Ausweg in Ehren vor sich sieht und die Versuchung an ihn herantritt. Schon manch einer, der zu den besten Hoffnungen berechtigte, ist durch Not und Elend auf die schiefe Ebene geraten und dann von Stufe zu Stufe gesunken. Eine Hilfe zur rechten Zeit, und er hätte der Menschheit vielleicht manche guten Dienste leisten können.

Darum weg mit diesem System! Das kommt mir genau so vor wie die Parodie auf den Chor einer italienischen Oper. Da singt der Chor: „Der Graf, der muß ertrinken, der Graf, der muß ertrinken, wenn wir ihn nicht, wenn wir ihn nicht, wenn wir ihn nicht erretten" u. s. w. ungefähr eine halbe Stunde in dieser Weise fort. Während der Zeit ist der Graf schon längst ertrunken.

Dr. H. S.

Löwen in Sachsen in vergangenen Erdperioden.

Das Ausbrechen eines ganzen Rudels der gewaltigen Großkatzen, die in nebeldüsterer Oktobernacht die Straßen der guten Stadt Leipzig zum Schrecken friedlicher Bürger brüllend durchwandelten, läßt uns zurückblicken in die jahrzehntausend weite Ferne, als noch Vertreter des Löwengeschlechts als gefürchtete Räuber auch in unserer Heimat lebten und sich ihre Opfer unter der Tierwelt einer vergangenen Erdperiode suchten.

Jeder Gebildete weiß, daß unsere Erdoberfläche nicht immer ihre heutige Gestalt hatte, daß besonders eine andere Pflanzenart sie bedeckte und eine wechselnde Tierwelt sie bewohnte, die sich aus Urfängen im Laufe ungezählter Jahrmillionen bis zu ihrer heutigen Höhe allmählich entwickelt hat. Wir müssen somit eine Anzahl Erdperioden unterscheiden.

Die Erdperiode, welche der unseren vorausgeht, das Diluvium, erhält ihre charakteristische Signatur durch die Tatsache, daß infolge einer allgemeinen Temperaturerniedrigung die Eismassen sich von Norden weit vorschoben und große Teile Europas vollständig überdeckten. Wie gewaltig diese Vergletscherung war, ersieht man aus der Tatsache, daß zur Zeit der größten Ausdehnung der Gletscher 70 Millionen Kubikmeter Eis über Nordeuropa lagerten und ie Gletscher in Mitteldeutschland eine Höhe von 200 Metor erreichten.

Diese Vereisung war aber keine gleichmäßig andauerde, es fand vielmehr ein wechselndes Vorrücken und Zurückgehen des Eises statt, wodurch bei wärmeren Klima weiteste Strecken Landes eisfrei wurden. Man spricht demnach von Eiszeiten und Zwischeneiszeiten. Durch Untersuchungen der Gelehrten Penk und Brückner sind für das Alpengebiet vier Eiszeiten und drei Zwischen eiszeiten festgestellt, für unser Gebiet sind mindestens drei Eiszeiten anzunehmen. In der Jetztzeit sind bekanntlich sämtliche Alpengletscher im Zurückgehen begriffen. Manche Forscher vertreten daher die Ansicht, daß unsere Gegenwart nichts als eine Zwischeneiszeit darstellt, der später wieder ein Vorstoß des Eises und damit eine neue Eiszeit folgen wird.

Diese großen Klimaveränderungen mußten natürlich von stärkstem Einfluß auf die Tier- und Pflanzenwelt sein. In den Landstrichen, die vom Eis überlagert waren, war natürlich alles organische Leben vernichtet, doch schon an den Abschmelzungsrändern kämpfte die belebte Natur einen zähen Kampf ums Dasein. Flechten siedelten hier, und etwas weiter vom Eisrande entfernt finden wir gewaltige Gebiete von Moor- und Torflandschaften mit kümerlichen Buschhölzern des Weiden- und Birkengeschlechts. Es ist dies die Zeit der Tundra.

Mit dem Wärmerwerden des Klimas verwandeln sich die wasserreichen Moospolster der Tundra in grasüberwogte, prärieartige Gebiete, die Zeit der Steppe. Auch hier ist die Bewaldung noch spärlich, und Stürme fegen über die ungeschützte Landschaft, seine Staubteilchen mit sich führend, die sie als Löß ablagern.

Erst mit dem weiteren Steigen der Temperatur sind günstigere Bedingungen für ausgedehnten Baumwuchs gegeben, die Steppe bedeckt sich mit Gehölzen, es ist dies die Waldphase.

Bei dem Wiedervordringen des Eises setzt die umgekehrte Reihenfolge ein, aus dem Waldgebiet wird wieder Steppe, die sich mit dem Hereinbrechen einer neuen Eiszeit wieder in Tundra verwandelt.

In dieses wechselnde Landschaftsbild müssen wir uns die Tierwelt, deren wiederaufgefundene Reste uns gleich beschäftigen werden, hinein versetzen.

Der mächtigste und bekanteste Vertreter derselben ist das Mammut, ein gewaltiger Elefant, dessen dicker, bis 50 Ztm. langer Haarpelz ihn gut gegen die Kälte schützte. Das Mammut war ein ausgesprochenes Tundrentier, das mit dem zurückgehenden letzten Eise nach Norden zog, wo seine letzten Vertreter in den Tundren Sibiriens vielleicht erst zu Beginn der historischen Zeit ausstarben. Reste desselben, besonders Backen- und Stoßzähne, Wirbel und Beinknochen finden wir bei uns sehr häufig. Bekannt ist, daß im Jahre 1908 bei Borna ein fast vollständiges Skelett gefunden wurde, das eine Zierde unseres Völkermuseums darstellt. Aus den Fundumständen ging hervor, daß das Tier in einem sumpfigen Wassertümpel, auf die Seite stürzend, verendet war.

Die gleiche Oertlichkeit lieferte einen Geweihrest vom Renntier, ein ebenfalls kälteliebender Begleiter des Mamut, das ausdauernder als der gewaltige Dickhäuter noch heute im Norden lebt.

Gleichzeitig lebte bei uns noch das sibirische Nashorn, Reste, besonders Zähne, von ihm sind häufig. Auch das Nashorn trug ein dichtes braunes Haarkleid.

Ein Tier, das man bisher nur von sehr wenig deutschen Fundplätzen, aus Sachsen überhaupt noch nicht kannte, ist der Löwe. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß in jüngster Zeit in nächster Nähe unserer Stadt an zwei Stellen Reste des diluvialen Löwen gefunden wurden, das eine Mal sogar zusammen mit Werkzeugen, die uns die gleichzeitige Existenz des Urmenschen unwiderleglich beweisen.

Diese hochwichtigen Funde sollen im folgenden etwas näher beschilbert werden:

Am Tannenwald bei Lindenthal-Breitenfeld befinden sich mehrere tiefe Sandgruben. In denselben wird diluvialer Geschiebedecksand abgebaut, der aber von breiten Riffen von Geschiebelehm durchsetzt ist. Hier kam 1907 als Einzelfund der linke Unterkieferast eines starken Höhlenlöwen zutage. Genaue Untersuchungen haben bewiesen, einmal, daß es sich um ein zweifellos fossiles Stück handelt, ferner, daß es ausgeschlossen ist, daß der Kiefer von weiterher, etwa durch das Eis an seine Fundstelle gelangt sei. Wir müssen vielmehr mit Gewißheit behaupten, daß der Löwe hier gelebt hat.

Unendlich höhere Bedeutung haben aber die Funde, welche in diesem Sommer bei unserem Nachbarort Schkeuditz gemacht wurden.

In einem großen Tagebau ist hier die Gegend aufgeschlossen. Der geologische Aufbau ist der folgende: zu oberst liegt eine ungefähr ½ Meter starke Schicht Schwarzerde (Humus), dann folgen 2 Meter scharfer feiner Sand, darunter bis acht Meter Ton und weiter in größerer Tiefe Braunkohle. Der Ton darf wohl mit Bestimmtheit als der Niederschlag eines Binnensees aufgefaßt werden, welcher nach der vorletzten Eiszeit sich hier gebildet hatte und so lange bestand, bis das vordringende letzte Eis ihn verschwinden machte und über seinem Tonschlamm den feinen Sand ablagerte.

An den Ufern dieses Sees muß sich ein reiches Tierleben entwickelt haben, wie die massenhafte Knochenreste beweisen. Aber es sind keine Zeitgenossen des Mammuts und wollharigen Nashorns, die wir hier finden, keine Tundrentiere, sondern wärmeliebende Verwandte derselben. Wir finden den Altelefant (Elephas antiquus), ferner ein unbehaartes Nashorn (Rhinoceros Merki), den Bison, einen Verwandten des Auerochsen, das Wildpferd, den Hirsch und das Wildschwein. Mit dieser Tierwelt zusammen lebte nun auch der Löwe. Von ihm fand sich ein Unterkiefer ziemlich vollständig, die scharfen, dreispitzigen Backenzähne sind wohl erhalten, der gewaltige Eckzahn hat eine Länge von 12 Ztm. Wir dürfen uns nicht wundern, den gewaltigen Räuber hier zu finden, wo eine so große Zahl zum Teil friedlicher Tiere zur Tränke ging. Kam es doch auch vor, daß ein altersschwaches Tier in den See stürzend verendete, wie das vollständige Skelett eines Bison beweist, das im Ton aufgefunden wurde.

Aber einen Herrn fand auch der König der Tiere, den Menschen.

Die Gegenwart desselben ist bezeugt durch eine Serie von Feuersteinwerkzeugen und Splittern. Sind es auch zum Teil nur Abfälle, wie solche beim Schlagen entstanden, so befindet sich darunter doch mindestens ein Dutzend echter Artefakte. Es sind Schaber und Messer, die deutliche Gebrauchsspuren und als Charakteristikum künstlicher Anfertigung deutlich die Schlagknollen zeigen.

Die größte Bedeutung hat aber ein Gerät, das man aus einem Löwenzahn angefertigt hat. Man hat den Eckzahn gespalten und seine Spitze zum Arbeiten benutzt. Dieselbe ist so gut wie vollständig aufgebraucht, und zeigt eine tiefbraune, glänzende Halbrundung. Es ist wohl das erste derartige Gerät aus deutschem Boden, ein Fund von allergrößter Bedeutung.

Zu einer genauen Zuteilung unseres Fundortes in eine der Kulturperioden des diluvialen Menschen müssen noch eine Reihe Untersuchungen vorgenommen werden. Es ist aber Leiter unserer vorgeschichtlichen Samm von Interesse, unsere Fundstelle mit der von dem hochverdienten früheren Leiter unserer vorgeschichtlichen Sammlung, Dr. Karl Herrmann Jacob, entdeckten anderen diluvialen Fundstelle, Markkleeberg, zu vergleichen.

In Markkleeberg finden wir die Zeugen des Menschen, seine Werkzeuge, zusammen mit Tierresten eines kalten Tundrenklimas. Jacob verweist diese Station in das Moustérien. Die Forschung unterscheidet nun ein kaltes Moustérien, das in die letzte Eiszeit fällt. Unsere Schkeuditzer Station würde dann in das warme Moustérien, also in die vorhergehende Zwischeneiszeit gehören. Wenn man die letzte Vereisung als 50,000 Jahre zurückliegend annimmt, so ergibt sich dies als Alter des Menschen von Markkleeberg. Unser Mensch als Zeitgenosse des Löwen und seiner Fauna, würde dann ca. 75,000 Jahre zurückliegen. Selbstverständlich sind diese Zahlen nur als Mittel aufzufassen, die einen ungefähren Begriff der ungeheuren Zeiträume geben sollen.

Mit Genugtuung aber muß es uns erfüllen, daß unsere junge heimische Vorgeschichtswissenschaft, die knapp zwanzig Jahre an der Arbeit ist, das Dunkel der uns doch unendlich zeitlich näherliegenden Perioden der jüngeren Steinzeit, Bronze, und Eisenzeit zu erhellen, das Glück hat, gleich zwei Fundplätze des ältesten Menschen in der Heimat aufzufinden, die uns einen Blick ermöglichen in die fernsten Kindertage unseres Geschlechts.

Dieser Laden schließt Mittwoch Abend um 6 Uhr.

LINNING & CO
3239-3245 LINCOLN AVENUE

Des großen Ladens Jahrestag-Woche offerirt riesige Bargain-Spezialitäten am Mittwoch!

30 S.&H. Grüne Trading Stamps frei!
Mittwoch, den ganzen Tag.

19c fließgefütt. Damenstrümpfe, 12½c
Mit Stamps.
900 Pr. schwarze gefließte Strümpfe für Damen; — Elastic gerippte Oberteile, Größen 9, 9½, 10, reguläre 19c Qual. — das Paar.... für.......... 12½c

Kurzwaaren, speziell für Mittwoch.
Mit Stamps.
Haarnadeln, gerade und gebogen, 18 im Packet, jede Größe, 2 Packete für......... 1c
Lisle Elastic Web, 1 Zoll breit, in allen Farben— Yard.......................... 6c
Schwarze Strumpfbänder für Kinder; gute Qualität Elastic Web, Gumm Clasps, reg. 8c Wert, Paar.............. 5c
Seidene Schweißblätter, Größen 2, 3 und 4, die gewöhnliche 15c Sorte, Paar.... 7½c

50c Unterzeug für Misses. 32½c
Mit Stamps.
Cream gefließte Vests und Pants für Mädchen; Größen 12 bis 16 Jahre, reguläre 50c Kleidungsstücke morgen, zum Verkauf, für........... 32½c

50c gestrickte Damen-Shawls, 35c
Mit Stamps.
Kleidsame u. komfortable gestrickte Shawls für Damen, in schwarz oder weiß, regulärer 50c Wert, speziell.......... 35c

25c Bib Schürzen, in schlichten blauen Chambrays und dunklen Percales, mit Rick Rack Braid besetzt, speziell, zu...................... 19c

69c woll. Kappen für Kinder, 48c
Mit Stamps.
Woll. Kappen oder Toques für Kinder, in marineblau und weiß, Marine u. rot, braun und rot und blau und braun, reg. 69c Wert, für 48c

7c Prints, 3¾c
Mit Stamps.
3 Kisten Shirting Prints, sowohl in hellen wie in dunklen Mustern, — Fabrikrester; — 7c Qualität, Yard........... 3¾c

15c Huck-Handtücher, 7½c
Mit Stamps.
50 Dutzend große Huckhandtücher, mit fancy rotem Rand, es sind Fabrik-Seconds, 15c wert — am Mittwoch zum Verkauf, Stück........... 7½c

10c Kleider-Percale per Yard 5¾c
2500 Yards 36 Zoll breite dunkle Kleider Percales, Fabrikrester, in beliebten Längen und Mustern; — ausgezeichnete 10c Qualität — Yard.......... 5¾c

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clarendon Ave., 60 F. nördl. v. Montrose Blvd., Westfr., 200 bei 270 bei 320; Minna Allmendinger an die Stadt Chicago, $30,000.
Clarendon Ave., Nordostecke Montrose Blvd., Westfr., 60 bei 340; John Allmendinger an die Stadt Chicago, $28,000.
Cornelia Ave., 270 F. westl. v. Evanston, Südfront, 48 bei 137; Helen J. Lyon an Fred M. Gamber, $20,000.
Oakdale Ave., 50 F. westl. v. Perry Str., Nordfront, 25 bei 125; Michael Straß an John Arens, $2500.
Ost Ravenswood Park, 92 F. nördl. v. Leland Ave., Westfr., 30 bei 163; Richard H. Fleming an Maud J. Mead, $4000.
Robey Str., 240 F. südl. v. Ainslie, Westfr., 30 bei 152; Agnes Carlson an Hedwig E. Hein, $1500.
Southport Ave., 198 F. südl. v. Wrightwood, Westfr., 25 bei 124; Julianna Went an Alexander Mieschke, $3400.
Wilton Ave., 133 F. südl. v. Addison Str., Ostfront, 25 bei 74; Fred M. Gamber an Helen J. Lyon, $8000.
Winchester Ave., Südwestecke Ainslie Str., Ostfront, 30 bei 152; Hedwig E. Hein an Agnes Carlson, $12,000.
Central Ave., 441 F. nördl. v. Lawrence, Westfront, 75 bei 291; Mary A. Roberts an Nellie E. Thoney, $1200.
Montrose Ave., 58 F. westl. v. Spaulding, Südfront, 25 bei 125; John H. Kraft an Albert J. Tillman, $1500.
Troy Str., 178 F. südl. v. Argyle, Ostfr., 30 bei 125; Nelson Thomasson an Louis Eichstaedt, $1000.
Armitage Ave., 58 F. westl. v. Lawndale, Nordfront, 75 bei 125; C. T. & T. Co. an Louis Freter, $2850.
N. 43. Ave., 2536, Ostfr., 35 bei 125; Fred Margowsky an Christian F. Miller, $6400.
Humboldt Str., 149 F. südl. v. Grace, Westfr., 25 bei 125; Meta Melms an Fred Wm. O. Schuler, $1400.
Irving Park Blvd., 25 F. östl. v. Humboldt Str., Nordfr., 27 bei 125; Herman L. Hagle an David Jacobson, $1000.
Howe Str., 244 F. südl. v. Garfield Ave., Westfront, 27 bei 124; Bertha L. Merry u. A. an Bertha Merry, $3600.
Howe Str., 244 F. südl. v. Garfield Ave., Westfront, 27 bei 124; Bertha Merry u. A. an Bertha L. Merry, $3600.
Mohawk Str., 24 F. nördl. v. Menominee, Ostfront, 25 bei 119; Herman Irrgang an Emil Kasper, $5300.
Townsend Str., 96 F. nördl. v. Oak, Ostfront, 24 bei 100; John Marnbio an Antonio Saccone, $4500.
Hermitage Ave., 144 F. südl. v. 36. Str., Westfront, 24 bei 125; Jozef Gerut an Jozef Jaskiewicz, $1410.
Hermitage Ave., 168 F. nördl. v. 37. Str., Westfront, 24 bei 125; Herman Dunz an J. Nowak, $2500.
Marshfield Ave., 120 F. nördl. v. 37. Str., Ostfront, 24 bei 125; Jan Berczinski an Andrzej Zabawa, $3400.
Paulina Str., 192 F. südl. v. 36., Ostfr., 24 bei 125; Marvianne Hojcik an Frank Fink, $4500.
Calumet Ave., 75 F. südl. v. 59. Str., Westfr., 50 bei 160; Martha Zulke und Gatte an Samuel Wolfson, $22,000.
Rhodes Ave., 123 F. südl. v. 73. Str., Ostfront, 100 bei 123; Arthur C. Kleutgen an Hugo C. Anderson u. A., $2250.
Honore Str., 179 F. südl. v. 64., Ostfr., 30 bei 123; Frances L. Schultz an George Remlez, $2450.
Lafayette Ave., 149 F. südl. v. 66. Str., Ostfr., 44 bei 184; Alfred G. Hough an Henry Hattendorf, $5500.
Paulina Str., 54 F. nördl. v. 64., Westfr., 25 bei 123; William B. McCluer u. A. an John Bain, $1186.
Carpenter Str., zw. 52. und 53., Westfr., 25 bei 125; William H. Kammert an Charles A. Lusher, $2400.
Fairfield Ave., 174 F. südl. v. 52. Str., Westfr., 50 bei 125; Anton Wachuta an William Klusla, $1150.
Green Str., 251 F. südl. v. 69., Westfr., 32 bei 125; C. T. & T. Co. an Jacob Hoff, $1500.
Harvard Str., 176 F. nördl. v. 80. Str., Ostfr., 35 bei 124; Fred C. Rowley an F. H. Bartlett, $7500.
Homan Ave., 30 F. nördl. v. 52. Str., Westfr., 29 bei 126; Michael Kaufmann an Andrew Droba, $1400.
May Str., 200 F. südl. v. 88., Westfr., 50 bei 124; Emanuel Emanuelson an Chas. Robinson, $1645.
W. 12. Str., Nordwestecke Spaulding Ave., Südfront, 50¼ bei 125; Louis M. Polakow an Samuel W. Newman, $20,000.
Cornell Str., Südostecke Rose, Nordfr., 25 bei 100; Theodore Kolski an Jozef Herula, $8375.
Cornelia Str., 210 F. westl. v. Noble, Südfr., 25 bei 127; Carolina Gadt an Frank Musolf, $2500.
Ashland Ave., 50 F. südl. v. Cornelia Str., Ostfront, 25 bei 130; Elizabeth Schuckmell an Stanislaw Nowak, $4500.
Ashland Ave., 25 F. südl. v. Cornelia, Ostfr., 25 bei 130; Elizabeth Schuckmell an Stanislaw Nowak, $11,500.
Robey Str., 121½ F. südl. v. Augusta, Westfr., 50 bei 125; Cyril H. Van Heule an Martin Sienko, $11,000.
Campbell Ave., 150 F. südl. v. Hirsch Str., Ostfront, 25 bei 126; Morris Lamanskin an Adolph Giesler, $7000.
Cortez Str., 175 F. östl. v. Rockwell, Nordfront, 37½ bei 124; Solomon Goldberg an Jennie Rifkin, $2000.
Howard Ave., Südwestecke Frink Str., Ostfront, 58 bei 148; Frank J. Hetzel an Margaret O. Bickell, $22,000.
Frink Str., 64 F. westl. v. Willow Ave., Südfr., 33 bei 126; John Z. Smith an Margaret Fahey, $4000.
Broadway, 6121—29, Westfr., 100 bei 230; Grus Lumber Co. an Wm. Hammerstroem, $15,750.
Ashland Ave., 206 F. südl. v. Irving Park Blvd., Ostfr., 25 bei 125; Laurence Paulsen an Daniel Johnson, $6000.
Edgewater Terr., 376 F. westl. v. Southport Ave., Nordfr., 30 bei 125; John A. Rippel an Ralph O. du Brock u. A., $1000.
Seminary Ave., 361 F. südl. v. Diversey Blvd., Westfr., 25 bei 110; Ella C. Sullivan an Mary R. Schmidt, $3500.
Honore Str., 192 F. nördl. v. 53., Ostfr., 24 bei 124; Fred Klemz an Frank Sochor, $3900.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 50 Agenten und Canvassers, $3 bis $5 täglich leicht verdient beim Verkauf unserer Weihnachtspostkarten. 50c genügen zum Anfang. Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Kommt sofort. P. Schmidt, 538 S. Dearborn Straße, Zimmer 805. 1dz2w

Verlangt: Junger Bäcker an Cakes und Kaffeekuchen wird sofort aufgenommen. Original Vienna Bakery, 2833 Broadway. mod

Verlangt: Deutscher Junge von 16 Jahren der englisch spricht und stadtkundig ist, guter Platz zum Emporarbeiten. Anzufragen bei der Winterburn Printing Co., 2334 Wabash Ave. mod

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — „Der Herr Senator."
Auditorium. — Große Oper: „Samson und Delila."
Columbia. — „Dreamland Burlesquers."
Grand Opera House. — „The Beauty Shop."
Victoria. — „The Common Law."
Imperial. — „The Escape."
LaSalle. — „A Trip to Washington."
Illinois. — „O, O, Delphine."
Studebaker. — „The Firefly."
Garrick. — „The Road to Happineß."
Powers'. — „The Poor Little Rich Girl."
Cort. — „A Modern Girl."
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 7. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

— Grubenarbeiter verlangt — in unseren neuen Gruben
200 deutsche Familien, mit oder ohne Boarders, um in unseren neuen Kohlengruben zu arbeiten, von 4 bis 6 Fuß Höhe. Keine Gase. In den Gruben wird stetig gearbeitet, Kontrakt mit der Union unterzeichnet. Gute Kirchen, Schulen, Wasser und Stores. Die Häuser wurden eben fertiggestellt und sind so gut wie irgend andere im Lande. Etliche dieser Gruben wurden erst am 24. Mai 1913 eröffnet. Wir wünschen eine gute Kolonie von Deutschen zu gründen, die Arbeit ist die allerbeste. Wir nehmen Männer an, die noch nie in Gruben gearbeitet haben und lernen dieselben an wie Kohlen gegraben werden. Wir wünschen nur weiße Grubenarbeiter, die stetig arbeiten wollen. Wir bezahlen keine Auslagen und verlangen keine Gebühren für Arbeitsanstellung für Männer, die in unseren eigenen Gruben arbeiten und stellen auch keine an für irgend Jemand anders. Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten wo die Gruben gelegen sind. Ira S. Smith, Manager, Rochester & Pittsburg Coal & Iron Co. Labor Exchange, Box 755, Reynoldsville, Jefferson County, Penna. 5nob1mt

Militär—Die Erste Kavallerie, Ill. N. G., formirt jetzt eine neue Schwadron, die dauernd auf der Südseite stationirt sein soll. Gelegenheit für schön gewachsene, kräftig gebaute junge Männer zwischen 18 und 35 Jahre alt, sich anzuschließen und vorzügliche militärische Erziehung zu genießen. Gründlicher Unterricht im Reiten, kostenfrei, auf Pferden des Regiments. Reitübungen jede Woche. Gewehr- und Pistolen-Schießübungen. Jährliche Sommermanöver-Ausmärsche, Uniformen, Waffen und Zubehör frei geliefert. Nachzufragen bei Captain N. B. Staber, temporäre Anwerbe-Office, 6312 Süd Halsted Str. Offen jeden Abend zwischen 7:30 und 9:30 Uhr. dimi

Verlangt: Schneider; beständige Arbeit das ganze Jahr. 519 W. Adams Str.

Verlangt: Waiter für Freilunch und Busineß-lunch. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, 4813 Lincoln Avenue.

Verlangt: Junge in Färberei zu arbeiten. Parker, 4053 Broadway.

Verlangt: Deutscher oder polnischer Junge als Clerk im Groceryladen; muß etwas Erfahrung besitzen. 1474 Milwaukee Ave. dmido

Verlangt: Guter, lediger Barbier, mit Kost und Logis. Stetige Arbeit. 3531 S. State Str.

Verlangt: Männer, die der polnischen und anderer Sprachen mächtig sind, als Verkäufer. Vorzusprechen 8 Uhr Morgens. 714 North Ave., nahe Halsted. Office. dimi

Verlangt: Junger Mann, um auf Reisen zu begleiten. Guter Lohn und Spesen extra vergütet. Adr.: A. M. 133 Abendpost.

Verlangt: Cakebäcker, erste Hand; muß auch an Biscuits und Rolls arbeiten können. 1056 Grand Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Farmarbeiter mittleren Alters auf einer Dairyfarm. Guter Lohn und gutes Heim. Adr.: H. 309 Abendpost.

Verlangt: Lumber Inspektor, erfahren an Kisten Bauholzsorten. 452 Ost Illinois Str. dimido

Verlangt: Ein guter Schneider und Bügler für Reparirung; stetiger Platz. 5017 S. Halsted Str., Laden.

Verlangt: Mann für Brauerei, stetiger Platz. Adr.: A M 134 Abendpost.

Verlangt: Butcher, junger deutscher Mann, um Wurst zu machen und im Store mitzuhelfen. — Chas. Kraft, 446 W. 28. Place, Ecke Canal Str.

Verlangt: Pferdebeschlag-Gehilfe, der Wagenarbeit verrichten kann. 1594 Clybourn Ave.

Verlangt: Holzarbeiter für Wagen- und Buggyarbeit. 1594 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junger Mann im Likörgeschäft zum bartenden. 4165 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Porter und Waiter. 1610 W. Division Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur, mit Tools. 1759 W. Chicago Ave., hinten.

Verlangt: Schuhmacher. 3431 Lincoln Ave.

Verlangt: Färber, gut an Farben, sowie im waschen von Damenkleidern. A. C. Breuning, 3527 N. Clark Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei, Tagarbeit. 1971 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutscher Barbier für stetig. 1553 West 51. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein Janitorgehilfe. A. Andtrody, 1232 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Junge für Kellerarbeit, Wein- und Likörgeschäft, 331 River Str.

Verlangt: Lediger deutscher Brot- und Kuchenbäcker; Lohn $7 und Board. Schreibt an Gustav Hertling, Covert, Michigan. sa—di

Verlangt: Wagenjungen, stetige Arbeit für starke, strebsame Jungen; gute Zukunft; stetige Arbeit.
Wieboldt's,
Milwaukee Ave. und Paulina Str. modi

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 4758 N. Clark Straße. modi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei deutsche Männer aus Ungarn, 50 Jahre alt, frisch eingewandert, geprüfte Kesselheizer, reinlich, nüchtern, suchen Stellen als Janitorhelfer. 4242 Wentworth Ave., hinten, unten. Vorzusprechen Abends 6 bis 8 Uhr.

Gesucht: Frisch eingewanderter Mann sucht irgend welche Arbeit. 4467 Fifth Ave.

Gesucht: Bäcker, frisch eingewandert, sucht Stelle. F. Pojanovic, 2432 Clybourn Ave.

Gesucht: Guter Maschinist, kurze Zeit im Lande, 23 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit. Meldung erbeten bei Frischoff, 938 Greenwood Terrace. dimi

Gesucht: Deutsch, englisch, böhmisch und slavisch sprechender Mann sucht gute und stetige Arbeit. Adr.: H 304 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter, nüchterner Mann sucht Stelle als zweiter Kellermeister in Wein- oder Liqueur-Geschäft. Wohnt 604 N. Clark Str.

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle, spricht mehrere Sprachen, ehrlich und zuverlässig. Adr.: Wm. Bartz, 2138 N. 40. Court. Phone Belmont 1714. dimido

Gesucht: Bäcker, 30, gut an Brot, Cakes und Pastry, wünscht beständige Stellung, Stadt oder Land. Henry Elsner, 700 S. Dearborn Str.

Gesucht: Junger, anständiger Kellner, mit guten Umgangsformen, sucht stetigen Platz im Saloon. Zimmermann, 2062 North Ave.

Gesucht: Gewandter Rund-, Flächen- und Möbelpolirer (Deutscher) sucht Stellung. 1510 Otto Straße.

Gesucht: Frisch eingewanderter österreichischer Konditor sucht Stelle. Hotel oder Bäckerei. — 4103 Lincoln Ave. dimi

Gesucht: Gärtner sucht Stelle, spricht deutsch und englisch. Kornelly, 1854 Howe Str. mdmi

Gesucht: Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. — Telephon 3783 Yards. modimi

Gesucht: Junger Deutscher, gelernter Wiener Konditor, sucht Stelle, um sich hier einzuarbeiten. Karl Fesl, 743 Rush Str. modi

Gesucht: Junger ungarischer Bäcker sucht Arbeit. 2312 W. 51. Place. modi

Gesucht: Guter Barbier wünscht stetigen Platz; Nordseite bevorzugt. Adr.: F 238 Abendpost. modi

Gesucht: Arbeitswilliger junger Mann, spricht deutsch und slavisch, nüchtern und zuverlässig, scheut keine Arbeit, wünscht irgend welche Stelle. Wolfgang, 1160 Larrabee Str. modi

Gesucht: Schriftsetzer sucht Stellung. Adr.: F 229 Abendpost. 28nb1w

Gesucht: Kräftiger Junge, 15 Jahre alt, sucht sofort irgendwelche Beschäftigung. 418 W. 18. Straße. modi

Gesucht: Tüchtige zweite Hand Bäcker an Brot, French Brot und Rolls sucht stetige Stellung. Albert Micka, 2739 Mildred Ave. somodi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit um Mühlensteine zu schärfen. Adr.: J. S., 4955 S. 5. Ave.

Gesucht: Deutscher Mann, 34 Jahre, sucht irgend welche Arbeit; am liebsten auf der Farm; kann sofort antreten. Adr.: H 305 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, guter Maschinenschlosser, verheiratet, sucht Stelle. A. Tietze, 1722 W. 20. Str.

Verlangt: Erfahrener Anstreicher, Tapezierer; irgend eine stetige Arbeit. S. Koerner, 1440 N. Claremont Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Janitorhelfer. 1944 Maud Ave.

Gesucht: Verheirateter deutscher Bäcker, zweite Hand an Brot, Rolls und Biscuits, sucht stetige Stelle. Geht auch auswärts. 811 Weed Str., Flat 2.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle für einige Hausarbeit; auch als Janitorhelfer. 1935 Maud Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Wagenmacher, 26 Jahre alt, sucht stetige Arbeit. Jakob Hutt, 514 N. Central Ave. dimi

Gesucht: Stetiger Platz als Wagenfahrer oder Stallmann. Stampfl, 1307 Wellington Str.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. 30 Jahre, spricht russisch, deutsch und englisch. E. Geisler, 3800 S. Honore Str.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle als dritte Hand oder Junge an Cakes. Meisner, 1945 Thomas Str.

Gesucht: Konditor und Pastry Bäcker, hat gute Empfehlung, wünscht Stellung. Adr.: F 243 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender sucht stetige Arbeit, scheut keinerlei Arbeit. 2607 Augusta Str.

Gesucht: Brotbäcker sucht Stetige Stelle, am liebsten allein zu arbeiten. Andermeier, 4906 Wentworth Avenue. dimi

Gesucht: Junger Mann mit 3½-jähr. Maschinenshoperfahrung wünscht Stellung bei kleiner zuverlässiger Firma. beste Empfehlungen. — Schwerz, 6037 Morgan Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen aus anständiger Familie, um Haarfrisiren, Manicuring und Haararbeiten zu erlernen, muß über 16 Jahre alt sein; kleiner Lohn im Anfang. 1407 N. Clark Straße. Haar-Store.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei für allgemeine Hausarbeit. 5027 S. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Clerk im Bäckerladen, stetige Arbeit. Miller's Sanitary Bakery, 4201 N. Robey Str.

Verlangt: Sängerin für Unterhaltung. Vorzusprechen Vormittags, Bartella, 2021 N. Halsted Straße.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Arbeit. 1452 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 5410 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4611 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in der Familie. 47 Bellevue Place, nahe Oak Str., Nordseite.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5633 S. Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau um einem Kinde aufzupassen und im Haushalt mitzuhelfen. 4528 Lincoln Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner deutsch-amerikanischer Familie; gutes Heim und Lohn. 6132 Vernon Ave., 2. Flat. Telephon: Wentworth 2407. dimi

Verlangt: Mädchen für Hotelarbeit. $5, Zimmer und Board. 1570 Clybourn Ave.

Verlangt: Waschfrau, nur eine gute, für Mittwoch. 4355 Ashland Ave., Ecke Montrose, Fl. 2.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 636 Ost 50. Str., 3. Apartment, Nordostecke Champlain Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Muß englisch sprechen. Vorzusprechen Mittwoch. 3023 Broadway. Phone: Graceland 915.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für zweite Arbeit. 4857 Forrestville Ave. dimido

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe im Alter von 30 bis 40 Jahren (mit Kind nicht ausgeschlossen) als Haushälterin bei Wittwer mit Familie. Zu erfragen: 1748 Wellington Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lutz, 1256 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 2434 Kedzie Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. Becker, 1963 Evergreen Ave.

Verlangt: Nurse mit etwas Erfahrung für zwei Kinder, Empfehlungen. 4822 Michigan Ave. 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim. 716 North Ave., 3. Fl.

Wäsche heimzugeben. 1514 Orchard Str. S. Miller.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, ohne Wäsche. — 5347 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Waschfrau für Montag. 2443 Nord Marshfield Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gerhardt, 457 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5328 Michigan Avenue.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in der Familie. Mrs. Nathan Ascher, 411 East 46. Str., nahe Grand Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit oder Frau für Waschen. 5257 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: Schmoll, 4942 Prairie Ave. dimi

Verlangt: Mädchen; kein Waschen; kleine Familie; Referenzen; muß etwas englisch sprechen. 1138 S. Central Park Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit und Kochen. Guter Lohn. Kleines Flat. 3942 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit. Kleine Familie. Goldberg, 308 Ost 35. Str.

Verlangt: Sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2104 Orchard Str. Telephon: Diversey 9167.

Verlangt: Aeltere Dame für Haushaltung; gutes Heim; keine Kinder. Adr.: H 302 Abendpost. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2; muß gute Empfehlungen haben; guter Lohn an zuverlässiges Mädchen. 2711 Logan Boulevard. 2dz1w

Verlangt: Aeltere Frau, auf kleines Kind aufzupassen. 1841 George Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2405 Clybourn Ave., Flat 1. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4335 Kenmore Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Saloon. 1318 Webster Avenue. modi

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. 3122 Wallace Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das englisch spricht. 2146 Ewing Place. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das auch etwas vom Kochen versteht, in kleiner Familie; gutes Heim. Siegel, 4532 Calumet Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5931 Throop Str., 2. Flat. 1dez1wX

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Warzel, 3639 Michigan Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen, fünf Zimmer Flat. 4601 St. Lawrence Avenue, Flat 1. modimi

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant zum Geschirrwaschen und Küchenarbeit. 222 W. Chicago Avenue. modi

Verlangt: Eine Frau zur Aushilfe für Hausarbeit; guter Lohn, stetiger Platz. Nachzufragen 3004 Lincoln Ave., 3. Apt. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. 5747 Michigan Ave. 1. Flat. Albert Brucker. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute, erfahrene Restaurant-Köchin. 2258 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Eine deutsche Frau mittleren Alters für leichte Hausarbeit. 3019 Christiana Ave.

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Eheleute, Modellmacher, Janitors für Michigan, Fahrt bezahlt; Tool u. Diemakers, Drill, Punch Preß, Automatic Screw, Factory Clerks, Barmen, Wascher, Porters, Lunchmen. Central Empl., R. 201, 184 Washington Str.

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit; Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X,*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle; kann etwas kochen; ohne Wäsche. Referenzen. Reinemann, 3442 Carroll Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1832 Hudson Ave., hinten.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen; geht auch außerhalb. M. H., 1637 Hudson Avenue. dimi

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, ohne Wäsche. Tel.: Lincoln 6383.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 718 Blackhawk Str.

Gesucht: Deutsche Waschfrau, kann gut waschen und bügeln, sucht Stelle für Mittwoch und Donnerstag. 1637 Dayton Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Bäckerei. Hat Erfahrung. Zu Hause schlafen. Bitte vorzusprechen: S. Strandl, 1654 N. Halsted Str., oder Phone: Lincoln 4632.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit. 1337 N. Halsted Str.

Gesucht: Junge Wittwe, ohne Anhang, kurze Zeit im Lande, sucht Stelle bei alleinstehendem Herrn. Nur schriftliche Anfragen. M. Hegerberg., 840 Center Str.

Gesucht: 17jähriges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, 1737 Cleveland Ave.

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht halbtägige Arbeit; Vormittags. Adr.: F 241 Abendpost

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle zur Aushilfe bei einer älteren Dame oder der Hausfrau, auch bei Kindern; näht auch bei einem Schneider. M. B. 3801 S. Winchester Ave.

Gesucht: Soeben angekommenes 14 Jahre altes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 2128 W. 21. Str.

Gesucht: Zuverlässige Frau wünscht Hausarbeit. Moß, 3714 West Chicago Ave.

Gesucht: Eine deutsch und böhmisch sprechende Frau sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, wünscht zuhause zu schlafen, oder als Geschirrwäscherin im Restaurant oder im Saloon. 1730 N. Artesian Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. S. Jannsen, 631 Belden Ave. dmdo

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann waschen und bügeln. 2647 Haddon Avenue, 1. Fl., hinten.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. 1462 Clybourn Avenue, hinten.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 738 Gardner Str.

Gesucht: Junge, intelligente Frau sucht irgend welche Beschäftigung von 9 bis 3 Uhr Nachmittags. E. B., 1817 North Park Ave. Tel.: Diversey 8955.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze für Montag u. Dienstag. 1824 Orchard Str., 2. Fl., hinten. Tel.: Lincoln 3150.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 1718 Dayton Str. Schangenecken.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 4904 Princeton Ave. Mrs. Bremer.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit zum waschen u. reinmachen. 1843 W. 21. Place. Strebel. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 472 Deming Place. dimi

Gesucht: Ungarische Frau sucht Stelle im Restaurant—Saloon oder als Nachtköchin. 3910 W. Division Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Hausarbeit. 1339 Barry Ave., Flat 2.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit im Saloon, kann auch kochen. 1650 Barry Ave., Flat B.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle zum waschen und bügeln. 4514 Wentworth Ave., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, erst angekommen, sucht Stelle als Gouvernante. Bitte abzuholen. Elise Höck, 2614 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle in Grocery, Delikatessen oder Bäckerei. hat Erfahrung. S. Senger, 2314 Perry Str. Tel.: Diversey 9217.

Gesucht: Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. 2002 N. Halsted Str., Flat 3, hinten.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum waschen und bügeln für Donnerstag und Freitag. 4813 S. Winchester Ave. Mrs. Dechart.

Gesucht: Junges Mädchen, 17 Jahre alt, frisch eingewandert, sucht Stelle für Hausarbeit. E. Kuntz, 1656 W. 51. Str.

Gesucht: Tüchtige Wasch- und Bügelfrau sucht Arbeit im Privathaus, über den Tag; gute Referenzen. Telephon: Douglas 3460.

Gesucht: Tüchtige Frau, gute Köchin, welche die deutsche und amerikanische Küche versteht und auch Hausarbeit verrichtet, sucht Arbeit im Privathaus, wo sie Abends zu Hause gehen kann. Letzter Platz 4 Jahre. 3430 Indiana Ave., 3. Apartment.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau mittleren Alters wünscht Stellung als Köchin oder Haushälterin bei Wittwer. Mrs. Nagy, 550 Liberty Straße. dimi

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung in Stickereigeschäft oder Store. Zu erfragen: L. Sch., 1656 Burling Str.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Platz; Sonntag frei; war an letzter Stelle 5 Jahre. A. H., 2364 Lincoln Ave., 1. Flat. dimi

Gesucht: Gute Busineßlunchköchin sucht Stelle. M. Masura, 1220 Sedgwick Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Referenzen. 2044 N. Lawndale Ave., 1. Flat.

Gesucht: Gebildete deutsche Wittwe, fleißig und sparsam, sucht Stelle bei Wittwer, wo sie ihr 10jähriges Mädchen mitnehmen kann. Mrs. Laun, 3828 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Erster Klasse Restaurantköchin sucht Stellung. Mrs. Wagner, 834 W. Madison Str., 3. Floor, Room 24, Eingang an Green Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Montags und Mittwochs oder in Saloon- oder Restaurantküche mitzuhelfen. Mrs. Pavack, 3933 5. Ave., hinten. modi

Gesucht: Deutschamerikanisches Mädchen sucht Hausarbeit; liebt Kinder. 3124 Broadway. Tel. Lake View 5914. modi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges, kinderloses Ehepaar sucht Stelle. Frau für Haus-, Mann für Yardarbeit, kann auch Pferde besorgen. Joe Link, 1629 Dayton Str.

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stelle als Janitor. Hat Erfahrung. John Heiman, 1707 Clybourn Ave. dimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junger Scotch Collie Hund.— 5951 Grace Str.

Zu verkaufen: Ein Bargain! Ein feines Cutunder Top Family Surrey und Harneß. 1621 Irving Park Blvd., nahe Ashland Ave. dido

Erhielt soeben 2 Waggonladungen Pferde und Mähren für Lastwagen, Farm und allgemeine Verwendung; sowie 50 „Secondhand" Pferde und Mähren zu einem sehr mäßigen Preis; ferner 50 Pferde zum Verleihen beim Tag oder bei der Woche. Max Tauber, 1720 Milwaukee Ave. 8no,1mo

Zu verkaufen: Vier junge Stuten, drei Farmerwagen und Geschirr, in Hypothekenschuld genommen, verkaufe billig. Farmers Barn, 731 Lake Str. 1dz1wX

$45 kaufen starke Expreßstute, $30 für Geschirr und Expreßwagen. 2247 Grand Ave. modi

$65 kaufen gute Expreß- oder Delliverystute, 2255 Chicago Ave. 2. Fl. modimi

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Nähmaschine; billig. 1343 School Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Teppich, 9 bei 12; kleine und Oriental; Decken, Bettwäsche, Geschirr. 321 Ost 45. Str., Flat A.

Möbel zu verkaufen. 762 Uhland Str., 2. Fl., Front.

Zu verkaufen: Schönes Messingbett. 219 North Avenue, Flat 1.

Zu verkaufen: Möbel von 2 Zimmern. 4939 Justine Straße.

Zu verkaufen: Peninsular Herd mit Gasofen; sofort. 1332 S. Washtenaw Ave., 3. Flat, vorn.

Zu verkaufen: Heizöfen, große und kleine. — 1435 LaSalle Ave. sodi

Zu verkaufen: Schöne Möbel, Parlor, Eß- und Schlafzimmer-Rugs, Bilder usw.; verlasse die Stadt. 2859 Sheffield Ave., 3. Apartment. 1dz1wX

Spottbillig zu verkaufen: Elegantes Leder Parlorset, Piano, Wilton Rug 9×12, Leder-Couch, Bilder, Spiegel, Messingbetten, Dresser, Ausziehtisch, 6 Stühle, Gardinen, Schaukelstuhl, eleganten Küchenofen wegen Abreise verschleudert. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat, nahe Belden Ave. 1dz1wX

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und Rugs, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 1dz1wX

Prächtige Möbel von 8 Zimmern, vollständig, verkaufe zusammen oder beim Stück, sehr billig. $500 Piano für $150. 811 Belden Avenue, nahe Halsted Straße. 1dz1wX

Ein fast neuer, eichener Bücherschrank, 5 Fuß breit und 4½ Fuß hoch, mit drei Glastüren, ist Raummangels halber billig zu verkaufen. 1714 Nord 40. Court, oben.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pianos reparirt, Expert-Arbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2942 Lincoln Ave. nob23sonmisr1m

Zu verkaufen: Square Piano, $25, Bargain. 4924 Congreß Str. Tel.: Austin 413. dimi

Wir verkaufen Spieler Pianos zu Fabrikpreisen. 224 S. Canal Str., 8. Floor. ddosa

Prachtvolles Upright Grand Mahagoni Piano, herrlicher Ton, sehr billig wegen Abreise sofort verschleudert. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat. 1dz1wX

$90 kaufen Upright Piano, Kimball Fabrikat, wenig gebraucht, großer Bargain. 2422 W. Van Buren Str., nahe Western Ave. Abends offen. 30nb1wX

Verkaufe Upright Piano, so gut wie neu, billig für Baar. 924 S. Ashland Blvd., 1. Floor. somodi

Verkaufe mein 88-Note Piano Player sehr billig für Baar. 1225 S. Troy Str., 2. Floor. somodi

$150 kaufen ein $700 Piano-Player. 1427 W. Madison Str. Abends offen. somodi

Pianos werden in Eurem Hause frei abgeliefert bis nach Januar 1914. Dann könnt Ihr beginnen mit der Zahlung von $1.00 die Woche. Lowenthal, 1427 W. Madison Str. somodi

$20.00 Lagerhausgebühr fällig auf Piano. Bezahlt die Gebühr und das Piano gehört Euch. 1427 W. Madison Straße. somodi

3 fast neue Upright Pianos, $65—$85. 1956 Larrabee Str. 25nob1mX

Nur $75 für ein schönes Kimball Upright Piano auf Abzahlung, bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 22nob1mX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Shoningers Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Bäckershop Tools usw.; keine Ladeneinrichtung. 3300 Fullerton Ave.

Zu kaufen gesucht: Store-Fixtures und Back-Einrichtung für Bäckerei. 1056 N. Paulina Str.

Bezahle guten Preis für Cash Register. Adr.: H 300 Abendpost.

Kauft Eure Laden-Einrichtung bei
Jacob Lederer,
644 West Madison Straße.
Einrichtung für jedes Geschäft, auch einzelne Gegenstände; niedrigste Preise und beste Qualität garantirt. Unsere eigene Fabrikation.
Soda Fountains in allen modernen Exemplaren; auf gestellt zur Besichtigung.
644—648 West Madison Str., Verkaufsräume.
Verkaufen Baar oder monatliche Zahlungen.
Telephon: Monroe 2496.
14jn,frdimi*

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712.
24jn,bidosa*

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mädchen und Frauen können ihre eigenen Kleider zuschneiden und anpassen, Tag oder Abends. Mrs. Rupp, 716 North Ave.

—Chicagos Erste, Aelteste u. Feinste Schule— Die wichtigste Frage für alle eingewanderten Damen u. Herren: Die englische Sprache. Bekanntlich am besten, schnellsten gelernt von amerik. geprüften Lehrern u. Lehrerinnen mit tadellos reiner Aussprache genaue Erklärungen in deutsch und englisch; $5 3 Monate. Sprechen, Lesen, Schreiben, Engineers-Lizens etc. Stellungen sofort und frei. Illinois College-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str. sasodi

Prof. Jeussen's Sprach- und Handelsschule; etablirt 1890; für Herren und Damen; Tags und Abends. 1407 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str. 8nb,sasodo1m

— Die englische Sprache —
schneller, besser, billiger wie jemals angeboten in Chicagos Erster, Aeltester u. Feinster Schule nur privat, deshalb Erfolg garantirt!—Genaue Erklärungen in Deutsch u. Englisch. Preis $5.— 3 Monate. Aufnahmen täglich und Abends. Stellungen: Die Besten sofort u. kostenfrei. Illinois Gebäude: 715 North Av., nahe Halsted. sasodi

Besten Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin. Sprechen, Schreiben, Aussprache, Grammatik. Leichte Methode. Erfolg garantirt. Billig. A. Wendt, 625 Belden, nahe Lincoln Ave. 29nob1mX

Erlernt ein gutes Handwerk! Auto Driving, Repariren und Erbauen von Aeroplanen von erfahrenen Maschinisten und lizensirten Luftschiffern gelehrt; Tages- und Abendklassen. Klein & Kastory, 3312 West Madison Str. 28nov,1wX

Schmidt's Tanzschule, 1327 N. Clark Straße. Dienstag: Tango; Freitag: Walzer u. Two Step. 25okt,X,*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloß, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ab,bidosason*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kranke, welche genaue Aufklärung und die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis zum 1. Januar. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 30nob,1wX

Kranke, die gründliche, ärztliche Untersuchung wünschen, erhalten dieselbe kostenfrei. 519 North Avenue. 29no1wX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasenclever, deutscher Frauenarzt. Stunden 9 bis 5. Konsultation frei. 120 S. State Str., Zimmer 44. Neben der Fair. 13nb1mX

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen; spricht deutsch; Konsultation frei; Stunden von 9 bis 6. 740 West Madison Str., Ecke Halsted. 5nob,1mX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Eck-Store, nächste Türe zu Grocery und Market; gute Lage für erster Klasse Bäckerei. Eigentümer ist willens, einen Backofen für tüchtigen Bäcker einrichten zu lassen. 3574 Armitage Ave.

Zu vermieten: Prachtvolle 7-Zimmer Eck-Wohnung, Ofenheizung, Ecke North Park Ave. und Sigel Str. dimidosrsa

Zu vermieten: Butchershop mit Fixtures; Rauchhaus, Stall und Wohnung; billige 867 Orleans Str. 2dz1wX

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat; Ofenheizung; billiger Preis an eine kleine Familie. 1643 N. Mozart Str.

Zu vermieten: 5 hübsche Zimmer, billig. 1008 Diversey Parkway.

Zu vermieten: 4 Zimmer Cottage; $10; im Basement 2 Zimmer, $4. 3417 Wallace Str.

Zu vermieten: 7 Zimmer Wohnung für große Familie, 4 Schlafzimmer, Bad, Gas, Hartholz-Fußböden; gepflasterte Straße; $19. 3832 Harding Ave. dido

Zu vermieten: 5-Zimmerflat, Dampfheizung, heißes Wasser, $23. 1536 Orchard Str., nahe North Ave. modimi

Zu vermieten: Neue, umgebaute Halle für Klubs, Tänze und Parties. Nachzufragen F. Leby, 1559 Clybourn Ave., Phone Lincoln 746. 29nov,1wX

Zu vermieten: Moderne Flats in neuen 2-Flat Brickgebäuden, 5 oder 6 Zimmer, erster oder zweiter Floor, Claremont Ave. und Oakley Ave. nahe Irving Park Blvd., elektrisches Licht, Oak Fußböden, Buffet, Console, Bad, Privat Porches, breite Lot, 5 Zimmer $22, 6 Zimmer $25.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 29nb1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: 2 schöne Front-Bettzimmer für 2 junge Leute bei ungarischer Familie, mit oder ohne Board. 542 North Ave., Flat 3, vorne. dimi

Zu vermieten: Warmes, gut möblirtes Zimmer, separater Eingang; gute Carverbindung. 703 S. Sacramento Ave.

Zu vermieten: Helles möblirtes Frontzimmer mit Bad. 1929 Burling Str.

Zu vermieten: Front-Schlafzimmer; separater Eingang. 534 North Ave., oberes Flat.

Zu vermieten: Für Herren, $2 wöchentlich; 1½ Blocks von der Hochbahn Station Grand Blvd. 440 Ost 40. Str. 2dz1wX

Verlangt: Roomers, 674 Wells Str.

Zu vermieten: Schönes Zimmer an Eheleute oder Herrn, Dampfheizung, bei Wittwe. 2002 Larrabee Str., 3. Fl., rechts.

Roomers und Boarders finden gutes Heim, gute deutsche Küche, bei alleinstehender älterer Frau. 1620 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Boarders bei Wittwe, auch 2 Zimmer auf Wunsch für leichte Haushaltung. — 3417 Wallace Str.

Sauberes, helles Schlafzimmer, Bad und Gas für älteren Mann oder Dame, $5.00 monatlich. 3934 N. Hermitage Ave. dido

Zu vermieten: Ein Bettzimmer für eine oder zwei Personen. Golfer, 2100 Roscoe Blvd.

Deutsche Framilie wünscht Roomers und Boarders. Dampfheizung. 1531 Turner Ave. Tel.: Lawndale 556. dimido

Zimmer und Kost für anständige Mädchen oder zwei Freundinnen. Adr.: H 301 Abendpost.

Roomer oder Boarder gewünscht, Dampfheizung. 1612 Cleveland Avenue. 25nb1w

Möblirtes Zimmer zu vermieten. 1401 Wells Straße. modi

Etliche Kostgänger verlangt. 2446 Clybourn Avenue. modi

Vermiete schön möblirtes Zimmer, groß genug für zwei, billig. 1840 Walnut Str. somodi

Zu vermieten: Hübsch möblirtes Zimmer, Nordseite, billig. 1460 Pensacola Ave., 3. Floor Tel.: Graceland 5658. somodimi

Vermiete schöne, helle Zimmer, billig; Dampfheizung. 1444 North Clark Str., 3. Flat. sonmodi

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein älterer anständiger, erfahrener Arbeiter sucht Zimmer mit Kost bei alleinstehender Frau oder Wittwe, als alleiniger Kostgänger. Angebote erbeten unter der Adr.: H 306 Abendpost. dmdo

Wünsche dreijähriges Mädchen in gute Pflege zu geben. Offerten mit Preisangabe. Adr.: A. M. 177 Abendpost.

Gesucht: Junges Ehepaar sucht kleine vier Zimmerwohnung, inkl. Bad; mit oder ohne Dampfheizung, nahe Lincoln Park, $15 bis $20 monatlich. Adr.: F 242 Abendpost.

Junger Bursche sucht kleines Zimmer bei deutschen Privatleuten, mit oder ohne Board, nahe den Deering-Werken. Adr.: A M 4 Abendpost.

Frau mit zwei Kindern sucht 2 Zimmer Wohnung, sofort. 1858 N. Halsted Str. Kunst.

Zu mieten gesucht: Frontzimmer, möblirt oder unmöblirt, oder kleines Officeroom, nur Nordostseite. billig. Adr.: F 235 Abendpost. modi

Zu mieten gesucht: Cottage, für Hühnerzucht passend, bevorzugt Nordostseite. Adr.: F 234 Abendpost. modi

Ein Mann sucht ein Zimmer, auch mit Board, bei Wittwe oder alleinstehender Frau als alleiniger Roomer; Kinder nicht ausgeschlossen. — Adr.: F 240 Abendpost. modi

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $2000 auf 2 Flat Framegebäude; von Privatleuten; keine Kommission. 3711 N. Bernard Str.

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ol1X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 18mz*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7sb*X

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7sb*X

Wenn Ihr nicht vermögend seid und erfahrenen Anwalt braucht, sprecht vor bei Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark. 2dz,4w

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. E. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Grocery und Market, an Mann der polnisch spricht, bevorzugt. 5147 Addison Str., nahe 52. Ave.

Kauft ein Roominghaus; es bringt sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
32 Zimmer Hotel; Profit bestimmt $600 jährlich; hochmodern; 10 Jahre Lease; was Gutes.
30 Zimmer Hotel; Einnahme $650 monatlich. Ein Palast; verkaufe unterm Preis; Teilzahlung.
16 Zimmer, $400 Anzahl.; Profit $75 monatl.
42 Zimmer, Einnahme $425 monatlich; Preis nur $1200; halbe Anzahlung; gute Lage.
10 Zimmer, Miete $50; Einnahme $120; $500.
Manche andere; habe auch Groceries, Delikatessen, Restaurants. Lange, 704 Dearborn Ave. 2dz1wX

Großer Bargainverkauf: Delikatessen Store, Eisschrank, Wage; billige Miete; sofort. $300, wert $600. Fragt Morgens. 1572 Clybourn Av.

—Zur Beachtung! —— Zur Beachtung!—
$525 oder beste Offerte kaufen, wenn sofort genommen, meinen Grocerystore; großer Waarenvorrat, mit solidem Set eichener Fixtures, einschließlich Computing Waagen etc. Dieser Platz war stets ein gutzahlendes Geschäft; hat gar keine Konkurrenz. Sehr billige Miete mit schönen Wohnzimmern. Verkaufe auch auf Teilzahlung, wenn gewünscht. Vorzusprechen Mittwoch von 2 bis 5:30.
1836 West 35. Str., nahe Wood.

—— Grocery-Käufer! Achtung! ——
Muß diese Woche verkauft werden wegen anderen Geschäfts! Mein gutzahlender Grocery-Store mit großem Vorrat importirter und hiesiger Groceries. Volle Kisten mit einem Set Grocery-Fixtures etc. Dieser Platz ist seit vielen Jahren etablirt. Durchschnittsverkäufe $75 bis $100 per Tag. Sprecht sogleich vor, denn dieser Platz muß zu Eurem eigenen Preise verkauft werden. Auf Teilzahlung, wenn gewünscht. Vorzusprechen Mittwoch von 2 bis 5 Uhr.
2003 Sedgwick Str., nahe Ecke Lincoln Ave.

Bäckerei zu kaufen gesucht, mit oder ohne Grundeigentum, Nord- oder Nordwestseite. — Kreutzer, 1528 Oakdale Ave.

Zu verkaufen: Corner Delikatessen, Cash-Register, 2 Berechnungswaagen, elektrische Kaffeemühle, Fleisch-Slicer, Tilefront Fixtures; guter Platz. 4301 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Billig, Meatmarket, in guter polnisch-deutscher Nachbarschaft. 5102 S. Paulina Straße.

Tin-Shop billig zu haben. Auskunft: 1330 N. Lincoln Str., 2. Floor. dimi

Eine gute Gelegenheit, ein gutes Restaurant und Lunch Room zu kaufen. Billig. Keine Agenten. 321 N. 48. Ave.

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei ist billig zu verkaufen. Keine Konkurrenz. Nachzufragen: Norwood Park Bäckerei, 6111 Norwood Park Ave. modi

Zu verkaufen: Market und Grocery, in guter Lage, 17 Meilen von Chicago; gutes Geschäft, etablirt. Wulff Bros., 13779 Leydon Ave., Riverdale, Ill. 1dz1wX

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, Candy-, Zigarren-, Tabak- und Notion-Laden. Gustav Grase, 1485 Clybourn Ave. Agenten nicht gewünscht. modi

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen und Market, in deutscher Nachbarschaft, verkaufe separat. Zu erfragen bei Alb. Weber, c. o. Henry Horner & Co., West Randolph und Jefferson. 30nb1wX

Zu verkaufen: Bargain in großem, reinem Roominghaus, hübsch möblirt, frisch dekorirt, voll besetzt mit gut zahlenden Roomers. 2415 Michigan Ave., Mrs. Freeman. Vorzusprechen von 1 bis 4. 29nob1wX

Zu verkaufen: Saloon, eigene Lease, Transferecke; gehe in ein anderes Geschäft. 2201 W. 21. Straße. 25nb1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche anständigen Mann als Teilhaber in sehr gut gehendem Geschäft; etwas Geld notwendig; stetige Arbeit. Offerten unter der Adr.: F 244 Abendpost.

Partner-Anteil zu verkaufen, Partner ist krank; es wird $18 Lohn bezahlt und guter Profit, kein alter Mann. Nachzufragen: 1347 Nord Western Ave., 1. Fl.

Partner. Aelterer Mann mit einigen hundert Dollars will sich an einem guten Geschäft beteiligen. Offerten unter Adr.: F 219 Abendpost. dibosa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Honig! Echter, ausgesucht feinster, weißer Wiskonsin Linden-, Weißklee-Bienenhonig; 6 Pfd.-Glas, in's Haus geliefert, $1.25; —Postkarte. Tho. Lang, 675 N. La Salle Str. 2dz1wX

„Albrechts Asthma Drops", das einzige Heilmittel. 852 North Ave. Office 1760 Clybourn Av. 2dz,difrson1m

Fußkrankheiten frei geheilt in der Klinik des Illinois College. Chiropody & Orthopedics, 1321 N. Clark Str. Montag, Mittwoch und Freitag Abends. 2dz*X

Deutsche Frau sucht Beschäftigung in oder außerm Hause. Selbige ist perfekte Schneiderin, erteilt Zuschneidekursus, neuester Pariser und Wiener Schnitt. 2037 Roscoe Blvd.

Asbest- und Feuerbrick-Arbeiten, Einpackung von Kesseln und Röhren. Mäßige Preise. — Ergang, 2247 W. Chicago Ave.

Weihnachten ist nahe. Für echte Schmucksachen zu den niedrigsten Preisen kommt zu Max Strohm, 3323 Lincoln Ave. Jeder Artikel garantirt. 2dez,eod*

Uebersetzungen, englisch-deutsch, deutsch-englisch, schriftliche Arbeiten und Korrespondenzen in beiden Sprachen prompt und zuverlässig.— Sartorius, S.-O.-Ecke Fifth Ave. und Monroe Str. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. 16sp,didosa*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Häuserbauen sowie alle Carpenterarbeiten billig ausgeführt. Sturmtüren u. -Fenster Spezialität. Kahn, 2557 Lincoln Ave. Tel.: North 5050 30ok,dosondi1m

Rosa Bartel, perfekte Schneiderin; Max Bartel, Paperhanger und Upholsterer, empfehlen sich bestens bei Bedarf. 4301 N. Central Park Ave. sodi

Brick-, Zement- und Feuerbrick-Arbeit billig. August Bahrs, 1709 Ogden Ave. Tel. West 2593. modi

Importirte Universalsalbe reinigt und heilt schmerzlos Beinleiden, Wunden, Geschwüre; verhindert Blutvergiftung; Geld zurück, wenn nicht befriedigend. Ceglarz, 1456 Belmont Ave. dz1—8

Passendes Weihnachtsgeschenk. Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave. nahe Larrabee. Auch p. Post. 5nb1m

Reparirt Eure alten Oefen mit
—Plastolining—
—oder Plastic Stove Lining—
Paßt zu allen Oefen — Plastic als Teig — verhärtet im Feuer. „Reline" Euren eigenen Ofen jetzt. Zum Verkauf in Department-Stores. 15sp3m

Pelze reparirt und umgearbeitet; Coats gefüttert $3; Scarf 75c; Muffs 50c; erste Klasse Arbeit. Juergens, 865 N. Wood Str. samodi

Verlangt: Neun Mädchen, 14 Jahre alt, nicht zu groß. Ferner einige hübsche junge Damen, musikalisch, mit guter Singstimme, für Chor. Sofort vorzusprechen in der Theaterkanzlei über dem Bühneneingang des Deutschen Theaters im Bush Temple, zwischen 5 und 6 Uhr Abends. nob26*X

—Aufgepaßt!—
Trinken schadet Euch nichts!
Konter Kräuter-Tee, ein erprobtes Hausmittel; findet nicht seinesgleichen gegen Rheumatismus, La Grippe, Magen-, Leber-, Nierenleiden, unreines Blut, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25 Cts. Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 10ol*X

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. 17cl*X

Verlangt: Regierungsstellungen offen f. Frauen. $75 per Monat. Schreibt sofort um freie Liste. — Franklin Institute, Dept. 610 H, Rochester, N.Y. 29ol2mX

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Feinen Diamantring; ein Stein; $75, kostete $145; privat. 2314 Jackson Blvd. dimido

Zu verkaufen: Hört! Ein großer Posten schöner wollener Winterüberzieher; fast neu; billig. Hochfeine Anzüge, Röcke, Hosen, Westen. In großer Auswahl. Kein Jude. 5017 S. Halsted Str., Schacht Laden. bido

Zu verkaufen: Meyer's Konversationslexikon, billig. Adr.: H. 308 Abendpost. bimidosrsa

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Leset diese Liste von Zelosky Offerten sie wird Euch interessiren.

—Eins—
Zum sofortigen Verkauf: $1000 Baar kaufe sehr schöne Brick-Cottage, 6 schöne Zimmer und Bad, echte Birkenholz-Verkleidung, weiß Emaille Plumbing, Fixtures, große Yard, schöne Residenz-Nachbarschaft; gute Fahrverbindung Lincoln und Belmont Ave. Cars. Preis $260[illegible]

—Zwei—
Neues 2-Flat Brickgebäude, 5 oder 6 Zimmer in jedem Flat, Eichenholz-Fußböden, Hartholz-Verkleidung, dekorirte Wände, Plate Rail, Consoles, Buffets, elektrisches Licht, Combination Fixtures in jedem Zimmer; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; alle Assessments bezahlt. Ein Block zur Straßenbahn, bequem zur Hochbahn, $5950. $500 Baar, $30 monatlich.

—Drei—
1½-stöckiges Cottage-Flat, 5 und 6 Zimmer, Brickbasement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße; $3600. $600 Baar, $20 monatlich.

—Vier—
Fünf Zimmer Cottage, hohes Basement und Dachboden, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, gepflasterte Straße; bequem zu Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars und Groß Park Station der Northwestern-Eisenbahn; Preis $2375. $37[illegible] Baar, $15 monatlich.

William Zelosky,
1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. 29nb1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feine Nord-Ashland Ave. Saloonecke, im besten Teil von Lake View, nördlich von Belmont Ave., 2-stöck. Gebäude mit Saloon und 8-Zimmer Flat auf dem 2. Floor, an Ecke; 2-Flat Backsteingebäude, 6 und 6 Zimmer, auf der Hinter-Lot. 50×125. Preis $15,000; zu guten Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dim

Zu verkaufen: Nur $6150 für hübsches 2-stöck. 4-Flat Backsteingebäude, zwei 5- und zwei 4-Zimmer Flats; bequem zu Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars; auf Ecklot 50×125 Fuß. $500 Baar, Rest leichte Abzahlungen. dim
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nur $2500 für neue 6-Zimmer Cottage, Bad, Gas, nahe Cornelia und Lincoln Ave.; $500 Baar, Rest leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dim

Zu verkaufen: Nur $4000 für hübsches zweistöckiges 4-Flat Gebäude, Backsteinbasement; bequem zu Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars. Zahlungstermine. dim
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Bargain! 1836 Oakdale Ave., nahe Lincoln Str., moderne 5 Zimmer Frame-Cottage, nur $1700, leichte Abzahl. Baumann, 3065 Lincoln Av.

Zu verkaufen: Billig, 1836 Oakdale Ave., nahe Lincoln Str., moderne 5 Zimmer Frame-Cottage, nur $1650. Baumann, 3065 Lincoln Avenue.

Bargain; Gutes 2-stöckiges Brickhaus, 6 und 7 Zimmer, Bad, nahe Lincoln Ave., nur $4,500.
Oscar Josetti, 2411 Lincoln Ave. difr[illegible]

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brickgebäude; Eichen-Fußböden, Hartholz-Trim, elektrische Licht-Combination Gas- und elektrische Fixtures; 30 Fuß Lot, ein Block zur Straßenbahn; bequem zur Hochbahn; Preis $5750; $500 Baar, $2[illegible] monatlich. Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Zwei-Flat Brickgebäude, fast neu; Heißwasserheizung, Eichenholz-Fußböden und -Trim; Mosaik-Vorhalle und Badezimmer; elektrisches Licht; bequem gelegen zu guter Verkehrsverbindung; 30 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt. $6650. $1000 Baar, $35 monatlich.
Wm. Zelosky. 2351 Addison Str.

Zu verkaufen: 2145 Barry Ave., 5 Zimmer Cottage, neu angestrichen, mit 3 Zimmer Cottage hinten. Nur $2200. Zahlungstermine, wenn gewünscht. A. Holinger u. Co., 179 Washington Str. 29nob1w

Zu verkaufen: Gutes, Einkommen bringendes Grundeigentum, bringt über 12 Prozent. 3 Flat Framegebäude auf Stein Piers, je 4 Zimmer, ebenso 3 Zimmer Frame Cottage an Brick, hinten, Preis $5000. Miete $648 jährlich. Handelt schnell. sabid
Frank Beck, 2014 Irving Park Boul.

Modernes, gutes 3—6 Zimmer Brickgebäude 2021 Lewis Str.; Miete $672; Preis $5700. Torpe, 2360 Lincoln Ave., alleiniger Agent. sab

Muß innerhalb von zehn Tagen verkauft werden: Nr. 1226 Greenwood Terrace, nahe Racine Ave., neues Brickgebäude; Oak Trim, elektrisches Licht; 30 Fuß Lot. Offen Sonntag Nachmittag. Mrs. Ida M. Tank, 4003 Fullerton Ave. sondib

Nordwestseite.

$400 Anzahlung kaufen Nr. 4824 Byron Str., zwei Häuser auf einer Lot; nehme auch eine Farm dafür in Michigan, Indiana oder Wiskonsin in Tausch. 3400 Lemoyne Str. 6—30no,dosasodi

Zu verkaufen: $200 bis $300 Anzahlung, $25 bis $30 monatlich kaufen eines der schönsten und am besten konstruirten 5- oder 6-Zimmer Häuser; 30 Fuß Lotten, Furnace-Heizung. Seht Mr. Hyde, 3434, N. 42. Court, ½ Block südlich von Milwaukee Avenue. —10dz1

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 123 Acres Farm in Pike County, Ill., schwarzer Boden; nur $75 per Acre; kann bis zu $15,000 Baar draufzahlen, wünsche Nordseite Laden- oder Flatgebäude. dimi
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: Indiana Farm, 120 Acres, 1½ Meile vom Town, ½ Meile von kleinem Lake. gutes Haus, Barn, Corn-Crib, zwei Obstgärten. Adressirt: J. Crawley, 4850 Michigan Ave., City. dimido

Zu verkaufen oder vertauschen: 159 Acres Wisconsin Farm, große Gebäude, Ernten, Stock; Preis $8500. Zwei Ernten bezahlen die Farm, geeignet von altem Herrn. Rehk, 164 West Washington Straße. dimifrson

Zu verkaufen oder vertauschen für Cottage: 120 Acres Wisconsin Farm, neue Gebäude; Preis $2500, Teil davon baar, wert $4000. Zwei Ernten bezahlen die Farm. Diese Farm ist Eigentum einer Wittwe. Rehk, 164 West Washington Straße. bidosason

Zu verkaufen: 160 Acker Land mit altem Gebäude, 25 Acker gepflügtes und 15 Acker Stumpfen-Klärung, an der Landstraße, in besiedelter Gegend; leicht zu verbessern; zu haben für $3000, direkt vom Farmer. Aug. Lange, R. 4, Medford, Wisconsin. dimidofrsaso

Zu verkaufen: 160 Acres Wisconsin Farm, mit oder ohne Stock und Maschinerie. Keine Agenten. Eigentümer, 2854 Dickens Ave., 1. Flat. Anfragen nach 1 Uhr Nachm. modimi

Zu verkaufen: 160 Acker Wiskonsin Farm wegen Todesfall. A. Nowatschka, 2836 Sheffield Ave. 29nob1wX

Zu verkaufen: Für Leute, die gutes Land suchen, ist es von Interesse, an mich zu schreiben; Auskunft erhalten sie von mir kostenlos. Das Land ist an einer neuen Eisenbahn ausgelegt; gute Straßen, Schulen, Kirchen; billiges Bauholz; auch wird der beste Preis für Ernten bezahlt. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago, Ill. nb28,29,30dz1,2,3,6,7,9,11,13,14

40 Acres Wisconsin, verbesserter Lehmboden, billig; annehmbare Abzahlungen. A. Landahl. 502 — 305 S. La Salle Str. 20nb*X

Verschiedenes.

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ein Mann, 50 Jahre alt, hier geboren, hat schönes kleines Eigentum, wünscht Bekanntschaft einer Frau mit einem Kinde oder etwas Geld, zwecks Heirat. Bin des Alleinseins müde. Sprecht vor oder schreibt an C. M. Debone, 230 Ost 16. Str.

Heiratsgesuch: Mann, 36, sucht die Bekanntschaft einer Dame; muß gebildet, von netter Erscheinung und von untersetzter Statur sein, zwecks Heirat. Antwortet in Englisch. Adr.: H. 307 Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 142 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1[illegible]*X

Kleiderstoffe — 100 Stücke ganzwoll. franz. und Sturm-Serge Suitings, Taffetas und Poplin, wert $1; unser spezieller Preis für den Dienstag-Verkauf, die Yard für 69c
3000 Yards 54-zöll. Broadcloth — alle guten Längen vorhanden — in Braun, Schwarz, Wine und Grün, wert bis zu $1.50; spezieller Preis für die Yard 69c
Chinchilla-Stoff für Mäntel, nur in Grau und Schwarz, ein sehr dauerhafter Stoff — die Yard für 69c

Waschstoffe, Flanelle u. s. w. — 27-zölliges Seide Brocaded Mull, für Waists, Scarfing und Kleider, alle Schattirungen, Yard 15c — Gebleichter Shaker Flanell, an beiden Seiten geflockt, schwere Sorte, 20 Yards an einen Kunden, Yard 5¾c — 36-zöll. Kleider Percale, helle und dunkle Muster, hübsche Muster, 12½c wert, Yd. 8½c — Bookfolded Shepherd Checks und Honeycomb Stoffe für Kinderkleider, echte Farben, 19c Wt., Yd. 8½c — Baumwoll. Chally f. Comforter Bezüge, persische Muster, volle Stücke, 20 Yards an einen Kunden, Yard 3¾c — 12½c Flannelette für Dressing Sacques und Kleider, hart geflieht, echte Farben — die Yard 8½c

Bettzeug — Eine Partie ganzwoll. Blankets, volle Größe, neu Schottisch Plaid, beste 5.00 Sorte — das Paar für 3.98 — Doppelte Blankets, grau und lohf., nette fancy Umrandung, volle Größe, „navy nap" 1.19 wert; das Paar 79c — Baby Crib Blankets, volle Größe, nette Muster, schwere Qualität, wert 50c; das Stück für 29c — Gesäumte Kissen-Bezüge — gemacht aus „Fruit of the Loom" Muslin, einfache Muster, Stück für 39c

50c wollene Shawls, 29c. Reinwollene Kopf-Shawls für Damen, in Schwarz und Weiß, regulär 50c, ein Bargain für Mittwoch 29c

WIEBOLDT'S MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST. THE PROGRESSIVE STORE

Woll. Kinder-Mitts, 25c. Schwarze und farbige wollene doppelte Fausthandschuhe für Kinder, fancy Rücken, dopp. Gelenk, alle Gr., 25c

Strumpfwaaren — Schwarze nahtlose Strümpfe f. Damen, doppelte Fersen und Zehen, hübsche Tops, wert 19c; — unser spezieller Preis das Paar 12½c — Wollene nahtlose Männer-Socken — in Schwarz u. Oxford, gesäumte Fersen u. Zehen, wert 19c, spezieller Preis 12½c — Schwarze gerippte nahtlose Kinder-Strümpfe, Größen 6–9½, wert 10c; das Paar für 7c — Schwarze u. weiße wollene Strümpfe für Babys — mit doppelten Absätzen und Zehen — Ueberbleibsel und Reste — wert 12½c; speziell für 6c

Damen-, Mädchen- und Junior-**Mäntel** gemacht aus Chinchilla, Cheviot, Duvetine und Novität Mischungen; Werte rangieren bis zu $12.98 Mittwoch um zu räumen, zu **$5.00**

Unterzeug — Fließgefütterte Union-Suits f. Kinder „Drop Seat" in den Größen 4 bis 16, für 25c — Feine woll. worsted gerippte Hosen und Leibchen, Größen 20–34, erste Auswahl für nur 50c — Fein gerippte ganzwoll. worsted Hemden und Hosen für Männer, 50c Qualität, für nur 39c — Fein gerippt ganzwoll. worsted Leibchen u. Hosen für Männer — wert 1.50; für 69c — Flannel-Oberhemden für Männer — in Werten von $1 und 1.50; für 69c

Bilder in Wasserfarben gemalt. Sujets und Szenerien, in Roman Gold finished Rahmen, Größe 10 bei 12 Zoll, unser regulärer Preis ist 65c — für Mittwoch haben wir den Preis angesetzt auf nur 29c

Metall überzogene Koffer 26 Zoll lang, mit innerem Tray — ein schönes Weihnachtsgeschenk — Koffer-Departement, 4. Floor — zu $1.67

Schlechte Zähne sind häßlich. Laßt die Leute keine Bemerkungen über Eure vernachlässigten Zähne machen. — Mäßige Preise: Goldkronen von $3.95 bis $4.95; Gold-Einlagen von $1.95 bis $3.95; Platten, von $4.95 bis $7.95. Dr. Bloomenthal. Keine Schmerzen. und 3 geprüfte Zahnärzte bei Wieboldts.

GROCERIES: Feinster granulirter Zucker (10 Pfd. an einen Kunden), Pfd. 4½c … [illegible]

Liköre: Doppelkümmel oder Bitters, die Flasche für 39c — Jamaica Rum oder Rock and Rye, 49c — [illegible] 62c

Die ersten Anzeichen abnehmender Sehkraft … bei und Müdigkeit der Augen nach feiner Arbeit, sind etliche der Anzeichen daß Eure Augen Gläser bedürfen. Verschiebt es nicht, Eure Augen untersuchen zu lassen, wenn Ihr einige der obigen Symptome bei Euch wahrgenommen habt.
Aluminiumbrillen, vollständig, zu....$1.45
Goldene Brillen, vollständig, zu......$3.95
Dimor-Linsen, das Paar zu............90c
Dr. Hirsch & Crown. Spezialisten.

20,000 zufriedengestellte Kunden ist genügender Beweis daß unsere wissenschaftliche Methode der Untersuchung und Heilung aller Fehler der Augen der einzig richtige Weg ist um Eure Augen untersuchen und Eure Gläser angepaßt zu erhalten. — Nicht nur eine gewöhnliche Augen-Untersuchung, sondern eine durchaus zuverlässige wissenschaftliche Examination durch Experten. Unsere eigene Schleiferei in unserem Geschäft. Kommt und seht wie wir Eure Linsen schleifen. Vollständigstes und feinstes optisches Geschäft in Chicago. Wir nehmen den ganzen 8. Floor ein. Schroeder Eye Glasses 801—803 Milwaukee Ave, Cor. Chicago Ave. Nehmt den Elevator.

Speziell, jetzt $1.00. Bergson & Company, Glasses of Quality. Etablirt 25 Jahre. … Dr. Bergson & Co. Spezialisten in allen Augenkrankheiten … 6235 S. Halsted Str. … [illegible]

Bruchleiden — Unser „Eureka" Apparat hält jeden Bruch ohne Schmerzen. … Dr. WOLFERZ CO., 154 Nord 5. Avenue nahe Randolph Str. Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Wichtig für Männer. … Deblers Deutsche Apotheke, 77b Süd State Straße, Chicago, Jll.

Bruch Leidend? … Hottingers Truss Factory, 801-03 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Sechster Stock. Nehmt Elevator. Etablirt 1860.

RHEUMATISMUS … SCHRAGES $1,000,000 CURE …

Zuverlässige Zahnarbeit! Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4. Zähne $4.00. Whalebone Zähne $5.00. Frei. Union Dental Co. 19 Jahre etablirt. 408 S. Wabash Ave.

Lest die „Sonntagpost"

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Gesangverein Fidelia hält am kommenden Donnerstag in den unteren Räumen der Lincoln Turnhalle einen gemütlichen Familienabend ab. Der Eintritt für Herr und Dame beträgt $2.00, wofür Getränke und ein Lunch verabfolgt werden und auch die Garderobe eingeschlossen ist. Die Mitglieder und Freunde sind eingeladen, an diesem Abend teilzunehmen und einige gemütliche Stunden zu verleben, da das Komite eifrig bemüht ist, für eine gute Unterhaltung zu sorgen.

Am kommenden Samstag Abend veranstaltet die Irving Park Loge Nr. 19, Orden der Hermannsschwestern, ein Schürzen- und Kappenfest in der Eurekahalle, Irving Park Boul. und Bernard Str. Der Eintritt kostet nur 15 Cents, aber das Vergnügen wird nichtsdestoweniger groß werden, denn ein bewährter Festausschuß ist eifrig am Werk, den Abend so unterhaltend und gemütlich wie möglich für die Mitglieder und vielen Freunde der Loge zu machen.

Der deutsche Wittwenverein ladet alle Wittwen und Wittwer zu seinem dritten Stiftungsfest ein, welches er am kommenden Samstag Abend in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., zu feiern gedenkt. Der Festausschuß, an dessen Spitze die Damen Emma Stamm und Minna Lehmann stehen, trifft Vorsorge für einen unterhaltenden Verlauf des Abends. Der Eintritt kostet nur 15 Cents.

Der Garden City Unterstützungsverein veranstaltet am kommenden Samstag, 8 Uhr Abends, seinen 24. jährlichen Ball, in Form einer japanesischen Bonbon-Party im kleinen Saale der Wicker Park Halle. Ein tüchtiges Komite, bestehend aus den Damen Helene Bode, Präsidentin, Marie Weisbecker, Vorsitzende; Marie Haug, Anna Markvat, Ida Ulbricht, Eva Juberg und M. Esch trifft umfassende Vorbereitungen, um den vielen Freunden und Gästen, sowie den Mitgliedern einen angenehmen Abend zu bereiten. Es stehen verschiedene Ueberraschungen bevor, ein gutes Orchester wird die Musik liefern. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

In der neu hergerichteten Internationalen Arbeiterhalle, 538 Wells Straße, nahe Indiana Str., wird der Feuerbestattungsverein von Chicago und Umgegend am kommenden Samstag Abend sein 12. Stiftungs- und Familienfest feiert. Der Vorkehrungsausschuß hat ein recht unterhaltendes u. abwechslungsreiches Programm aufgestellt; unter Gesang und Tanz, ernsten und heiteren Vorträgen wird der Abend den Anwesenden jedenfalls in angenehmster Weise vergehen. Mitglieder zahlen $1, Nichtmitglieder $1.50 für Herrn und Dame, einzelne Herren $1, einzelne Damen (Mitglieder) 25c und einzelne Damen (Nichtmitglieder) 50c.

Einen großen Preismaskenball gibt der Wilhelmine Frauenverein am kommenden Samstag Abend in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Avenue. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Damen Wilhelmine Dorn, Präsidentin; Katharina Kumle, Rose Unßen, Louise Scheel, Sophie Dier, Johanna Ros, Anna Stadler und Minna Meffert. Es ist dies ein sehr tüchtiger und bereits bewährter Festausschuß, welcher seine Pflicht voll und ganz tut und durch Anschaffung schöner Preise und Erfüllung aller anderen Anforderungen sich gewiß den Dank aller Besucher verdienen wird. Die Beliebtheit des Vereins sichert dem Festausschuß eine starke Beteiligung. Der Eintritt kostet 25c.

Am kommenden Samstag Abend bringt der Erste Ungarische Geselligkeits- und Krankenunterstützungsverein das ungarische vieraktige Theaterstück „Das Milchmädchen" zur Aufführung. Da auf Rollenbesetzung, Einstudirung und Inszenirung viel Sorgfalt verwendet wurde und das Stück sehr fesselnd ist, werden die Besucher einen genußreichen Abend verleben. Ein Tanzvergnügen wird sich an die Vorstellung anschließen. Die letztere beginnt um 8 Uhr im Douglas Park Auditorium, Ogden und Kedzie Ave. Der Eintritt kostet $1.

Sein 15jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Kostümball, veranstaltet der Deutsch-Oesterreicher Frauenverein am kommenden Samstag Abend in Fleiners Halle, 1638. N. Halsted Straße. Der Festausschuß wird alles in Bewegung setzen, um den Besuchern einige gemütliche Stunden zu bereiten. Für genügende Unterhaltung, gutes Essen und Trinken wird bestens Sorge getragen.

Palm-Loge Nr. 467 und die Johanna Rebekka-Loge Nr. 233, J. O. O. F., haben beschlossen, wiederum gemeinschaftlich einen gemütlichen Empfang nebst Ball am kommenden Samstag in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Parkway, abzuhalten. Bekanntlich haben diese Logen neben der sorgfältigen Pflege des deutschen Wortes auch stets deutsche Bestrebungen und Grundsätze gefördert und verteidigt, wodurch sie sich die Achtung und Anhänglichkeit des Deutschtums erworben haben. Dem diesjährigen Feste wird von einem erfahrungsreichen Komite besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um das zahlreich zu erwartende Publikum nach besten Kräften zu unterhalten. Der Gradenstab der Johanna-Rebekkaloge wird unter Leitung seines Kapitäns durch ein Schauexerzieren zur Verschönerung des Festes beitragen. Ein vorzügliches Orchester liefert die Konzert- und Ballmusik, ebenso ist für Erfrischungen bestens Sorge getragen. Abendessen wird um 12 Uhr zu 50 Cts. für die Person aufgetragen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends; Eintrittskarten, bei allen Mitgliedern zu haben, kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts.

Der deutsche Frauenverein Lincoln gibt am kommenden Samstag Abend in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., einen Preismaskenball. Für schöne Preise, gute Musik und gute Bewirtung sorgt das Komite, bestehend aus den Damen Charlotte Kempfer, Präsidentin; Emilie Albrecht, Vorsitzende; P. Brandes, T. Hennings, H. Damman, B. Wegner, B. Rock, E. Luebke und A. Keske. Eine rege Beteiligung und ein schönes Vergnügen stehen in Aussicht. Tickets kosten im Vorverkauf 15c, an der Kasse 25c.

Am Pilsen Auditorium, 1655 Blue Island Ave., nahe 18. Straße, gibt der Krankenunterstützungsverein der Angestellten der Schönhofenschen Brauerei am kommenden Samstag Abend seinen 29. Jahresball. Das althergebrachte Fest pflegt immer sehr gemütlich und unterhaltend zu verlaufen, und dafür, daß dies auch diesmal der Fall sein wird, hat der Vorkehrungsausschuß ausgiebig gesorgt. Rege Beteiligung seitens der Mitglieder und Freunde nebst Angehörigen steht bevor. Der Eintritt kostet 25c.

Das 14. Stiftungsfest des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre wird am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, von 3 Uhr Nachmittags an gefeiert. Den ersten Teil des Festes bildet ein schönes Konzertprogramm, bei dessen Ausführung andere Gesangvereine und bewährte Solisten behilflich sein werden. Ein tüchtiger Vorkehrungsausschuß trifft auch für den Ball die besten Vorbereitungen, und damit ist die Bürgschaft gegeben, daß das ganze Fest so unterhaltsam und vergnüglich verlaufen wird, wie die vielen Freunde des Chors es von jeher gewöhnt sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c.

An dem kommenden Sonntag hält der Badische Frauenverein Nr. 1 in der Freiheit-Turnhalle, 3417—21 S. Halsted Str., ein Konzert mit komischen Vorträgen und Ball ab. Ein tüchtiger Festausschuß hat die Vorkehrungen in Händen und sichert allen Besuchern und Freunden einen schönen, genußreichen und vergnügten Abend. Anfang 4 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents. Für gutes Essen und Trinken ist bestens gesorgt.

Stiftungsfest mit Ball feiert zum 22. Male der Fortuna Frauenverein an dem kommenden Sonntag Nachmittag und Abend in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. und Western Ave. Die Präsidentin, Frau Elise Cramer, leitet mit bewährten Händen die Vorarbeiten des Festausschusses, dessen eifrigstes Streben auch diesmal darauf gerichtet ist, den vielen Freunden des altbeliebten Vereins ein in jeder Hinsicht unterhaltendes und genußreiches Fest zu bereiten. Der Eintritt kostet 25c.

Der Bürger Frauenverein von Lake View hält am Samstag, dem 13. Dezember, 8 Uhr Abends beginnend, seinen 7. Preismaskenball in der Sozialen Turnhalle Belmont Ave. und Paulina Str., ab. Der Vorkehrungsausschuß, bestehend aus den Damen Katherine Ekkebrecht, Präs., Kate Kalk, Vizepräs., Dora Sander, Vors., Bertha Noehre, Sekr., Marie Kienast, Schatzm., Bertha Kriemann, Louise Mueller, Bertha Hauck, Anna Thielmann, Hulda Voß, Louise Hartmann, Lina Busse und Susie Blossey, hat keine Arbeit gescheut, um für jeden Besucher Kurzweil zu schaffen. Wertvolle Preise sind für Gruppen von mindestens zehn Masken ausgesetzt, auch gibt es viele schöne Einzelpreise. Masken, die sich um Preise bewerben wollen, müssen vor 10 Uhr Abends in der Halle sein. „Tramps" haben keinen Zutritt. Tickets kosten im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 35 Cents.

Am Samstag Abend, dem 13. Dezember, hält der Damenverein Amerika seinen zweiten Preismaskenball in Hörbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, ab. Unter Leitung der bewährten Präsidentin Katharine Dunker bieten die Damen vom Festausschuß, Christine Schlecht, Anna Rusch, Minnie Gottschalk, Klara Doll und Wilhelmine Stegemann, Alles auf, um die Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und auch diesmal, wie immer, einen vollen Erfolg zu erzielen. Viele schöne Preise, gute Musik und schmackhafte Erfrischungen werden besorgt. Masken, die sich um Preise bewerben, müssen um 10 Uhr in der Halle sein. Anfang 8 Uhr, Eintritt 25c.

Der Verband der Deutschböhmen, welcher erst vor etlichen Monaten in's Leben gerufen wurde und sich schon eines blühenden Aufschwungs erfreut, veranstaltet am Samstag, dem 13. Dezember, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., seine erste geistig-gemütliche Unterhaltung mit Tanz. Alle Deutschböhmen, sowie Freunde und Bekannte, sind eingeladen, und ein jeder Besucher ist herzlich willkommen. Die deutschböhmischen Landsleute sollten nicht unterlassen, das Fest zu besuchen und nach Kräften zu unterstützen; an Humor und Lustbarkeit wird es nicht fehlen, auch für Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig auf 15 Cents im Vorverkauf und 25 Cents an der Kasse angesetzt.

Am Sonntag, dem 14. Dezember, wird der Banater Junger Männerchor sein drittes Stiftungsfest in der La Salle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., nahe Garfield Ave., mit Konzert, Preiskegeln und Ball feiern. Auch dieses Fest des aufstrebenden Vereins verheißt den Teilnehmern wieder ein schönes Vergnügen, denn der Festausschuß tut alles Erdenkliche, um Alle aufs Beste zufriedenzustellen. Ein schönes musikalisches Programm gibt es für die Musikliebhaber, und eine Menge begehrenswerter Preise für die Verehrer des edlen Kegelspiels, und den Tanzlustigen wird gute Gelegenheit geboten, ihrem Lieblingsvergnügen zu huldigen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Fidelia Damenverein feiert am Sonntag, dem 14. Dezember, sein 14. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, im großen Saale von Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Die Damen vom Komite unter der Leitung der bewährten Präsidentin Karoline Krause sind schon lange bei der Arbeit, das Fest erfolgreich zu machen und den Mitgliedern und deren Freunden gemütliche Stunden zu bereiten. Für genügende Unterhaltung, gutes Essen und Trinken wird bestens Sorge getragen werden. Anfang 3 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein veranstaltet am Samstag Abend, dem 20. Dezember, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., sein Weihnachtsfest mit Ball. Alle anwesenden Kinder werden vom Weihnachtsmann beschenkt werden. Der aus den Damen Auguste Schrader, Präsidentin; Dora Israel, Minna Sturm, Josefine Klinthammer und Luise Jordan bestehende Festausschuß macht es sich zur Aufgabe, allen Besuchern einen gemütlichen Abend zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr, der Eintritt kostet 25c, einschließlich der Garderobe.

Eine Sylvesterfeier mit Kinderbescheerung veranstaltet Sektion 1 des Ungarländischen Nationalitäten Krankenunterstützungsvereins am Mittwoch Abend, dem 31. Dezember, in der LaSalle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., nahe Garfield Ave. Im Voraus gekaufte Eintrittskarten zu 25c gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person. Der Festausschuß trifft alle Vorkehrungen, um den Abend zu einem für große und kleine Teilnehmer gleichermaßen genußreichen zu machen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Andersohn, Ferdinand, 54 J., 153 W. 46. Str.
Behrens, H. L., 71 J., 2900 S. Michigan Bv.
Breuling, Frank, 62 J., 830 Wellington Str.
Feldstein, Fanny, 64 J., 807 W. 14. Place.
Geisler, Charles, 49 J., 1727 W. 12. Str.
Goldberg, Harry, 30 J., 3422 W. 12. Str.
Kraft, Bodel, 64 J., 947 N. Ashland Ave.
Langerback, Camilla, 60 J., 1817 Crilly Court.
Ludwig, Leo G., 31 J., 2046 Orchard Str.
Preisner, Evaline, 18 J., 1461 W. Erie Str.
Segel, Isaac, 75 J., North Ave. u. Wood Str.
Vogt, August, 46 J., Blue Island Jll.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Percy Rabcotean, Loretta Cachmollie, 27, 27.
C. P. Robinson, Sylvia Scuffhan, 24, 19.
Samuel Marcus, S. Pacanowsky, 38, 27.
Thocas E. Mulrenin, Minnie Gabusch, 22, 21.
Harold E. Robinson, Mary E. Hennessy, 22, 19.
Camille L. Lebrun, Lulu Steiner, 27, 24.
John E. Schmuhl, Rose Bruck, 21, 17.
P. P. Greenwood, Elvira E. Wallin, 29, 27.
Elmer H. Perry, Carolina Ruthy, 35, 21.
Clyde W. Harris, Hattie Rodger, 40, 33.
Charles Menifee, Margaret Thornton, 33, 24.
William Taylor, Blanche Potter, 29, 25.
William Hume, Margaret Michle, 58, 48.
Jacob Lischko, Katharine Loch, 21, 21.
Nicola Anania, Albera Zukowska, 33, 21.
W. H. Garland, Lillian M. Boughton, 43, 31.
John W. Bowes, Margaret Witt, 54, 52.
Stergi Lapowski, Zina Zubowa, 22, 18.
M. E. Loftus, Eleanor Abrahamson, 25, 21.
Irving D. Cumminggs, Lillian Krior, 21, 18.
Henry Giritz, Fanny Choderkofsky, 22, 22.
Leonard G. Donnelly, Jacie L. Huckeby, 30, 24.
Raymond A. Wiley, Anna M. Kastner, 22, 20.
Wm. C. McKinley, Mary Green, 21, 18.
Frank Cortese, Emily Rago, 39, 32.
Michele Morelli, rFancesco Polesi, 27, 32.
Martin Remias, Julia Mosna, 30, 21.
Conrad W. Niedut, Bertha Grebe, 24, 29.
Martin Kramer, Florence Schaefer, 27, 27.
Chas. A. Halstead, Isabelle A. Lindsey, 21, 19.
Christian Nelson, Bernice Levix, 28, 23.
Antonio Marrow, Jennie Pizzullo, 21, 17.
Guiseppe Linzzi, Rosina Colantuano, 22, 19.
Paul Schoop, Maud Howard, 35, 26.
Arthur F. Mauske, Yetta Corrigan, 24, 23.
Givanni Kreno, Josie Michalek, 24, 18.
Thomas J. Healy, Lizzie Hask, 36, 29.
Ernest Carpenter, Elsie Marshall, 34, 26.
C. E. Cornwall, Millicent Johnson, 46, 32.
John E. Foß, Olang Ganstad, 27, 20.
Werner P. Precht, Ruth Johnson, 21, 20.
Antonio LaRovero, Marie Aouste, 26, 23.
Josef Sodoma, Marie Zelanic, 47, 30.
Kerwin Krum, Ethel Stroup, 21, 18.
William H. Haedike, Alice Lohr, 27, 25.
Thomas Moore, Margaret Peter, 18, 18.
Daniel N. Rice, Isabelle E. Calhoun, 28, 21.
Richard McNaney, Emma Frohmann, 26, 23.
Joseph G. Gustafson, Judith Swanson, 25, 19
Bert Gill, Laura Sharp, 29, 24.
Harry A. Smith, Florence A. Willis, 27, 17.
Michael Alexandrakis, Wiktorya Modzios, 25, 26.
Charlie S. Howard, Elizabeth King, 38, 28.
Carl E. Carlson, Margaret Hallstrom, 24, 25.
Arthur Symons, Sallie Braun, 24, 25.
John Morrison jr., Edith Wallace, 35, 26.
William P. Tong, Clara Lynch, 28, 26.
Leo M. Bach, Sadye Singer, 29, 18.
Michael Hoban, Florence DeGrehniend, 42, 28
Edward Tadd, Anna Johanson, 23, 20.
Hans L. Larson, Anna Olsen, 21, 18.
Robert Juthrie, Elizabeth Fyfe, 29, 28.
Guernsey G. Best, Alice Best, 61, 61.
John Oldenburger, Agnes Huiner, 27, 18.
Chin You, Elizabeth Cole, 35, 28.
Robert E. Kavanaugh, Hazel Lee, 24, 20.
William J. Miller, Florence Semsey, 30, 28.
Carl E. Schang, Lillian Ullrich, 27, 20.
Johann Kowalske, Bertha Beyer, 55, 41.
Donald A. Morrison, Elizabeth Brown, 29, 24
Harry A. Christensen, Elsie Koch, 27, 22.
Charles Gorie, Irene Seavey, 21, 18.
Louis Motznik, Lena Cura, 30, 30.
Otto O. Olsen, Anna Soderlund, 22, 20.
Edward Kommer, Edith Meyers, 25, 25.
Louis G. Boardman, Ethel J. Mallory, 26, 19
John Powers, Grace Havens, 32, 21.
James Canfield, Sarah Mulcrone, 31, 28.
Harry Belton, Meta S. Effler, 39, 33.
Alfred N. Mills, Adele L. Phare, 42, 40.
Saul Elenbogen, Ida Rosin, 28, 22.
Claus A. Bodin, Edith Tjeder, 24, 24.
Herbert F. Osterman, Lillian Lattner, 24, 19.
Robert Kalcik, Mary Krnak, 22, 18.

Schwindelig, Kopfschmerzen, krank, „Cascarets"

Reinigen Eure Leber und trägen Eingeweide während Ihr schlaft.

Holt eine 10c Schachtel. Kopfschmerzen, Biliosität, Schwindel, belegte Zunge, übeln Geschmack und schlechten Atem könnt Ihr immer auf eine träge Leber, zurückgebliebene gährende Nahrung in den Eingeweiden oder sauren, gasigen Magen zurückführen.

Giftige Stoffe, welche die Eingeweide verstopfen, anstatt aus dem Körper ausgeschieden zu werden, werden wieder in das Blut assimilirt. Wenn dieses Gift die zarten Gehirnzellen erreicht, verursacht es Andrang und den dumpfen, hämmernden, schmerzenden Kopfschmerz.

Cascarets reinigen den Magen augenblicklich, beseitigen die saure, unverdaute Nahrung und üblen Gase, nehmen die überflüssige Galle von der Leber und beseitigen all die verstopfenden Abfallstoffe und das Gift in den Eingeweiden.

Ein Cascaret heute Abend wird Euch sicherlich bis zum Morgen herstellen. Sie arbeiten während Ihr schlaft. Eine 10c Schachtel von Eurem Apotheker bedeutet Euren klaren Kopf, guten Magen und regsame Leber und Eingeweide für Monate.

Kinder Schreien nach Fletcher's CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Börsennotirungen.

Nachstehend die gestrigen Schlußnotirungen an der Produktenbörse für Getreide und Provisionen auf künftige Lieferung:

Weizen, Dezember, 86¾c; Mai, 90⅝c; Juli, 88⅛—88¼c.

Mais, Dezember, 70⅜c; Mai, 70¼c; Juli, 69¾c.

Hafer, Dezember, 37⅝c; Mai, 41⅝c; Juli, 41¼c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 87,000, von Mais auf 328,000, von Hafer auf 253,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 54,000 Bushels Weizen, 56,000 Bushels Mais und 292,000 Bushels Hafer.

In der vergangenen Woche betrug die Ausfuhr von Weizen aus den Ver. Staaten 5,680,000 Bushels, von Mais ..... Bushels. Für die Vorwoche stellte sich die Ausfuhr wie folgt: Weizen 6,288,000 Bushels, Mais ..... Bushels, und für dieselbe Woche des Vorjahres: Weizen 6,888,000 Bushels und Mais 80,000 Bushels.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $21.40; Mai, $21.22½.

Schmalz, Januar, $10.90; Mai, $11.17½.

Rippchen, Januar, $11.17½; Mai, $11.35.

Marktbericht.

Chicago, den 2. Dezember 1913.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu. (Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, neu, 95—96c; Nr. 3, rot, neu, 91½—93½c; Nr. 2, harter Winterweizen, 88½—89½c; Nr. 3, 87—87¾c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 90—90½c; Nr. 2, 88—89c; Nr. 3, 87—88c.

Mais, Nr. 2, 72½—73c; Nr. 2, weiß, 73—73½c; Nr. 2, gelb, 75½—76c; Nr. 3, 71½—72c; Nr. 3, weiß, 72½—73c; Nr. 3, gelb, 73—74c; Nr. 4, weiß, 71—71½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 41¼c; Nr. 3, weiß, 38¾—39¼c; Nr. 4, weiß, 38¼—38½c; Standard, 40¾c.

Roggen, Nr. 2, 63c; Nr. 3, 58—60c; Nr. 4, 52c.

Gerste, „Malting", 53—78c; „Feed", 48—54c; „Screenings", 30—50c.

Mehl, „Spring Patents", $5.10—$5.20 das Faß; Roggenmehl, $2.70—$3.00; „First Clears", Jute, $3.40—$3.60; „Winter Patents", Jute, $4.15—$4.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.00—$19.00; Nr. 1, $15.50—$17.00; bestes Prairie, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $6.00—$6.50.

Kleesamen, „Country Lots", $11.00—14.00.

Timothysamen, „Country Lots", $4.00—$5.00.

Oel.

Standard, weiß, 150.......... $	0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphta	0.17½
Gasolin	0.18½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.49
do., gereinigt, do.	0.50
Terpentin, im Faß	0.52
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.65—$9.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.60—$8.40; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.85—$9.15; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.75—$11.00; „Native Bulls", $4.75—$7.60.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.80—$7.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.90—$7.97½; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.85—$7.97½; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.40—$7.25; Ever, $1.50—$3.00.

Schafe. „Native Wethers," per 100 Pfund, $4.75—$5.00; „Feeding Lambs", $5.75—$6.90; „Native Yearlings", $5.25—$6.00; „Native Ewes", $4.00—$4.50.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.33
„Extra Firsts", das Pfund	0.31	—0.32
Nr. 1, das Pfund	0.26	—0.28½
Nr. 2, das Pfund		0.24
Packwaare, das Pfund		0.21
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.22	—0.24
„Dirties", das Dutzend	0.23	—0.26
„Extras", das Dutzend		0.42
„Firsts", das Dutzend	0.36	—0.37
„Storage", das Dutzend	0.26½	—0.27¾
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.15½
„Young America", das Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfund		0.16
Brick, neu, das Pfund		0.15
Schweizer, neu, das Pfund		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.14

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
„Springs", das Pfund		0.13
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.13
Gänse, das Pfund		0.12½
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10½	—0.11
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.13
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
Kaninchen, das Dutzend		1.00

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—6.00
Zitronen, die Kiste	6.50	—7.00
Orangen, die Kiste	2.25	—2.75
Grape Fruit, die Kiste	2.50	—3.00
Ananas, die Kiste	2.30	—2.75
Weintrauben, das Körbchen	0.31	—0.33
Kronsbeeren, Wisconsin, Faß	9.00	—10.00
Gurken, das Kistchen	2.25	—3.25
Kraut, die Kiste	1.00	—1.50
Rosenkohl, das Quart		0.15
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—2.00
Sellerie, die Kiste	2.50	—3.00
Kopfsalat, die Kiepe	0.50	—1.50
Blattsalat, die Kiste		0.30
Meerrettig, der Bund		0.65
Rote Rüben, neue, 100 Bündchen	1.50	—2.00
Mohrrüben, neue, 100 Bündchen	2.00	—2.50
Tomaten, die Kiste	1.00	—2.00
Zwiebeln, der Sack	1.85	—3.50
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.15
Rettige, 100 Bündchen	1.50	—2.00
Rüben, das Faß	1.00	—1.25
Spinat, der Kübel	0.60	—1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	4.00	—5.50
Trockene Bohnen, auserlesen		2.25
Rote Nierenbohnen	3.00	—3.10
Kartoffeln, neue, der Bushel	0.63	—0.67
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	2.00	—3.00

BRONCHITIS Husten, Asthma, Katarrh geheilt, wo hunderte von Mitteln vergeblich benutzt wurden. Reimer's Bronchial Elixir. Flasche 50c und $1.00. Auf Bestellung portofrei versandt. Reimers Laboratorien (auch Sonntags offen), 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Tel. Lincoln 5274.

„Ye Olde Mossroot" Straight Whiskey

Wer einen guten Freund hat, der ehre ihn mit einer Flasche von diesem vorzüglichen Whiskey. Roehling & Schutz, Inc. Distillers & Importers. Gegründet 1853. CHICAGO, ILL.

Augengläser von $1.50 an. FIRMSETT die neuesten Augengläser u. Brillen ohne Schrauben. Brechen nicht, werden nicht locker. — Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

E. STRASSBURGER, Optiker, 2630 LINCOLN AVE.

Aktienbörse.

Nachstehend die Quotirungen an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schlußpreis
American Can	300	26½	24¾	24¾
do., bevorzugt	150	87½	86½	86½
Am. Shipbldg., bev.	20	83½	82½	83½
Chic. Pneum. Tool	92	50¼	50	50
Commonw. Edison	206	128½	128	128½
do., Rights	2269	2⅞	2½	2⅞
Hart-Schaffner, bev.	50	99	99	99
Montg. Ward, bev.	50	109½	109½	109½
Nat'l Biscuit, bev.	10	116	116	116
National Carbon	10	133	133	133
Peop. Gas, Rights	575	1⅜	1¼	1⅜
Quaker Oats, bev.	10	102½	102½	102½
Sears-Roebuck	105	171¾	171	171¾
Swift u. Co.	141	105	104⅞	105
Union Carbide	80	200	198	200
U. S. Steel	100	54⅛	54⅛	54⅛

Bonds.

$1000 Armour & Co. 4½s	89⅜
4000 Chicago Railways 5s B	78
3000 do. 1st 5s	96⅞
1000 do. Adj. inc. 4s	49
4000 Commonwealth Edison 5s	100⅝
5000 do.	100¾
5000 do.	100⅝
5000 Diamond Match Deb. 6s	103½

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

6717—19 Perry Str., Westfr., 50 bei 122, 152 F. n. von North Shore Ave.; Thomas C. Kennedy u. A., durch M. in Ch., an William B. Walrath, $1250.

Catalpa Ave., 263 F. w. von Southport, Nordfront, 50 bei 125; The Wacker and Birk Brewing and Malting Co. von Chicago, $2405.

Clifton Ave., 266 F. n. von Wellington Str., Westfr., 25 bei 124; Man von Oeven an Charles W. von Oeven, $2000.

Diversey Court, 264 F. südl. von Marianna Str., Ostfr., 25 bei 124; Anna C. Nelson an John Moore, $6000.

Malden Str., 178 F. südl. von Sunnyside Ave., Ostfr., 59 bei 150; The Graceland Cemetery Co. an William Pickel, $5900.

W. Ravenswood Park, 48 F. südl. von Barry Ave., Westfr., 25 bei 116; Emil Rudolph an Ida Chadsey, $2615.

Southport Ave., Südwestecke Grace Str., Ostfr., 48 bei 120; Max Borchardt an Theo. Rudovits, $6000.

Winchester Ave., 210 F. n. von Berteau, Westfr., 30 bei 152½; John C. Gustafson an Carl G. Williams, $4500.

Cuyler Ave., 122 F. östl. von N. 53., Südfr., 30 bei 124; Gustavus P. Norin an George Brenner, $4500.

N. 56. Ave., zw. Belmont Ave. u. Roscoe Str., östl. 5 Acres; Henry G. Zandwer an Geo. W. Killeles, $5000.

Harding Ave., 138 F. südl. von Belle Plaine, Westfr., 35 bei 126; Carolyn W. Stevens an Robt. G. McDonald, $2500.

Kedzie Ave., 174 F. n. von Leland, Ostfr., 50 bei 125; Chicago Title and Tr. Co., Trustee, an James Farrington, $2000.

Bernard Str., 175 F. n. von Noble Ave., Westfront, 25 bei 135.8; Walter H. Wilson an Mary E. Freeman, $2250.

W. Diversey Ave., Nordostecke N. 63. Ave., Südfront, 264.82 bei 600.81; Chester C. Broomell u. A. an Geo. A. Gullixon, $3000.

1820 Kedvale Ave. (früher N. 41. Court), Ostfront, 25 bei 125; Anton Bezchleba an Anna Slepicka, $4275.

2750 N. Lawndale Ave., Westfr., 25 bei 125; Anton Baginski an Rudolph Nowaiarski, $4600.

Milwaukee Ave., 327 F. nw. von Kedzie, Nordostfr., 25 bei 125; Oscar B. Peters an Pinkus Adler, $10,000.

CARSON PIRIE SCOTT & Co.

BASEMENT

Praktische Geschenk-Ratschläge

Taschentücher

Für Damen. Reinleinene Taschentücher für Damen, mit bestickten Initialen, sechs in einer Schachtel, nett verpackt und markirt, sechs, zu nur....... **45c**

Für Damen. Reinleinene Taschentücher, mit schmalen hohlgesäumten Borders, in einer Schachtel sind sechs verpackt, die verkauft wird für nur...... **75c**

Für Männer. Reinleinene Taschentücher, mit bestickten Initialen, nett verpackt, und markirt, Schachtel mit sechs Stück.... **75c**

Für Männer. Große Sorte Taschentücher, von guter Qualität, mit bestickten Initialen, in Block-Muster, die Schachtel mit sechs zu **$1.00**

Fancy Leinen

Mit dem Einkauf einer dieser Artikel werdet Ihr einen guten Anfang für Eurer Geschenk-Liste machen.

Circular Scalloped Luncheon Cloths, aus reinem Leinen gemacht, in 60zölligen und 68zölligen Größen, werden mit Wave oder schlichtem Scalloping gezeigt, und zwar zu Preisen rangirend von

$1.85 bis $3.00

Dieser Absatz soll Eure Aufmerksamkeit auf unser spezielles Lager von feinen türkischen, leinenen und Huck Handtüchern richten, markirt zu, Stück.. **25c**

Doilies, Scarfs und Mittelstücke, mit Spitzenbesatz, Scalloping od. Hohlsaum versehen; Square, runde oder ovale; nett gearbeitete Scarfs, in anziehenden Farben — alle zu einer Partie zusammengetan zu Preisen von

17c bis $3.50

150 Kashgar Couch-Decken zu 2.15 das Stück

Diese hübschen Decken haben volle Länge und sind 60 Zoll breit. Vorhanden sind sie in einer Kombination von weichen reichen Schattirungen von Braun und Grün. Der Preis für dieselben ist ein besonders niedriger, und die Qualität ist beschränkt.

Matting Boxes

wie abgebildet.

$1.50 das Stück

Diese sind 37 Zoll lang, 15½ Zoll breit und 14½ Zoll vom Fußboden bis zum Oberteil des Deckels. Der Deckel ist eingerahmt, wodurch er besonders dauerhaft gemacht ist und Biegen verhütet wird, und die Kiste ist mit 2zöll. gedrehten Beinen versehen. Der Deckel besteht aus japanischem Matting, Kanten aus Weiden.

(Eigener Beitrag für die „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boeckli.

Russischer Besuch. — Die Franzosen und ihre Freunde. — Der Kaiser als Temperenzler. — Trunkenheit als mildernder Umstand. — Ein Revolverjournalist. — Eine feine Stadtbehörde. — Eifeler Goldaktien.

Kaiser Wilhelm, der fast ohne Unterbrechung auf Reisen ist, hat gestern, am Buß- und Bettag, der wie Ihr Danksagungstag ein hoher staatlicher Feiertag ist, den russischen Ministerpräsidenten Kokowzeff empfangen und sich mit ihm über eine Stunde unterhalten. Der Staatsmann kam von Paris, wo er sehr wichtige Besprechungen mit den dortigen Kollegen und Finanzleuten hatte, die wohl nichts anderes bezweckten, als eine große russische Anleihe ins Werk zu setzen. Nebenbei hat der Russe dann auch, wie immer in solchen Fällen, die Bündnißtreue seines Volkes gegen das französische mit kräftigen Worten betont, um die Franzosen geneigt zu machen, wieder ihre Taschen zu öffnen, um der russischen Regierung eine weitere Milliarde Franken oder mehr zu pumpen. Einen anderen Zweck hatte diese Pariser Reise nicht. Das weiß jeder, der das Verhalten Rußlands Frankreich gegenüber seit dem Abschluß des Bündnißvertrags in 1888 beobachtet hat, nur anscheinend wissen es die Franzosen selbst nicht, die sich, wie der Ertrinkende an den Strohhalm, an dieses Bündniß klammern und von Jahr zu Jahr hoffen, daß der russische Zar endlich einmal bereit sein werde, ihnen mit starker Hand zur Wiedererlangung Elsaß-Lothringens zu verhelfen. Diesmal stößt die so notwendige russische Anleihe aber auf verschiedene Schwierigkeiten. Die französische Regierung will und muß zur Deckung der Kosten der neuen Heeresverstärkung selbst eine Anleihe von etwa 300 Millionen Dollars aufnehmen, und zudem noch neue Steuern ausschreiben, um einen Fehlbetrag von 150 Millionen Dollars im Staatshaushalt zu decken. Und da auch den russenfreundlichen Franzosen das Hemd am Leibe näher ist, als der Rock, so erheben sich allerlei Bedenken gegen eine neue russische Anleihe, deren Ertrag überdies hauptsächlich nur zum Ausbau von Eisenbahnen, nicht aber zu Heeresverstärkungen an der deutschen Grenze verwendet werden soll, wie es die französischen Staatsmänner wünschen. Herr Kokowzeff persönlich soll amtsmüde sein und den Wunsch haben, sein verantwortungsvolles Amt mit dem angenehmen Posten eines Botschafters in Berlin zu vertauschen, worüber er mit dem Kaiser und dem Reichskanzler verhandelt haben dürfte. Geld ist in Deutschland augenblicklich nicht zu haben; denn die Regierung gebraucht es selbst dringend, und für Anlagen in russischen Staatspapieren ist keine Neigung vorhanden, vielmehr ist der Wunsch dominirend, diese Werte möglichst bald abzustoßen. Vor Rußland hat man in Berlin nun einmal keine Angst, mögen die französischen und russischen Zeitungen auch noch so kräftig in die Bündnißtrompete stoßen und eine Abrechnung mit Deutschland in nicht zu ferner Zeit weissagen. Daß auch die Engländer keine Lust haben, als Dritter im Bunde mit Deutschland anzubändeln, liegt klar zu Tage, sonst hätte der Dreiverband schon lange die erste beste Gelegenheit wahrgenommen, gegen die verhaßten Teutonen vom Leder zu ziehen. Mit einem Wort: Deutschland hat, gestützt auf sein starkes Heer und die Bündnißtreue Oesterreich-Ungarns und notgedrungen auch Italiens, keine Kriegsfurcht, so oft und so sehr auch englisch-amerikanische Zeitungen solchen „Befürchtungen" in oft sehr blödsinnigen Betrachtungen Ausdruck verleihen. Dem obersten Kriegsherrn des deutschen Heeres, dem „War Lord", wie diese Jingoblätter unrichtig und spottsüchtig übersetzen, wird so viel Gutes und noch mehr Schlechtes in der ausländischen Presse nachgesagt, daß man Wahrheit und Dichtung kaum noch feststellen und erörtern kann. So hieß es auch vor einiger Zeit, der Kaiser sei unter die Temperenzler gegangen, trinke keinen Tropfen geistige Getränke mehr und habe auch die Offiziere und Soldaten ernstlich ersucht, von diesem Laster abzulassen. Temperenzler ist er allerdings, d. h., er ist mäßig im Genuß von Wein und Bier und erwartet auch von seinen Soldaten, daß sie seinem guten Beispiele folgen. Aber ihn deshalb zum Wasserheiligen zu stempeln, und allerlei Anekdoten dieserhalb von ihm in die Welt zu setzen, dazu liegt keine Veranlassung vor. Seine Majestät trinkt nach wie vor Wein und Bier, zu Hause sowohl, wie bei öffentlichen Festlichkeiten, und noch nie hat er mit der Wimper gezuckt, wenn er bei Festmahlen den vollen Römer auf das Wohl seiner Gäste leerte, oder ihm ein solches, mit edlem Rhein- oder Moselwein gefüllt, vom Vorsitzenden eines Festausschusses bei Besuchen in Stadt und Land gereicht wurde. So noch kürzlich in Trier und an der Eifel, und bei seinen Besuchen bei Freund Schorlemer, dem Landwirtschaftsminister, auf Schloß Sieser an der Mosel. Zwischen Trinken und Saufen machen wir Deutschen einen Unterschied, und wir verstehen auch sehr gut, wenn Leute, die nicht Maß halten können, sich entschließen, überhaupt nichts Geistiges mehr zu trinken. Wir haben ja auch hier schon Mäßigkeitsvereine und eine kleine Zahl von Leuten, die sich gegenseitig gelobt haben, alkoholische Getränke zu meiden, auch Frauenrechtlerinnen, die das Wahlrecht und Anteil an den Aemtern verlangen, die bisher nur Männern zugänglich sind. Aber keinem von ihnen ist es bis jetzt in den Sinn gekommen, wie die Herren Prohibitionisten zu beantragen, auf gesetzlichem Wege den Getränkehandel zu unterdrücken und den Genuß von geistigen Getränken zu einer strafbaren Handlung zu machen.

Allgemeinen Beifall findet ein Erlaß der Universitätsbehörde in Bonn, wonach für die Folge Trunkenheit beim Studenten nicht mehr als strafmildernd gelten soll. Während im deutschen Heere Trunkenheit als strafverschärfend gilt, hatten die Studenten von altersher das Recht, mildernde Umstände mit Erfolg geltend zu machen, wenn sie in der Trunkenheit selbst die rohesten Ausschreitungen sich hatten zu schulden kommen lassen. Es genügt, wenn ein Student im Verhör angibt, er habe diese und jene Tat in der Trunkenheit verübt, um sich ein mildes Urteil oder gar Straflosigkeit zu sichern, während Militärpersonen in ähnlichen Fällen härter bestraft wurden, wenn sie bei der Verübung eines Vergehens betrunken waren. Da auch der Kultusminister der Verfügung der Bonner Universitätsbehörde zustimmt, so hofft man, daß auch die anderen deutschen Universitäten diesem guten Beispiel folgen werden.

Während Rohheitsverbrechen nach dem deutschen Strafgesetzbuch leider viel zu mild geahndet werden, verfährt man mit Leuten, die sich einer Beleidigung schuldig machen, zumeist viel strenger, zumal wenn sie durch die Zeitung verursacht wird. Das hat der Revolverjournalist W. Steinthal in Berlin erfahren müssen, welcher den Generalintendanten des Königlichen Theaters, Graf Hülsen-Häseler, in der „Deutschen Montagszeitung" fälschlich, eines unsittlichen Lebenswandels und des Amtsmißbrauchs beschuldigt hatte. Der Angeklagte wurde zu 1½ Jahren Gefängniß verurteilt, wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen und die Veröffentlichung des Urteils in seinem Blatte sowohl, wie in verschiedenen andern auf seine Kosten verfügt, wie er auch die hohen Prozeßkosten zu tragen hatte. Wie würde es manchem Ehrabschneider hier ergehen, der, wie bei Ihnen, besonders in der Wahlzeit, den politischen Gegner als Ausbund der Verworfenheit öffentlich und ungestraft brandmarkt! Hier wird ja im politischen Wahlkampf auch mit Dreckbomben geworfen, aber man hütet sich doch, den Arm des Staatsanwalts zu nahe zu streifen, daß man einen Strafantrag zu gewärtigen hat. Manchmal geht man in dieser Vorsicht zu weit, und so kann es geschehen, daß Leute für ein Amt gewählt werden, die eigentlich ins Gefängniß gehörten. In dieser Hinsicht machte beispielsweise das Städtchen Heppenheim an der Bergstraße mit seinen Bürgermeistern, zwei Stadtvätern und dem städtischen Sparkassenverwalter sehr bittere Erfahrungen. Ein früherer Bürgermeister, dessen Söhne ebenfalls wegen Unterschlagungen steckbrieflich verfolgt werden, ertränkte sich, der jetzige sitzt im Gefängniß, ein Stadtrat im Zuchthaus, ein anderer bezieht Armenunterstützung und der Rentant ist nach Unterschlagung von 160,000 Mark nach Südamerika durchgebrannt! Das ist doch reichlich genug für ein Städtchen von 4000 Einwohnern! Einen echt amerikanischen Schwindel hat ein bankerotter Schuster mit bestem Erfolg ausgeführt, indem er an leichtgläubige Leute Aktien eines Goldbergwerks verkaufte, das in der Eifel betrieben wurde. Dort wurde wiederholt an verschiedenen Stellen Gold gefunden, worüber die Zeitungen berichteten. Der Schuster verstand es auf Grund dieser etwas aufgebauschten Nachrichten seine Aktien an den Mann und auch an die Frau zu bringen, und nun soll er sich wegen dieses Schwindels vor dem Schwurgericht in Zweibrücken verantworten. Auch mit „Goldbricks" ist hier schon von kundigen Leuten gearbeitet worden, so von einem Manne, der den Rummel in Amerika gelernt hate und spurlos verschwand, nachdem er eine Anzahl Dumme hereingelegt hatte. Einer der Hereingefallenen hat sich den ihm aufgehängten kleinen Goldbarren zu einem Briefbeschwerer verarbeiten lassen, den ein Schaf aus Bronze ziert, zur stetigen Erinnerung an die Gaunerei, der der Besitzer zum Opfer fiel. In meinem Leibblatt las ich soeben folgende Notiz: „Der Bürgermeister von Chicago hat in dem letzten Stadtrat die Absicht kundgegeben, daß er zum Polizeioberhaupt von Chicago Frau Gertrud Howe-Briton, eine bekannte Philantropin, engagiren wolle. Diese Idee wurde mit großem Beifall aufgenommen. Sie dürfte zweifellos ihren Ursprung in den guten Erfolgen haben, die man in Chicago mit der Anstellung weiblicher Schutzleute erzielt hat. Frau Howe widmete sich bisher, wie es in den Blättern heißt, der Hebung der Moral gefallener Frauen." Ist der neu ernannte Chef Gleason denn schon wieder verbraucht, und will Mayor Harrison es wirklich einmal mit einem weiblichen Polizeioberhaupt versuchen? Dann kann es aber mit der öffentlichen Sicherheit noch viel bedenklicher werden, als jetzt.

— Sorgen macht sich der Mensch, um sorgenlos leben zu können.

19 Tage bis Weihnachten

Es ist von keinem Nutzen länger zu zögern — deshalb kauft früh — solange Ihr für sorgfältige Auswahl Zeit habt.

Geschenke-Zertifikate lösen viele Weihtnachts-Probleme. — Holt Zertifikate im Handschuh-Dept., oder an irgend einem Exchange Desk.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Anschreibe-Notiz

Auf Verlangen in unserer Kredit-Office, dritter Floor, werden alle Anschreibe-Einkäufe die zwischen dem 2. und 15. Dezember, 1913, gemacht werden, auf dem Januar Konto gesetzt, zahlbar am 1. Februar 1914.

Freie Packetpost-Ablieferung innerhalb der 4 Zonen von Chicago. Nehmt Packete zur Packetpost-Office, 3. Floor.

Der Weihnachtsmann ist hier — Bringt die Kinder — Spart Geld an Spielwaaren und Puppen

Die Spielwaaren-Fabrikanten und Puppen-Fabrikanten von Europa und Amerika haben alle Rekords der Saison übertroffen. Sie haben die kunstvollsten Spielwaaren die man sich denken kann hergestellt; und die Puppen sind prächtiger wie je zuvor. Kommt morgen nach unserem großen vierten Floor Spielwaaren-Departement und Ihr findet alles für Eure Bequemlichkeit arrangirt — und alles so niedrig markirt, daß Ihr es zu Eurem Vorteil finden werdet jetzt zu kaufen. Ein lebender Weihnachtsmann wird die Kinder begrüßen.

Spielsachen und andere Feiertagswaaren, die jetzt gekauft werden für spätere Ablieferung zurückbehalten

Fourth Floor

1.25 mechanischer Eisenbahnzug, bestehend aus Lokomotive, Tender, 2 Passagierwaggons u. 12 Stück Geleise, nur.......... **69c**

$3.50 Automobil für Knaben, mit Gummi Tireräder, nur.... **2.68**

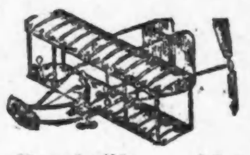
25c Holz Waschzuber für Kinder, — für.................. **16c**

$3.85 The Fair Special Handkarren, mit Gummi Tire-Rädern, nur............ **2.98**

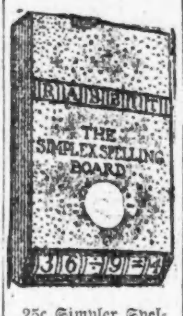
$10 Mirrorscope, Elektrizität od. Gas, zu **4.98**

$1.48 Spiel-Piano.......... **1.10**

48c mechanisches Automobil, m. Chauffeur, Automobil, u. Passagieren u. Chauffeur.. **32c**



25c mechanische Flugmaschine.......... **10c**



25c Simplex Spelling Board, für.......... **10c**

$2.98 feine Bisque Puppen, im Kostüm, m. dazu passendem Hut... **2.98**

4.98 Bisque-Puppen, Hut, Schuhe und Strümpfe — für nur. **4.98**

95c eiserne Feuerspritze oder Haken und Leiter.................. **69c**

95c eiserner Ofen. **33c**

95c eiserner Eisenbahnzug mit Waggons.................. 69c

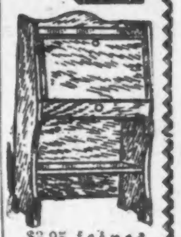
Feiner Bisque Kopf Gelenkpuppe, genähte Perrücke u. beweglAugen **95c**

$1.25 feine Bisque Kopf Charakterpuppe, lebend ähnlicher Ausdruck, zu...... **72c**

$2.95 feine Plüsch Teddy Bär, zu **2.18**

48c mechanischer störrischer Broncho u. Reiter.......... **29c**

Esel und Treiber, nur.......... **23c**



$3.95 feines Schreibpult, in Eichen u. hübsch polirt, zu....... **3.18**

25c musikal. Kreisel, **14c**

69c Set Porzellangeschirr — versch.Must. **39c**

25c Coontown Scheibenspiel, zu.......... **17c**

Zwei große Bargain-Tage im Grocery-Departement—Mittwoch und Donnerstag

Siebenter Floor. —

Butter, Mungers fein. Creamery, 5 Pfd. Eimer od. 1 Pfund Print, P **35c**

Käse, fancy full Cream, New York, Pfd.. **25c**

Pfirsiche, fancy Table, reg. 35c Glas.. **23c**

Himbeeren, f'cy eingemachte, 8 U. Jar. **19c**

Erdbeer-Präserven, absolut reine Frucht und Zucker, 1 Pfd.Glas **19c**

Rosinen— fancy kernenlose, 1-Pfd.-Pk.. **12c**

Korinthen, fancy gereinigte, 1-Pfd.-Pk.. **14c**

Zwetschen— f'cy Santa Clara, Pfd.... **10c**

Gingersnaps, — frischgebacк., 10-Pf.-Box. **69c**

Feigen, f'cy neue 7 Crown Layer, Pfd. **29c**

Erbsen, fancy New Pack Wisc. EarlyJune, kauft jetzt Eur. Wintervorrat, Kiste von 2 Dtz. 2.75; Dtz. 1.40 Büchse.. **12c**

Pfirsiche, fancy Californ. gedörrte, Pfund zu......... **12c**

Rosinen,— fancy Calif. Cluster, 1-Pfd.-Paket..... **21c**

Buchweizen- od. Pfannkuchenmehl, selfrif., 5-Pfd.-Sack.. **23c**

Zucker, feiner granul., 20 Pfd. an 1 Kund., m. jed. Best Pfd.... **4½c**

Spaghetti oder Macaroni, ganz, 10 Pfd. Box nur....... **69c**

Cream of Barley Breakf. Food, Pk... **10c**

ChopSuey Sauce, impt., ½ Pint Fl.... **14c**

Aepfelcider, rein süß, per Gall. Jug. **39c**

Essig, Malz, C. & B., die Qt.-Fl..... **21c**

Pfannkuchenmehl, Aunt Jemima, 3 Pakete für **25c**

Corn, Country Gentleman, das feinste das zu haben, neue Waare, Kiste von 2 Dtz. zu 2.50; per Büchse........ **12c**

Stringbohnen, f'cy New Pack, per Büchse......... **11c**

Kürbis, fancy solid Pack, — die Nr. 3 Büchsen, für.................. **10c**

Spargeln, weiße, Monarch, 25 bis 30 Stengel, per Büchse............ **30c**

Häringe, holländ., New Pack, fancy Waare - reg. 89c, Keg.... **63c**

Aepfel, f'cy Jonathans, Winesaps, Janos oder Roman Beauty — Kiste 2.63, 10 Pfd..... **59c**

Orangen, fancy Ind. River, süß u. saftig, Dtzd....... **23c**

Mehl, — Whole Wheat, tägl. m. d. altmod. Mühlstein gemahl., 10 Pf.-Sack... **59c**

Suppe, Richelieu, Tomato, Gemüse u. Hühner, 3 Büchsen. **25c**

GrapeFruit, f'cy große Florida, saftig, dünnschalig, — Dtzd. 89c; Stück zu..... **8c**

Cornmehl, granul., gelb od. weiß, 10-Pfd.-Sack...... **23c**

Breakfast Food, altmodisch, 2-Pfd.-Sack, für....... **15c**

Gerste, Perl, 5-Pfd.-Sack für....... **25c**

Mehl, Superlative, XXXX, ¼ impt. Barrel Sack für... **1.19**

Pearl Tapioca, 5 Pf... **35c**

Ananas, fancy Hawaiian, sliced, Büchse... **19c**

Gelee, Apfel u. Brombeer, — Croß & Blackwell, per Glas............ **17c**

Olivenöl, best. import, reg. $1.15 Flasche für............... **75c**

Orangen, calif. Navel, süß und reif, per Dutzend............. **27c**

Pape's! Beseitigt eine Erkältung sofort

Bleibt nicht verstopft! Endet das Grippe-Elend mit Pape's Cold Compound.

Linderung stellt sich sofort ein.

Eine Dosis von „Pape's Cold Compound", alle zwei Stunden genommen, bis drei Dosen genommen worden sind, beseitigt schwere Erkältung im Kopf, Brust, Körper oder Gliedern.

Es öffnet schnell verstopfte Nasenlöcher und Luftröhren im Kopfe, beseitigt üblen Auswurf oder Nasenlaufen, lindert Migräne, Dumpfheit, Fieber, wunden Hals, Schnupfen, Wundheit und Steifheit.

Bleibt nicht verstopft! Hört auf, zu schneuzen und zu würgen. Helft Euren pochenden Schädel — nichts sonst in der Welt gibt so schnell Linderung, als „Pape's Cold Compound," das nur 25 Cents in irgend einer Apotheke kostet. Es wirkt ohne Beihilfe, schmeckt gut und verursacht keine Beschwerden. Seht, daß Ihr das Echte erhaltet.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Grundstück der City Brewery an Henry Tewes und Charles Graydon verkauft.

Charles Graydon und Henry Tewes, die seit einer Reihe von Jahren eine Eisfabrik auf dem Platze betreiben, haben von der Consolidated Brewing and Malting Co. das alte Grundstück der City Brewery Co. an Rice Straße und Hoyne Avenue nunmehr käuflich übernommen, und zwar zum Preise von angeblich $80,000. Der Platz mißt 300x300 Fuß, und es befinden sich darauf verschiedene massive Bauten, darunter das früher als Malzhaus benutzte Gebäude, in welchem seit geraumer Zeit eine Möbelfabrik sich befindet.

Zum Preise von $12,000 das Jahr haben J. F. Bodkin, John Keane und S. W. Quinn von Louise Todd Hauge in Louisville vom 1. Mai 1915 an auf die Dauer von zehn Jahren das Gebäude 68 W. Madison Straße gemietet. Sie werden die unteren Stockwerke zu einem Wandelbildertheater einrichten lassen und die oberen Stockwerke weiter zu vermieten suchen.

Die Londoner Firma Wm. Cooper & Neffen, welche auf der Nordseite Fabrikanlagen auf verschiedenen Plätzen betreibt, will diese nunmehr vereinigen auf dem Grundstück 152—54 W. Huron Straße, das sie auf eine Reihe von Jahren von der Eureka Digger Company gemietet hat, welche nun für sie auf dem Grundstück ein fünfstöckiges Gebäude aufführen lassen wird.

Die Robinson Furnace Co. hat von Clara F. Baß auf eine Reihe von Jahren das Gebäude 205—7 W. Lake Straße gemietet; sie wird die oberen Stockwerke selber benutzen, während das Ladenlokal im Erdgeschoß von der United States Leather Co. übernommen wird. Gegenwärtig befindet sich der Geschäftsplatz der Robinson Co. Nr. 65—67 O. Lake Str.

Das Grundstück an der Südwestecke von Trumbull Ave. und W. 16. Straße nebst den darauf befindlichen Bauten, belastet zum Betrage von $29,000, ist von Alexander Beifeld und Morris Hirsch zum Preise von angeblich $65,000 an Elias Epstein verkauft worden. Zu nicht genanntem Preise hat Myron E. Gillett von Claxton M. Claxton u. A. das hypothekarisch zum Betrage von $28,000 belastete Zinshaus an der Südwestecke von Buena Avenue und Broadway übernommen. Weitere Verkäufe von Zinshäusern wurden gestern amtlich gebucht, wie folgt: Südwestecke Leavitt und Frankfort Str., S. Dolazinski an Julius Gordon, $15,300; Ostseite von Johnson, 100 Fuß nördlich von 14. Str., Anna Ballis an Joe Orken, $15,000; Südostecke Spaulding Ave. und Wellington Str., Maria R. Dreesen in Hamburg, Deutschland, an Frank Golubeki, $13,500.

Leset die „Sonntagpost"

Finanzielles.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Wenn Ihr Eure Ersparnisse in der ältesten Bank in Chicago hinterlegt, erhaltet Ihr nicht nur 3 Prozent Zinsen halbjährlich gutgeschrieben, sondern Ihr habt auch die Befriedigung zu wissen, daß Eure Ersparnisse sicher sind.

Diese Bank besitzt ein Kapital und Ueberschuß von zehn Millionen Dollars, steht unter starker, konservativer Verwaltung und ihre Methoden haben während länger als einem halben Jahrhundert die Probe bestanden.

Spareinlagen an oder vor Freitag den 5. Dezember hinterlegt, bringest Zinsen vom 1. Dezember an.

Etablirt 1857

112 W. Adams Str.

N.-W.-Ecke Clark Straße

bido

Ersparnisse

die bei der First Trust and Savings Bank deponirt werden, sind absolut sicher und werden mit 3% per Jahr verzinst. — Prompte und höfliche Bedienung und bequeme Lage machen ein Konto bei dieser Bank zu einer wertvollen Sache.

JAMES B. FORGAN, Präsident.

EMILE K. BOISOT, Vice-Präsident.

Nordwestliche Ecke Monroe und Dearborn Str.

Kapital und Ueberschuß $7,500,000

bido

5% Farm-Hypotheken 6%

auf gute, ertragreiche, gut gelegene Farmen, die Euch 5 und 6 Proz. Reingewinn bringen. Beständig wachsende Landwerte. — Sicherheit leicht verkäuflich zu 2½ bis drei Mal den Wert der Hypothek. Fünfundfünfzig Jahre in diesem Geschäft, kein Verlust f. Einleger. Unsere neue Liste Nr. 60 wird auf Verlangen versandt. A. G. Danforth & Co., Bänker.—Gegründet 1858. Washington - - - - Illinois.

22nov,sadibo*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Manne Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Erste Hypotheken

$1000 und aufwärts

6% 6%

Erste Hypotheken-Bonds

6%—$500 und $1000—6%

auf solide Apartment- und Geschäftsgebäude. — Unbedingt beste Sicherheiten.

Wm. C. Heinemann & Co.

420-424 Otis Building

Südwestecke LaSalle und Madison Straße.

15nov,sadibo,2mt

Schiffskarten

Billiger als anderswo.

Kommt und überzeugt Euch.

Nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa.

Von New York nach Rotterdam $45.00 in Kajüte. — Extra billig in dritter Klasse.

Geldsendungen schnell und sicher.

Dokumente wie Vollmachten u. s. w. werden billig und sachverständig verfertigt.

J. V. ZINNER & CO.

Größte deutschungarische Agentur in Chicago.

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph St.

Offen 8 Morgens bis 6 Abends. Sonnt. 9—12.

Filiale 619 W. North Avenue.

Offen 8 Morg. bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

sdbdbsa*

Schiffskarten

über alle Linien nach allen Teilen der Welt

Reisepässe besorgt.

Fremdes Geld ver- und gekauft, zum besten Tagescours.

Vollmachten und Dokumente jeder Art.

Vorschuß auf Erbschaften gegeben.

Irgendwelche Auskunft frei und bereitwilligst erteilt, von

K. W. Kempf

120 N. La Salle Str.

gegenüber dem Rathaus.

Sonntags offen von 9—12 Uhr. sp4,bodi*

Schiffs-Karten

von und nach Europa

6. Dez.: Pres. Lincoln; 9. Dez.: Fr. d. Große; 10. Dez.: Zeeland, La Savoie; 11. Dez.: Kais. Aug. Victoria, Martha Washington; 13. Dez.: Prinz Fr. Wilhelm, Olympic, Lapland. Nach Fiume: 9. Dez., 31. Dez., 8. Jan.

Postanweisungen, Geldwechsel, Vollmachten, Erbschaften, Kollektionen.

— Prompte, reelle Bedienung. —

J. S. LOWITZ, 4139 Wentworth Ave

Offen bis 8 Abds. Sonntags: 9 bis 12 Vorm.

20sep,modibosa